Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrichstr. 11/14 und Bäckergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamktertor 1 (Fernruf 33958), „Steinter", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modebericht Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Lit. Rundschau / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Mutter u. Kind / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 26 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 103 — Montag, den 4. Mai 1931 — 43. Jahrgang

Reichsdefizit und Finanznot der Gemeinden.

Finanzminister Dietrich spricht in Weißenfels. — Frankreichs Kampf gegen die Zollunion.

Statt Zollunion Wirtschafts-Paneuropa.

Lavals Sonntagsrede.

Drahtung unseres F.-Korrespondenten.

F. Paris, 4. Mai.

Einem alten parlamentarischen Brauch folgend, hat Ministerpräsident Laval am Sonntagnachmittag in einer groß angelegten politischen Rede die Bilanz seiner bisherigen Regierungstätigkeit gezogen und am Vorabend des Zusammentritts der Deputiertenkammer das politische Programm für die neue Sitzungsperiode aufgestellt. Den äußeren Rahmen dieser Kundgebung bildete ein Festbankett, das die Pariser Vorstadt Aubervilliers ihrem Deputierten und Bürgermeister zu Ehren veranstaltete.

Die Richtlinien, die Pierre Laval in seiner von häufigem Beifall unterbrochenen Rede für die Politik Frankreichs aufstellte, gipfelten in innerpolitischer Hinsicht in den Parolen: sozialer Friede, Ordnung und methodische Verwaltungsarbeit. Für die Außenpolitik verlangte der Ministerpräsident Achtung der Verträge, internationale Verständigung und großzügige wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die beiden ersten Forderungen besagen nichts Neues. Dagegen wurde diesmal dem Problem der wirtschaftlichen Zusammenarbeit eine größere Bedeutung zugemessen, als dies sonst üblich war. Der deutsch-österreichische Zollvertrag, auf den Laval in diesem Zusammenhang einging, fand scharfe und energische Zurückweisung. „Mit tiefer Bitterkeit", so rief der Redner unter stürmischer Zustimmung aus, hat Frankreich dieses Ereignis zur Kenntnis genommen.

Der Zollvertrag ist durch die bisherige Haltung Frankreichs nicht gerechtfertigt.

Frankreich konnte diesem Projekt nicht seine Zustimmung geben, weil es weder seinen Inhalt gutheißt noch mit seiner unerwartet brüsken Veröffentlichung einverstanden ist. So hat der deutsch-österreichische Zollvertrag zu nichts anderem gedient, als die internationalen Beziehungen in Verwirrung zu bringen." Laval fuhr fort, daß die Politik der freien Zusammenarbeit der Völker durch derartige unzulässige Treibereien nicht gestört werden dürfe. Mit der Politik Aristide Briands, der bemerkenswerterweise unter den Ehrengästen nicht zu entdecken war, erklärte sich Laval einverstanden, da sie voll und ganz mit der souveränen Ausübung der französischen Verteidigungsmittel in Einklang zu bringen sei. Von der Außenpolitik Briands erwartet Laval eine allgemeine Stabilisierung Europas. In die französische These, daß die Achtung vor den Verträgen die sicherste Garantie für die Kriegsvermeidung bedeute, scheint die europäische Entwicklung der letzten Monate aber doch ein Bresche geschlagen zu haben. Laval gab nämlich zu,

daß ein Friede nur dann solide und dauerhaft sein kann, wenn er auf der Organisation der wirtschaftlichen Beziehungen unter den Völkern aufgebaut ist.

Der Völkerbund würde einen schweren Schlag erhalten, wenn es ihm nicht gelänge, den Nationen ein wirtschaftliches Aktionsprogramm zu unterbreiten und ihre Zustimmung zu erhalten. Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Rüstungsbegrenzung bilden für Frankreich weiterhin die maßgebende Formel, die den Frieden bestimmt. Aber auch hier setzte Laval die Einschränkung hinzu, daß der Friede ungewiß bleiben würde, solange Millionen von Arbeitslosen auf der Welt in Elend leben. Zur Bewältigung der großen Aufgaben müsse sich die französische Diplomatie mit Geduld, Ausdauer und Tatsachensinn wappnen.

*

Die Rede des Ministerpräsidenten Laval hat in der französischen Oeffentlichkeit einen tiefgehenden Eindruck hinterlassen. Die Kommentare der bürgerlichen Blätter lauten mit ganz geringen Ausnahmen günstig: man prophezeit dem Ministerpräsidenten eine entsprechende Aufnahme in Kammer und Senat, die morgen ihre Arbeiten wieder beginnen werden. Laval hat sich den Beifall der französischen Rechtsgruppen durch seine energische Stellungnahme gegen das deutsch-österreichische Protokoll gesichert, während die bürgerliche Linke in der Rede eine Anerkennung und Zustimmung zur Politik von Locarno und der Briandschen Außenpolitik erblickt. Beißende Worte der Kritik muß sich Laval von der sozialistischen Presse gefallen lassen, und zwar nicht mit Unrecht, denn im Grunde hat der Ministerpräsident nur das alte oft gehörte Lied von der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes gesungen, nur mit der Variante, daß er die sich immer höher auftürmenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr ignorieren konnte.

Was Laval über die Zollunion sagte, ist ebensowenig neu und wird den deutschen Standpunkt nicht erschüttern. Es ist vollkommen unverständlich, wie Laval in dem deutsch-österreichischen Plan eine Störung der internationalen Beziehungen erblicken kann. Allerdings ist die Zollunion eine Störung gewisser Pläne Frankreichs.

Italienische Quertreibereien.

Merkwürdige Widersprüche zeigen sich übrigens neuerdings in der Beurteilung der Zollunion durch die italienische Presse. Während der „Tevere" die Haltung Frankreichs scharf kritisiert, wendet sich die „Tribuna" gegen die Zollunion und empfiehlt statt ihrer eine österreichisch-ungarische Union mit monarchischer Spitze! Italien, das nicht mehr durch die Antihabsburger Konvention gebunden sei, die als Folge nicht erfolgter Orientierung abgelaufen sei, scheine heute in der Lage zu sein, seine Haltung sowohl hinsichtlich einer Wiederannäherung Oesterreichs und Ungarns wie auch hinsichtlich einer monarchischen Restauration revidieren zu können. Frankreich und die Kleine Entente müßten sich davon überzeugen, daß nur etwas Greifbares Oesterreich davon abhalten könne, von der mit dem Deutschen Reich zusammen eingeleiteten Politik abzulassen. — Das sind Phantasien, aber sie sind nicht ungefährlich. Denn sie bezwecken im Grunde nichts anderes, als Italien entscheidenden Einfluß auf die Geschicke Mitteleuropas zu verschaffen.

Aeußerste Sparsamkeit ist notwendig.

Die Staatspartei, Wahlkreisverband Halle-Merseburg, hielt am Sonnabend und Sonntag in Weißenfels ihren 10. Kreisparteitag ab. In einer öffentlichen Kundgebung im überfüllten Saal der Stadthalle sprach am Sonnabendabend Reichsfinanzminister Dietrich über die Finanzprobleme der Gegenwart.

Er erklärte einleitend, er glaube, der größte Teil des deutschen Volkes habe eingesehen, daß der Regierungskurs richtig sei, denn wir seien trotz der fünf Millionen Erwerbslosen ohne Umsturz und Zusammenbruch durch den Winter gekommen. Es sei im Volke noch nicht genügend bekannt, welche Auswirkungen der Waghalsfall am 14. September zur Folge hatte. Rund 2 Milliarden Auslandskapital wurden zurückgezogen und die Kapitalflucht nahm größere Formen denn je an. Auf diese Weise wurden der Reichsbank in wenigen Wochen 1,038 Milliarden Devisen und Gold weggenommen. Die Regierung habe damals diese Dinge nicht verkündet, sonst hätte sich der Sturm verdoppelt und die Finanzen wären zusammengebrochen. Natürlich könne andererseits keine Rede davon sein, daß wir die Krise ohne diesen Waghalsfall etwa überwunden hätten.

Die Regierung bemühe sich, Herr der Lage zu bleiben, ohne neben der Verfassung zu regieren. Um sachliche parlamentarische Arbeit auch in dem jetzigen Reichstag zu gewährleisten, sei der Zwang zu Deckungsvorschlägen bei allen neuen Ausgabeanträgen in die Geschäftsordnung aufgenommen worden. Diese Tatsache allein und nichts anderes habe die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten veranlaßt, aus dem Reichstag herauszugehen. Wenn die unerfahrene und unüberlegte Jugend den agitatorischen Phrasen die Mehrheit sichere, werde die Nation untergehen.

Der Reichsetat biete kaum mehr die Möglichkeit, weitere Mittel durch Ersparnisse frei zu machen.

Dadurch seien der Regierung die Hände gebunden gegenüber den vielfachen an sie herantretenden Ansprüchen. Der Minister wies darauf hin, daß insbesondere in England unseren Forderungen nach Revision der Reparationsbelastung immer entgegen gehalten werde, daß dort die Verbrauchssteuerbelastung erheblich höher sei, als in Deutschland. Angesichts des Defizits der amerikanischen Staatsfinanzen sei es zur Zeit nicht möglich, eine Streichung der Kriegsschulden, die am schnellsten eine Ordnung der chaotischen Zustände in der Weltwirtschaft herbeiführen könnte, durchzusetzen.

Der Minister bestritt einen Zusammenhang zwischen Kriegsschuld und Reparationsfrage. Der machtlose Besiegte sei immer zum Zahlen gezwungen worden. Trotzdem sei es gelungen, die Reparationsforderung seit Versailles von 420 Milliarden bis auf 36 Milliarden im Young-Plan herabzudrücken.

Deutschland habe das Recht und die Pflicht, von den weiteren Revisionsmöglichkeiten des Young-Plans Gebrauch zu machen.

Die Regierung werde sich aber nicht zu Schritten treiben lassen, die sie nicht verantworten könne, denn es sei nicht ihre Aufgabe, das zu tun, was gerade populär sei.

Aus der wirtschaftlichen Stagnation in der ganzen Welt sei nicht herauszukommen ohne eine vernünftige Verteilung der internationalen Goldbestände. Leider sei Frankreich nicht zu bewegen, seine vollkommen widersinnige Notenüberdeckung aufzugeben und das überschüssige Gold durch Anleihen dorthin zu leiten, wo man unter Kapitalmangel leide.

Die Lohnsenkung in Deutschland habe wenigstens den einen Vorteil gehabt, unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt etwas zu verbessern. Der Grundsatz, daß hohe Löhne die wirtschaftliche Gesamtlage verbesserten, gelte nur für den utopischen geschlossenen Handelsstaat. Ein Viertel unserer Bevölkerung aber lebe durch den Außenhandel.

Der Minister ging sodann auf eine Reihe aktueller Tagesfragen ein, und betonte, daß die Regierung entschlossen sei, den Brotpreis unter allen Umständen zu halten. Die Weizensozialisierung solle dieses Ziel sichern. Die Lösung aller Fragen werde heute erschwert durch ihre agitatorische Behandlung in der Oeffentlichkeit. Die Gesundung und Wiedererstarkung sei, wie das Beispiel des alten Rom lehre, nicht so sehr eine Frage der Staatsform als vielmehr der Geschlossenheit und einheitlichen Willensrichtung der Nation.

In der sich anschließenden Aussprache richtete Stadtrat Hiller-Halle an den Finanzminister die Frage, ob er bereit sei, eine Regelung der Erwerbslosenfürsorge in die Wege zu leiten, die eine gerechtere Verteilung der Lasten aus der Wohlfahrtsfürsorge herbeizuführen geeignet sei. Der Minister erwiderte, daß

die Regierung nicht in der Lage sei, den Gemeinden aus den durch die Wohlfahrtserwerbslosen verursachten Schwierigkeiten herauszuhelfen.

Die Gemeinden täten gut, sich schon jetzt zu überlegen, wie sie über den nächsten Winter hinwegkommen sollten. Auf weitere Fragen erklärte er, daß die Gemeinden bei der Beamtenbesoldung zweifellos vielfach „ausgerutscht" seien. Eine abermalige

Kürzung der Beamtengehälter im Reich werde von ihm abgelehnt.

Es werde das äußerste an Sparsamkeit kosten, mit den Mitteln, die uns heute noch zur Verfügung stehen, durch den Winter zu kommen. Ohne die positive seelische Einstellung, ohne die aktive, denkende Mitarbeit jedes Einzelnen aber gehe es nicht. Das sei die erste Voraussetzung. Man müsse sich zudem vor Augen halten, daß die Welle, nachdem sie den Tiefpunkt erreicht hat, auch wieder nach oben gehen muß, daß der Tiefpunkt auch keinen Ewigkeitszustand darstellt. Wann der Aufstieg aber bes ginne, das hänge in erster Linie von der Gesamtheit des Volkes ab, nicht von dem, was die Regierung tue. Wenn das Volk wieder Zutrauen zu sich selber und seiner Regierung habe, dann werde die Krise sehr viel schneller überwunden werden als ohnedem. Die Regierung hoffe, wenn sie in den nächsten Wochen und Monaten an die Meisterung der ihrer Lösung harrenden Probleme herangehe, daß die Bevölkerung ihr mehr Vertrauen entgegenbringe.

Die Behauptung, daß dem Warenhaus Karstadt 6 Millionen RM. Steuergelder geschenkt worden seien, erklärte er für „Schwindel". — Sein Schlußwort beendete der Redner mit einem eindringlichen Appell: Die Besserung unserer Lage sei eine Frage der seelischen Einstellung der Gesamtheit und jedes einzelnen. Durch Gesetze und Verordnungen könne die Bevölkerung nicht ernährt werden. Sein Programm sei: Das Wirtschafts-

Schweres Bootsunglück auf dem Bodensee.

10 Todesopfer.

Gestern vormittag hat sich auf dem Bodensee ein furchtbares Unglück ereignet. Ein Kutter der „Marinevereinigung Friedrichshafen" fuhr mit elf Mann Besatzung zu einer Uebungsfahrt in Richtung Schweizer Ufer aus. Auf halber Seehöhe kam plötzlich eine sehr starke Bö auf, die das Boot zum Kentern brachte. Zehn von den elf Insassen sind ertrunken.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück kam erst durch einen bayerischen Dampfer, der am Nachmittag mit einer Notflagge in den Hafen von Lindau einfuhr. Der bayerische Dampfer nahm den einzigen Ueberlebenden der Katastrophe, einen gewissen Robert Ege, von Friedrichshafen, der eine Bordflagge in die Höhe gehalten hatte, auf und sichte außerdem noch drei Tote, die mit Korkwesten versehen waren, aus dem Wasser und brachte sie nach Lindau.

Der Ueberlebende hat einen Nervenchok und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Er konnte bisher folgende Angaben machen:

Gegen 10 Uhr vormittags geriet das Boot auf der Höhe von Altenrhein plötzlich in einen furchtbaren Föhnsturm. Fortwährend schlug Wasser in das starkbesetzte Boot, wobei es nicht gelang, mehr Wasser auszuschöpfen als eindrang. Zusehgedessen sank das Boot langsam und senkrecht plötzlich. Sämtliche elf Mann stürzten ins Wasser, versuchten sich aber durch Schwimmen und Festhalten an dem umgekippten Boot über Wasser zu halten. Vier Mann entschlossen sich, an Land zu schwimmen. Sie kamen aber dort nicht an, sondern sind ertrunken. Die übrigen

kämpften noch stundenlang verzweifelt mit den Wellen, wobei einer nach dem andern, ermüdet und erstarrt, in den Fluten versank.

Der Mährige Chauffeur Ege blieb als einziger Ueberlebender auf dem Boot und wurde von dem Kursdampfer „Nürnberg" bemerkt und nachmittags kurz nach vier Uhr an Bord genommen. Das gleiche Dampfschiff fischte auf der Fahrt auch noch drei Leichen auf und brachte diese ebenfalls nach Lindau. Der Gerettete erzählt, daß er seine Rettung nur dem Umstand verdanke, daß es ihm durch Tauchen gelang, die Bootsfahne herauszuschrauben und mit dieser Notsignale zu geben, die von dem Dampfer aus bemerkt wurden. Sämtliche Verunglückten stammen aus Friedrichshafen.

Landtagswahl in Schaumburg-Lippe.

Gestern fanden in Schaumburg-Lippe Landtagswahlen statt. Die Wahlbeteiligung dürfte etwa 80 bis 90 Prozent betragen haben. Die Wahlen sind ruhig verlaufen. Das vorläufige Gesamtergebnis weist nach privaten Quellen folgende Zahlen auf (das amtliche Ergebnis liegt noch nicht vor): Sozialdemokraten 12 989 (Reichstagswahl 1930 13 871), Deutschnationale 2242 (2598), Deutsche Volkspartei 1967 (1872), Staatspartei 1442 (1990), Kommunisten 1854 (1193), Landvolk 390 (—), Nat.-Soz. 7849 (5256).

Die Mandate im Schaumburg-Lippischen Landtag werden sich voraussichtlich folgendermaßen auf die einzelnen Parteien verteilen: SPD. 7 (8), Dn Vp. 1 (mit Landvolk 3), DVP. 1 (1), Staatspartei 1 (1), Kommunisten 1 (0), Landvolk 0 (mit Dn. Vp. 3), Nat.-Soz 4 (0). Die Sozialdemokraten haben die absolute Mehrheit, die sie bisher im Schaumburg-Lippeschen Landtag besaßen — von 15 Mandaten 8 — verloren. Es wird also in Zukunft der eine Kommunist von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Seeckt fordert das Recht zur Aufrüstung.

Anläßlich ihres württembergischen Landesparteitages veranstaltete die Deutsche Volkspartei in Stuttgart eine große öffentliche Kundgebung, in der als Hauptredner Generaloberst a. D. v. Seeckt über das Abrüstungsproblem sprach.

Unter dem stärksten Beifall der Versammlung erklärte der Redner, daß auf der kommenden Abrüstungskonferenz Deutschland zwei Forderungen erheben müsse, entweder die Abrüstung der anderen auf den Grad, der Deutschland aufgezwungen sei, oder die Wiedererlangung der Freiheit, ebenso wie die anderen zu einem unserer Größe, unserer geographischen Lage und den besonderen Umständen Deutschlands entsprechenden Rüstungsstand zu kommen, der unsere Sicherheit verbürge. Da die erste Forderung sich kaum verwirklichen lasse, bleibe nur die zweite übrig.

Deutschland habe das Recht, zu leben und sich zu wehren. Die heutige Wirtschaftsnot verbiete Deutschland sowieso, eine große Armee aufzubauen, aber das hindere nicht, daß wir das Recht auf unsere freie Entschließung zurückerwerben. Zu der künftigen Ausgestaltung der deutschen Wehrmacht erklärte der Redner, daß Deutschland zur Aufstellung eines kleineren stehenden Heeres von länger dienenden Berufssoldaten und zur Ausbildung des ganzen Volkes auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, zu einem Milizheer, kommen müsse.

Anschließend sprach der Reichsparteiführer Dr. Dingeldey über die Erneuerung des Reiches. Er betonte, daß wir infolge dringender Gefahr vor neuen schweren Maßnahmen stehen. Die jüngste Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Brüning habe ergeben, daß dieser fest entschlossen sei, die Ausgaben der öffentlichen Hand im Reich, Ländern und Gemeinden weiter herabzudrücken.

Dreimännerkollegium im Reichskabinett.

Wie die Montagspost erfährt, hat das Reichskabinett ein Dreimännerkollegium, bestehend aus dem Reichskanzler, dem Finanz- und dem Arbeitsminister, damit beauftragt, die Erledigung der dringenden finanz- und sozialpolitischen Aufgaben vorzubereiten, damit die Gesamtregierung sobald die Berechnungen über die Steuereinnahmen im April vorliegen, ihre Entscheidung treffen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0001

leben nicht zu erschweren und das Realeinkommen der Werktätigen nicht zu verringern.

*

Gestern sprach Minister Dietrich in Dresden, wo er im allgemeinen ähnliche Gedankengänge wie in Weißenfels erörterte.

Minister Dr. Schreiber über den Kampf um Preußen

Gestern sprach auf dem Wahlkreisparteitag der Staatspartei Minister Dr. Schreiber über das Thema „Der Kampf um Preußen". Die starke Stellung, so führte er u. a. aus, die die Sozialdemokratie im Reichstag habe, sei bis heute von dieser Partei der Regierung gegenüber nicht mißbraucht worden. Die Sozialdemokratie sei aber infolge früherer Fehler für die jetzige unerfreuliche Parlamentslage mitverantwortlich, da sie sich nicht rechtzeitig zu den notwendigen Reformen verstanden habe. — Die Regierung Brüning-Dietrich hat durch eine Umgestaltung der Steuerpolitik den Anfang damit gemacht, die Produktion von dem übermäßigen Steuerdruck zu befreien. Die Arbeitszeitverkürzung sei an sich ungeeignet zur Ueberwindung der Krise, denn ihre Anwendung vermehrt den Umfang der deutschen Wirtschaft nicht. Doch werde man aus sozialpolitischen Gründen den Weg der Arbeitszeitverkürzung wohl gehen müssen, wenn sie so durchgeführt werde, daß der Wirtschaft keine neuen Belastungen erwachsen. Die Krisenüberwindung kann nur dadurch erreicht werden, daß für dieselben Produktionskosten mehr Produkte geschaffen werden, was zur Preissenkung und damit zur Hebung der Kaufkraft führe. Die Lohn- und Gehaltssenkung dürfe keine Minderung der realen Kaufkraft zur Folge haben. Die entscheidende Bedeutung der Preissenkung für die Ueberwindung der Krise dürfe bei der Agrarpolitik nie aus dem Auge verloren werden.

Zu den preußischen Fragen übergehend, kritisierte Dr. Schreiber die Art des Kampfes um Preußen. Wenn in Preußen am 14. September gewählt worden wäre, würden von 534 Abgeordneten nur 283 hinter den Parteien stehen, die heute das Volksbegehren unterstützten. Man habe daher kein Recht, sich auf die Demokratie zu berufen. Die Parole: Preußen soll preußisch werden, sei eine Phrase. Kein Mensch sehne sich nach den preußischen Vorkriegsverhältnissen zurück. Befremdlich sei die Haltung der Deutschen Volkspartei, die jahrelang in Preußen mit der Sozialdemokratie zusammen regiert und beim Ausscheiden auch den sozialdemokratischen Ministern Braun und Severing ihre einwandfreie staatsmännische Haltung bestätigt hätte. Die preußischen Personalpolitik könne sich sehen lassen. Von 12 Oberpräsidenten seien drei Volksparteiler, von 33 Regierungspräsidenten neun Angehörige der Rechten und von 408 Landräten gehörten 203 den Rechtsparteien an. Die jetzige preußische Regierung habe von den vier großen Aufgaben, die sie bei ihrem Regierungsantritt vorgefunden habe: der Kronabfindung, der Groß-Hamburgfrage, der Konkordatsfrage und der Verwaltungsreform die drei ersten gelöst. Die preußischen Finanzen seien in vorbildlicher Ordnung. Es sei auf das tiefste zu beklagen, daß der Volksentscheid, lediglich um Unruhe zu stiften, in außenpolitisch schwierigster Zeit den innenpolitischen Streit in den Vordergrund schiebe.

An das Referat des Ministers schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, in der das unerschütterliche Vertrauen der versammelten Delegierten zu Minister Dr. Schreiber zum Ausdruck kam und zum anderen der Wille der Partei, der Verwirklichung ihrer Ziele mit allem Nachdruck zum Ziele zu verhelfen. — Anschließend fand die Behandlung der übrigen Punkte der Tagesordnung statt: Erledigung der Formalitäten, Vorstandswahl.

Der Widersinn der Reparationen.

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther.

Auf dem Internationalen Rotarier-Treffen in Luxemburg ergriff Reichsbankpräsident Dr. Luther das Wort zu längeren Ausführungen über die wirtschaftlichen, sozialpolitischen und kulturellen Probleme der Gegenwart. Das soziale Drängen der Gegenwart, so sagte er u. a., finde seinen Ausdruck in der Frage nach der Möglichkeit einer grundsätzlichen Verkürzung der Arbeitszeit. Es sei aber nicht möglich, aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage einen bestimmten Schluß dahin zu ziehen, daß eine programmatische Abkürzung der Arbeitszeit schon jetzt der Entwicklung von Technik und Wirtschaft entsprechen würde. Nicht nur zwischen Einzelmenschen, sondern auch im Zusamemnleben der Völker und Staaten gelte der Grundsatz, daß, wie die gegenseitige Hilfe dem Einzelmenschen, die Beachtung des Gemeinwohls der Welt jedem Volk nur Nutzen bringen könne. In Ausführung dieses Gedankens kam Dr. Luther auf das Reparationsproblem zu sprechen. Um die dem deutschen Volke durch die Reparationen erwachsende Belastung zutreffend beurteilen zu können, müsse man sich vergegenwärtigen, in welchem Umfange das deutsche Volksvermögen vernichtet worden ist und welchen hohen Anteil infolgedessen die Reparationsleistungen von der Erwerbskraft der Nation beanspruchen. Die Leistungen Deutschlands an die Siegerländer und die sonstigen Kapitalvernichtungen würden — ohne Gebietsverluste — schon jetzt auf mehr als die Hälfte des deutschen Volksvermögens berechnet. In dem Sinken des Anteils des Volkseinkommens aus Kapitalvermögen am gesamten Volkseinkommen, im Rückgang der Zahl der Millionäre und im Vergleich der Ergebnisse der Erbschaftssteuer in Deutschland und in Großbritannien drücke sich der Unterschied eines verarmten Volkes, wie des deutschen, von anderen Völkern aus, die große Kapitalreserven haben, mit deren Hilfe sie die Zeit der Not überstehen können. Im Lichte dieser Betrachtung gewännen auch die zwei Milliarden Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht. Zunächst dürfe man nicht vergessen, daß ein großer Teil der Gesamtbelastung Deutschlands für öffentliche und soziale Zwecke — 1929 z. B. 28 Milliarden — nicht ein Ergebnis deutscher Verschwendungssucht, sondern deutscher Armut sei. Deutschland habe gewiß einige Jahre hindurch mehr Geld für öffentliche Zwecke ausgegeben, als notwendig war. Die große Umkehr habe aber längst begonnen. Der Druck der Armut habe sich mit voller Schwere erneut auf das deutsche Volk gelegt.

Das große Hindernis, schloß Dr. Luther seine Rede, die Entwicklung des menschlichen Geistes nach den Grundsätzen, wie Rotary sie vertritt, zu fördern, sei das Jahrtausende alte Mißtrauen der Menschen gegeneinander. Was seien unter der Losung „Aufbau einer neuen Welt" nach dem Kriege für Rückschritte gemacht worden. Statt 13 verschiedener Währungen vor dem Kriege gäbe es in Europa jetzt deren 27. Die Zollgrenzen haben sich von 8000 km auf mehr als 20 000 km erhöht. Die heutigen Zustände Europas seien keine Wege zu neuem Leben.

„Ein Stand ringt mit der Krise."

Gautag der mitteldeutschen Kaufmannsgehilfen.

Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband hatte die nach Hunderten zählenden Vertreter seines Gaugebietes Mitteldeutschland zu seinem 9. Ordentlichen Gautag und 6. Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentag nach Jena eingeladen. Die überfüllte Tagung im Volkshause der Carl-Zeiß-Stiftung stand unter dem Motto: „Ein Stand ringt mit der Krise!" Die Beratungen der Vollversammlung am Sonnabend zeigten eine seltene Einmütigkeit. Die Not und die Schwere der Zeit ließen erkennen, daß heute kleinliche Erwägungen neben den großen Programmpunkten der Bewegung keine Erörterung finden können.

Zum Abschluß der standespolitischen Beratungen hatte die Ortsgruppe Jena zu einem deutschen Festabend eingeladen, in dessen Mittelpunkt die Festansprache des Mitgliedes der Verwaltung des DHV., Max Hegewald, Berlin, stand. Der Redner, der zunächst mit eindrücklichem Zahlenmaterial die Größe und Bedeutung des Verbandes darstellte, betonte weiter, daß der DHV. seine Arbeit nicht lediglich um materieller Vorteile willen leiste, sondern daß seine gesamte Arbeit in den Dienst am deutschen Volke gestellt sei. Der Abschluß war ein mächtiges Bekenntnis zu Volk und Vaterland und wurde getragen von dem Bewußtsein, daß auch diese Notzeit einmal ein Ende haben wird.

Der Sonntag brachte unter Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, unter denen der Bürgermeister der Stadt Jena, die Vertreter der Universität und der Staatsbehörden besonders zu nennen sind, eine große Kundgebung. Zum Thema „Ein Stand ringt mit der Krise" sprach Kreisgeschäftsführer H. Norwig, Erfurt, über „Um Selbstverwaltung und Sicherheit in der Sozialversicherung". Der Redner stellte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit dieser Selbstverwaltung zur Sicherung der gesunden Grundlage dieser Selbsthilfeeinrichtung der deutschen Angestelltenschaft heraus und begründete die Forderung des Verbandes nach stärkerer Selbstverwaltung, indem er als Ziel künftiger deutscher politischer Entwicklung die Notwendigkeit einer stärkeren Trennung staatlicher und gesellschaftlicher Aufgaben herausarbeitete. Das 20. Jahrhundert stehe vor der Aufgabe, den zusammengebrochenen Staat wieder zur Höhe zu führen und benötige dafür als Voraussetzung eine starke Gesellschaft, die in weitgehendem Maße die ihr zukommenden Aufgaben selbst erfüllt.

„Um Geltung und Aufstieg — für Volk und Volkswirtschaft"

lautete das Thema des Vortrages des Gauvorstehers Paul Feger, Halle. Er führte u. a. aus: „Ein Stand ringt mit der Krise, das ist der Gedanke, den wir unserem 6. Mitteldeutschen Kaufmannsgehilfentag zugrunde gelegt haben. Mit diesem Problem beschäftigen wir uns ernsthaft und mit Verantwortungsbewußtsein. Auch andere Volksgenossen ringen mit der Krise. Aus den Reihen der zur Maifeier aufziehenden Kommunisten erscholl der Ruf: „Heraus zum Bürgerkrieg." „Fürchte Gott, ehre die Obrigkeit und sei nicht unter den Aufrührern", eine Inschrift am Rathaus in Wittenberg, zeige die Gegensätzlichkeit der Weltanschauungen. Wir haben den Gedanken dieser alten Inschrift zu unserer Richtschnur gemacht. Dumpfe Verzweiflung, Klassenkampf und Klassenhaß können nur zerstören und nicht aufbauen. Wir wollen aber aufbauen und stoßen dabei auf die Widerstände, die uns von der Wirtschaft entgegengesetzt werden. Die Wirtschaft prägt den Satz „Wirtschaftlichkeit ohne Rücksicht auf den Menschen". Man sieht die Krise als eine Naturgewalt an, als Schicksal, das wir tragen, ohne uns diesem ernstlich entgegenstemmen zu können. Die wirtschaftliche Not ist eine nationale Schicksalsfrage für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Es kommt nicht darauf an, die Lasten der Not zu verlagern, sondern das Uebel an der Wurzel zu fassen.

Eine Sanierung unserer Wirtschaft muß erfolgen sowohl durch unsere Reparationsgläubiger als auch durch die in Deutschland arbeitenden Kapitalisten.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Redner die Sinnwidrigkeit der Lohn- und Gehaltspolitik der führenden Wirtschaftskreise heraus. Unserer Wirtschaft fehle es nicht an Produktionsmitteln, sondern an Absatzmöglichkeiten. Es sei ein Unding, Absatzmöglichkeiten zu schaffen, wenn die Konsumkraft des Volkes auf ein Minimum eingeschrumpft sei. Der Nationalisierungsprozeß war notwendig und unvermeidbar, aber seine Auswirkungen würden sich in einer freien Wirtschaft anders gezeigt haben, als das bei unserer preisgebundenen Kartellwirtschaft möglich war. Die erstrebte Preissenkung durch Nationalisierung, Lohnabbau usw. sei nicht ausreichend eingetreten. Nun erhebt sich der Ruf nach „Kapitalbildung". Brauchen wir vordringlicher Produktionskapital oder Konsumtionskapital? Eine volkswirtschaftlich vernünftige Kapitalbildung sei lediglich die, die sich in den weitesten Volksschichten vollzieht.

Das Kapital über den Verbrauch der Produktion zuzuführen, sei der richtige Weg.

Die sogenannte Ueberproduktion sei vielfach Absatzmangel, der durch eine gesunde Kapitalbildung im Volke behoben werden könnte. Die Wirtschaft wittere in der Gelegenheit, Löhne und Gehaltskürzungen durchzuführen, ein günstiges Geschäft, das sich aber nur als „scheinbares Geschäft" herausstellt. Die von Lohn- und Gehaltsabbau erhofften guten Auswirkungen seien ausgeblieben, der Abbau der realen Kaufkraft sei das einzige Ergebnis. Auch die Agrarnot könnte durch eine gesunde Gehaltspolitik mindestens in erheblichem Maße behoben werden.

Wir stehen, so sagte der Redner, im schwersten Kampf um unsere beruflichen und gesellschaftlichen Belange. Wir ringen nicht gegen Kapitalismus, Unternehmer und Regierung, sondern gegen die dunklen Mächte des Eigennutzes, die unsere Wirtschaft bestimmen. Wir kämpfen gegen die Ausschaltung der Moralität und um die Anerkennung des sozialen Gedankens, um die Weckung der Autorität des Gewissens der Gemeinschaft gegenüber. Ein Stand mit einer starken Willensgemeinschaft kann seine Position wahren, und so bleibt uns der Glaube an den Erfolg unserer Gemeinschaftsarbeit, einer Arbeit in der Volksgemeinschaft in den großen Lebensfragen der Nation. Um Geltung und Aufstieg, für Volk und Volkswirtschaft geht unser Kampf. Pflichttreue in der Gegenwart und der Glaube an die Zukunft machen uns stark. Wir glauben an Deutschland und wollen für Deutschland leben und schaffen." — Nach diesen Vorträgen wurden

drei Entschließungen

angenommen, die sich in erster Linie gegen die dauernden Zugriffe auf die Rücklagen der Reichsangestelltenversicherung wenden, die weiter für Selbstverwaltung und Sicherheit in der Sozialversicherung eintreten und die ferner ausdrücklich dagegen Stellung nehmen, daß die deutsche Angestelltenschaft auf die Basis eines Lohnempfängers herabgedrückt werde. Die Versammelten bekundeten einmütig den Willen, in allen Fragen auch in Zukunft weiter zusammenzustehen, um zu verhüten, daß Einrichtungen, die sie sich aus eigener Kraft und unter großen Opfern selbst schufen, anderen als den gewollten Zwecken zugänglich gemacht werden.

Mit einem Schlußwort des Mitglieds der Verwaltung des DHV., Karl Bott, Hamburg, nahm die bedeutsame und eindrucksvolle Tagung der mitteldeutschen Kaufmannsgehilfen ihr Ende.

Ansgarfeier in Hamburg.

Unter großer Beteiligung fand gestern in Hamburg die Ansgarfeier der Katholiken Hamburgs statt, ein Dankes- und Gedenkfest an die vor 1100 Jahren erfolgte Gründung des Erzbistums Hamburg durch Ansgar, den Apostel des Nordens. Die Feier begann mit dem Einzug der katholischen Vereine, Jugendgruppen und studentischen Verbindungen mit ihren Fahnen, der Ortsgeistlichkeit, der zahlreichen, aus dem ganzen Reich und den nordischen Ländern nach Hamburg gekommenen geistlichen Würdenträger, des Bischofs von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, und des Nuntius aus Berlin, Cesare Orsenigo, als Vertreter des Papstes. An die Pontifikalmesse, zelebriert von Nuntius Orsenigo, schloß sich die Festpredigt des Osnabrücker Bischofs, die den Tag der Ansgarfeier als Tag des Dankes, des Bekenntnisses, des erneuten Treugelöbnisses und der Liebe deutete.

Streikunruhen in Hamburg-Moorfleth.

Etwa 200 Streikende überfielen in Moorfleth eine Anzahl Arbeitswillige, schlugen mit Knüppeln auf sie ein und bewarfen sie mit Steinen. Einschreitende Ordnungspolizisten wurden gleichfalls hart bedrängt und mußten sich gegen die Steinwürfe und Hiebe verteidigen. Einer der Beamten gab in der Notwehr einen Schuß ab. Ein 29jähriger Arbeiter, der sich an den Gewalttaten beteiligte, erhielt einen Oberschenkelschuß.

Die Flamen gegen Belgiens französische Politik.

Im Dorfe Wemmel bei Brüssel ging am Sonntagnachmittag in Anwesenheit tausender Flamen der 12. Flämische Kongreß vor sich. Noch bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Gendarmerie. Zahlreiche Flamen wurden verhaftet. Immer wieder ritt die Gendarmerie mit gezogenem Säbel auf die Teilnehmer ein. Mehrere Polizisten und Flamen wurden verwundet. Auch der Flamenführer Dr. Borms wurde durch einen Säbelhieb auf den Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen zwischen flämischen Abgeordneten und Vertretern des Innenministeriums sowie der Gendarmerieführung konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Bedingung der Flamen war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen. Beiden Forderungen wurde stattgegeben. Darauf nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: „Zehntausende flämischer Nationalisten erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen, den Völkerbundsgrundsätzen zuwiderlaufenden belgisch-französischen Militärvertrages und gegen dessen Folgen: den Bau eines riesigen Festungsgürtels in Fortsetzung der französischen Befestigungswerke, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll. Der neuerstandene Rat von Flandern bereitet einen Massenprotest des aus viereinhalb Millionen Seelen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhafte Befriedung Europas, ja eine unmittelbare Gefährdung des Friedens bedeutet."

Bedingungslose Uebergabe der Aufständischen in Madeira.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Madeira bedingungslos ergeben. Den Regierungstruppen war es gelungen, eine weitere Abteilung auf der Ostseite der Insel zu landen. Zwei Gruppen hatten sich bereits am Mittwoch auf der Westseite festgesetzt. Den gemeinschaftlichen Anstrengungen aller Abteilungen gelang es, einige beherrschende Höhenzüge zu nehmen und so die Aufständischen abzuschneiden, die sich dann ergaben. Eine amtliche Erklärung aus Lissabon besagt, daß nunmehr auch die Stadt Funchal von den Aufständischen den Regierungstruppen übergeben worden ist. 300 englische Seesoldaten und Matrosen bewachten während der militärischen Operationen die neutrale Zone, um das Leben der Ausländer zu schützen.

Kurze Nachrichten.

Im Reichsgesetzblatt wurde am Sonnabend die Verordnung über die Zolländerungen vom 30. April veröffentlicht, die am 10. Mai in Kraft tritt, mit Ausnahme der Zolländerungen für Hafer und Speiseerbsen, die bereits am 3. Mai in Kraft treten.

*

Einem Telegramm aus Madrid zufolge hat sich der französische Botschafter in Madrid, Corbin, am Freitagabend zum Justizminister begeben und die Anerkennung des neuen republikanischen Regimes durch Frankreich ausgesprochen.

*

Nach einem amtlichen Bericht aus Kairo ist es am Sonntagvormittag in Benisuef (Aegypten) anläßlich eines Besuches des früheren Premierministers Nahas Pascha und anderer Führer der Wafd-Partei und der Liberalen Partei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen acht Personen getötet und zwölf verletzt wurden.

Christian Morgenstern.

Zu seinem 60. Geburtstag am 6. Mai.

Von Herm. Rud. Gail.

„Ich habe die Welt zum Flugsand zerdacht,
Doch konnt ich das Kind in mir nicht töten,
so hab' ich es endlich kaum weiter gebracht,
als zum Schnitzen von Weidenflöten . . ."

„Melancholie" — „Der Giganz" — „Ein Kranz" — „Einkehr" — „Ich und Du" — „Wir fanden einen Weg": da haben wir gleich einen ganzen Hut voll Morgensterne. Dichterische Zyklen in phantastisch-humoristischem Reigen, die während der kurzen Schaffensetappe des Dichters — er wurde 1871 in München geboren und starb 1914 in Meran an der Schwindsucht — entstanden sind. Ueber diese Gedichte ist in der deutschen Literaturwelt heftig gestritten worden. Heftiger als über die Morgensternschen Epigramme und Sprüche, als über die „Stufen", die eine Entwicklung in Aphorismen und Tagebuchnotizen aufzeichnen. Auch bei den Grotesken und Parodien „Die Schallmühle" war man sich über den launenhaften Menschen, über den Phantasten Morgenstern im klaren. Lyrik eines Geistigen, dessen grüblerische Gedanklichkeit sich eben im Vers aus aller Bitternis befreit und ins Gegenteil umschlägt. Aber die Gedichte, die mit ihrem trockenen, spleenigen Reim oft nur Unsinnigkeiten widerspiegelten — was war mit ihnen? Waren sie Bekenntnisse eines Wahnsinnigen, eines Schwachsinnigen, eines Träumers?

Morgenstern ist in ihnen oft verkannt worden. Sie wollen keine geistsprühenden Parodien sein, sie sind nur phantastischer Ideenball, der hier- und dorthin fliegt, der am Ende nichts weiter zu erfüllen hat, als die Kunst als Spiel in ihren ätherischsten Phasen zu kennzeichnen. Und das ist Morgenstern mit den Gedichten seiner Entwicklungszeit gelungen.

Ausgangspunkt: „In Phantas Schloß". Es ist der erste Zyklus humoristisch-phantastischer Gedichte, den Morgenstern mit Erfolg in die Welt schickte. Wolken, Sonne und Mond nehmen hier Morgensternschen Nimbus an. Sie werden zu irdischen Vergleichen herangezogen. Einmal ist der Mond ein alter van Dyck, dann muß er wieder als dicke, leuchtende Seifenblase durch die Luft schaukeln . . .

Die Entwicklung: „Die Galgenlieder" (1910). „Sie entstanden für einen lustigen Kreis, der sich auf einem Ausflug nach Werder bei Potsdam, allwo noch heute ein sogenannter „Galgenberg" gezeigt wird, wie das so die Laune gibt, mit diesem Namen schmücken zu müssen meinte." Der groteske Einfall, die Ironie dominiert in diesen überaus populär gewordenen Dichtungen. Und es steht in der Tat so manche ergötzliche Geschichte mit trotzigem Profil darunter. Etwa wenn Perfekt und Imperfekt aufs Futurum anstoßen, oder die witzige Szene vom Lattenzaun, dem der Zwischenraum zwischen den einzelnen Latten weggenommen wird. Morgenstern hat schon recht, wenn er sagt: „Wenn ich die Welt durchs Prisma meines Witzes fallen lasse — wievielmal ihr Bild gebrochen wird — oft weiß ich selbst es kaum". Die höchst originelle Rhythmik der „Galgenlieder" hat viele Musiker zur Vertonung gereizt. Hier seien nur die charakteristischsten Kompositionen Paul Graeners und Heinz Tiessens erwähnt.

In den „Galgenliedern" kündet sich der Morgensternsche Till Eulenspiegel bereits an:

Palmström steht an einem Teiche
und entfaltet groß ein rotes Taschentuch:
Auf dem Tuch ist eine Eiche
dargestellt sowie ein Mensch mit einem Buch.
Palmström wagt nicht sich hineinzuschneuzen —
er gehört zu jenen Käuzen,
die oft unvermittelt — nackt
Ehrfurcht vor dem Schönen packt.
Zärtlich faltet er zusammen,
was er eben erst entbreitet.
Und kein Fühlender wird ihn verdammen,
weil er ungeschneuzt entschreitet.

Ein bißchen Wilhelm Busch steckt doch in diesem spielerischen Feinschmied. Der nüchterne, platte Witz, hinter dem sich ein sezierender Geist versteckt. Fragt sich nur, wer von beiden den gesünderen besessen hat . . . Dieser Palmström ist ein Kuriosum. Da baut er sich sogar einmal eine „Geruchs-Orgel" und spielt darauf v. Korfs Nießwurz-Sonate. Oder er erzählt uns die Geschichte vom Butterbrotpapier:

Ein Butterbrotpapier im Wald —,
da es beschneit wird, fühlt sich kalt . . .
In seiner Angst, wiewohl es nie
an Denken vorher irgendwie
gedacht, natürlich, als ein Ding
aus Lumpen usw. fing,
aus Angst, so sagte ich, fing an
zu denken, fing, hob an, begann,
zu denken, denkt euch, was das heißt,
bekam (aus Angst, so sagt' ich) Geist", . . . usw.

Hier haben wir die ganze Eigenart der Morgensternschen Dichterpersönlichkeit. Gemütstiefe, Wortspielerei, Satire, Witz und die große Gabe, in gedrängtester Form die verschiedenartigste Rhythmik lebendig werden zu lassen. Hanns Eisler hat einige wirksame Gedichte des „Palmström" der atonalen Vokalkomposition fruchtbar werden lassen. Auch Paul Hindemith hält sich dem kindlichen Humor Morgensterns nicht verschlossen. Aber all die „seidenen Verse", die der schnurrige Grübler Morgenstern gesponnen hat, sind matt gegen die seiner herzigsten Kinderlieder, die wiederum der Wiener Musiker Wilhelm Grosz in eine so liebreizende Melodik gekleidet hat, daß man es nicht versteht, daß gerade diese Lieder nicht populärer geworden sind. („Schlummerliedchen", „Fips", „Die Enten laufen Schlittschuh", „Vom großen Elefanten", „In der Elektrischen", „Drei Spatzen" und die Ballade vom Mohren.) Die Kinderlieder und die Galgenlieder — sie hätten genügt, um den Dichter vor seiner Generation zu rechtfertigen. Sie werden ihn zum mindesten wohl auch der nächsten noch erhalten.

*** Zehn Jahre Akademie der Arbeit.** Die Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt a. M. feierte am Sonnabend ihr zehnjähriges Bestehen. Der preußische Kultusminister Grimme überbrachte bei dieser Gelegenheit die Glückwünsche der Staatsregierung. Er ging aus von der Aufgabe, die der Akademie gestellt ist, nämlich, nicht akademisch vorgebildete Personen aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten und Beamten für die Tätigkeit in der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Selbstverwaltung hochschulmäßig auszubilden. Aus dem bescheidenen einem Jahr des Versuchs seien zehn Jahre eines festen Gefüges geworden. Die Akademie der Arbeit sei im gesamten Bildungswesen unseres Volkes ein nicht mehr zu entbehrendes Glied geworden, denn es sei ein Nationalverbrechen, wenn man nicht alles tue, Werte, wo immer sie auch keimhaft angelegt sein mögen, zur Entfaltung zu bringen. Im übrigen komme es für den einzelnen weniger darauf an, daß er aufsteige, als daß er feststehe. Das sei ein Ziel, das in der Akademie erkannt sei und um das sich dort alle Bildungsarbeit gruppiere. Der Minister dankte der Akademie für ihre Tätigkeit und betonte, daß Träger der Idee der Bildung nur der Mensch sei, der seine Funktionen in der Gesellschaft nicht nur ausübe, sondern sie in ihrer Bezogenheit auf das Gesamtgefüge der Wirklichkeiten um ihn erfasse und somit feststehe im Beruf, Volk und Welt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0002

Weihe der Heldenorgel von Gerolsdeck.

Gestern wurde die Heldenorgel von Kufstein feierlich eingeweiht. Dazu waren auch der österreichische Bundespräsident Miklas sowie im Auftrag der deutschen Reichsregierung der Deutsche Gesandte in Wien, Dr. Rieth, in Kufstein eingetroffen. Sie begaben sich zum Platz am Fuße der Festung, wo der Orgelautritt in einem geschlossenen Raum aufgestellt ist. In diesem malerischen Winkel der Burg unter dem blauen Himmel und dem Grün der Bäume schufen die bunten Farben der Flaggen und das Spalier der über 100 Chargierten von studentischen Vereinigungen der Münchener und Innsbrucker Universität mit ihren Bannern ein Bild, wie es wohl selten zu sehen ist.

Auf der Festtribüne nahmen der Bundespräsident und der Deutsche Gesandte in Wien, der Bayerische Kultusminister, der Vertreter des Österreichischen Heeresministers, der Landeshauptmann von Tirol, der Deutsche Generalkonsul in Innsbruck und in Vertretung des Wehrkreiskommandos München Artillerieführer Generalmajor Vogl Platz. Vor den andächtigen Anwesenden las dann Fürstbischof von Salzburg, Dr. Rieder, unter großer Mitwirkung der Feldmesse, die zugleich ein Gedenkgottesdienst für die deutschen Gefallenen des Weltkrieges war. Der Erzbischof weihte darauf die Orgel, die mit den Klängen des Tedeum mächtig in die Weite wirkte. Orgel-Variationen des Andreas Hofer-Liedes folgten, und die Menge stimmte bei der letzten Strophe ein.

Im weiteren Verlaufe der Feier folgte eine Ansprache des Bundespräsidenten Miklas. Wie alle, führte der Bundespräsident u. a. aus, hochherzig zur Schaffung der Orgel beigetragen haben, Bayern und Tirol, Reichsdeutsche und Oesterreicher, Deutsche von diesseits und jenseits der Grenzpfähle, so soll die Heldenorgel von Geroldseck auch dem ehrenden Gedächtnis aller im großen Weltkrieg gefallenen Kriegshelden deutschen Stammes geweiht sein. Tausend Dank gebührt ihnen. Wenn die Orgelweise in hehren Triumphgesang übergeht, dann verkündet sie der Welt, daß

Deutschland und Oesterreich ungebrochen durch ihr gemeinsam erduldetes Schicksal und unbeirrt wieder fortschreiten auf der Bahn friedlicher Aufbauarbeit und edler deutscher Gesittung.

Sie kündet aber auch, daß die Zeit des deutschen Bruderkampfes, in der auf den Schlachtfeldern Deutsche wider Deutsche standen, für immer vorbei ist und daß alle deutschen Stämme in Ost und West, in Süd und Nord, für immer einig bleiben wollen. Ob, möchte es doch die Welt recht verstehen, daß diese Einigkeit des deutschen Volkes, des großen Volkes der Mitte, zugleich auch Voraussetzung und stärkstes Unterpfand eines dauerhaften Friedens in Europa ist! So mögen denn die Orgelklänge von Geroldseck Ehre und Segen künden dem ganzen deutschen Volk, aber auch Glück und Frieden bedeuten allen anderen in der weiten Welt, deren Antlitz Gottes Abglanz trägt und die guten Willens sind.

Der Bürgermeister von Kufstein verlas darauf ein Telegramm der Stadt an den Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem in Ehrfurcht seiner als des Führers im Weltkrieg und gegenwärtigen Reichsoberhauptes gedacht wird. Nachdem noch der Festredner, Nationalrat Dr. Schuschnigg, gesprochen hatte, defilierte auf dem Hauptplatz mit der Kapelle des Innsbrucker Kaiserjäger-Regiments an der Spitze eine Ehrenkompagnie vor dem Bundespräsidenten und den Ehrengästen. Daran schloß sich der Festzug.

„Straße frei oder ich schieße."

In Mainz wurde das fünfjährige Kind eines Arbeiters von einem in übermäßig schnellem Tempo fahrenden Personenkraftwagens überfahren und auf der Stelle getötet. Die rücksichtslosen Fahrer versuchten, zu entkommen. Einer von ihnen griff zu einem Revolver und drohte der Menge mit den Worten: „Straße frei oder ich schieße". Einem Wachtmeister gelang es jedoch, den Wagen zum Stehen zu bringen. Die Fahrer wurden verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Bei der Durchsuchung des Wagens fand man unter dem Sitzpfeifen noch mehrere Schußwaffen.

50 Zentner Buchdruck-Typen gestohlen.

Ein im wahrsten Sinne des Wortes „schwerer" Diebstahl wurde von unbekannten Tätern ausgeführt. Es sind dort 50 Zentner Buchdrucktypen im Werte von rund 20 000 RM. entwendet worden. Die schwere Last ist unbemerkt mit einem Wagen abgefahren worden.

Keine Gefahr mehr für Lübecker Kinder.

Die auf Veranlassung des Lübecker Gesundheitsamtes durchgeführte vierte Kontrolluntersuchung sämtlicher nach dem Calmette-Verfahren behandelten Kinder ist in diesen Tagen zum Abschluß gekommen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung teilt das Gesundheitsamt u. a. mit: „Nachdem das letzte der schwerkranken Kinder der Infektion am 9. April erlegen ist, kann jetzt damit gerechnet werden, daß die übrigen Kinder die Folgen der Impfung überwinden werden, zumal die in den Frühjahrsmonaten zu erwartenden Verschlimmerungen nur in geringem Maße bei einzelnen Kindern in Form von Drüsenabszessen aufgetreten sind. Im ganzen läßt sich sagen, daß eine Besserung des Befindens eingetreten ist. Als schwerkrank ist keines der Kinder mehr zu bezeichnen.

Giftgase in einem Zinnwerk.

Sechs Tote. — Bluttransfusion soll drei Vergiftete retten.

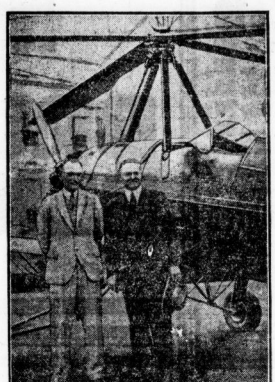
Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich in den Wilhelmsburger Zinnwerken am Donnerstagvormittag ein schweres Giftgasunglück, dem bisher sechs Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Arbeiter einer Belegschaft, die mit der Beförderung eines Zinnzwischenproduktes, der sogenannten Zinnkrätze, beschäftigt waren, hatten das Material mit Wasser besprengt, um Staub zu vermeiden. Dadurch müssen sich aus bisher noch nicht geklärter Weise giftige Gase entwickelt haben. Bei neun Arbeitern traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, die ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Bisher starben sechs Arbeiter, während die anderen zum Teil hoffnungslos darniederliegen. Am Freitagmorgen wurden sechs weitere Arbeiter, bei denen anscheinend die gleiche Vergiftung vorliegt, ärztlicher Behandlung zugeführt. Alle übrigen Arbeiter der Belegschaft sind daraufhin ebenfalls zur Untersuchung und Beobachtung eingeliefert worden.

Die bisherige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich höchstwahrscheinlich um Vergiftungen durch Arsenwasserstoff handelt. Dieses Gas ist eines der gefährlichsten Blutgifte, die die chemische Wissenschaft kennt. Seine Wirkung ist um so verhängnisvoller, als die Erkrankungen nicht gleich bemerkt werden.

Die ersten Krankheitserscheinungen traten auch bei den Arbeitern der Zinnwerke erst nach geraumer Zeit auf. Plötzlich wurde einer der Arbeiter von einem heftigen Unwohlsein befallen, gleich darauf folgten die übrigen. Bei allen bei dem Transport unmittelbar beschäftigt gewesenen Arbeitern trat Erbrechen ein. Sie wurden daraufhin sofort in die Krankenhäuser von Harburg und Hamburg-Barmbeck übergeführt. Dort wurde festgestellt, daß ihr Blut teilweise bereits zersetzt war. Die Aerzte bemühen sich, die Erkrankten durch Bluttransfusion zu retten. Die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, ist jedoch nicht sehr groß.

Die Schuldfrage.

ist noch nicht geklärt. Der Gewerbearzt und der Kreisarzt haben die Unfallstelle besichtigt. Wie von der Direktion der Zinnwerke G. m. b. H. Wilhelmsburg mitgeteilt wird, ist keine Sicherheitsbestimmung umgangen worden. Es gebe keine berufsgenossenschaftliche oder betriebstechnische Vorschrift, die ein Ansuchten der staubigen Zinnkrätze verbiete. Es sei zwar bekannt, daß das gefährliche Erz Arsen in gebundener Form enthielte, aber es sei noch nie irgendein Unfall passiert.



Das Autogiro-Flugzeug

nennt der amerikanische Pilot Rad seine neueste Maschine, mit der er fast senkrecht im Garten des amerikanischen Präsidenten Hoover (rechts) in Washington gestartet ist. Für Start und Landung brauchte das Flugzeug nicht mehr als 50 Quadratmeter Raum.

Erderschütterungen in Lancashire.

Drahtung unseres fr.-Korrespondenten.

fr. London, 4. Mai.

In Manchester und der umliegenden Provinz Lancashire ereignete sich gestern ein Erdbeben, das in dem überaus dicht bevölkerten Gebiet eine allgemeine Panik auslöste. Hunderte von Menschen sammelten sich in Manchester an und liefen, von Panik erfaßt, durcheinander, als die Erschütterung mit dumpfem Getöse begann. Zahlreiche Häuser begannen Brüche zu zeigen und stürzten teilweise ein. Ueberall brachen Fensterscheiben, viele Zimmerdecken stürzten ein und Schornsteine fielen auf die Straße herunter. Die Polizei und die Feuerwehr sperrten bald die am meisten gefährdeten Bezirke ab und leisteten schnelle Aufräumungsarbeit.

Das Erdbeben dauerte nur kurze Zeit und, soweit bisher bekannt wird, sind keine Todesfälle vorgekommen. Dagegen ist der Sachschaden außerordentlich groß und sehr viele Personen sind bei dem Gedränge, das sich in verschiedenen Kirchen und öffentlichen Gebäuden ergab, verletzt worden. Namentlich in einer Stadtkirche in Manchester, wo sich plötzlich während des Gottesdienstes das Getöse des Erdbebens in die Orgelklänge mischte und die Altarbilder zu brechen begannen, kam es zu einer lebensgefährlichen Panik. — Zum letzten Male hat sich in Lancashire vor etwa 50 Jahren ein solches Erdbeben ereignet.

Die Post will ihre Geldbriefträger schützen.

Zu dem Briefträgermord in Berlin-Schöneberg wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß die Postverwaltung Maßnahmen ergreifen werde, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Die Geldbriefträger seien schon stets zu besonderer Vorsicht erzogen worden; immer wieder würden sie auf die Gefährlichkeit ihres Amtes hingewiesen. Für bedenkliche Gegenden seien ihnen besondere Verhaltungsmaßregeln gegeben worden. Bei Untermietern, die erst kürzlich eingezogen seien, sei es ihnen untersagt, die Wohnung zu betreten. Falls es nicht möglich sei, dem Untermieter auf andere Weise das Geld auszuhändigen, werde der Untermieter benachrichtigt, daß er das Geld bei der Post abholen könne. In unsicheren Gegenden würden die Geldbriefträger bewaffnet, hauptsächlich mit Hiebwaffen, in besonderen Fällen auch mit Scheintodpistolen usw.

Der neue Münchener Flughafen eingeweiht.

Der neue Münchener Flughafen Oberwiesenfeld ist gestern nachmittag in Verbindung mit einem Großflugtag feierlich eingeweiht worden. Ministerialrat Brandenburg überbrachte die Grüße des Reichsverkehrsministers von Guérard und brachte den Dank allen jenen zum Ausdruck, die das große Werk gefördert und vollendet haben. Der Vertreter der bayrischen Staatsregierung, Ministerialrat Hellmann, gab die Ausgezeichnung mehrerer Flieger mit der silbernen Ehrenplakette für die deutsche Luftfahrt, unter ihnen des Direktors der Süddeutschen Lufthansa, Major Hailer, bekannt.

Raubmord in einem polnischen Zug.

Nachts wurde in einem Personenzug, der aus Kowel nach Sarny (Polen) fuhr, ein Raubüberfall verübt. Ein Hauptmann und ein Gendarm bestiegen in Kowel den Zug, um mit den soeben erhaltenen Regimentsgeldern in Höhe von ungefähr 100 000 Zloty nach Sarny zu fahren. Unterwegs, 25 Kilometer von Sarny entfernt, stellte der Schaffner fest, daß das Wagenabteil, in dem die beiden Militärs Platz genommen hatten, leer war. In Sarny wurden dann bei näherer Untersuchung Blutspuren im Wagenabteil gefunden, die den Verdacht aufkommen ließen, daß die beiden Militärs wahrscheinlich einem Raubmord zum Opfer fielen. Später wurde in der Nähe einer kleinen Haltestelle die Leiche des Hauptmanns gefunden. Von dem Gendarm fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Die Nütt-Arena ein Raub der Flammen.

Auf der Radrennbahn Rütt-Arena in Berlin brach gestern nachmittag ein Feuer aus, das die völlig aus Holz erbaute Rennbahn zum großen Teil in Asche legte. Bei dem Brande sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der bekannte Rennfahrer und frühere Weltmeister Walter Rütt rannte bei Löscharbeiten gegen einen Stacheldraht und verletzte sich im Gesicht. Es ist als großes Glück zu bezeichnen, daß die Bahn bei Ausbruch des Brandes fast völlig vereinsamt dagelegen hat; an einem Renntage wären die Folgen unabsehbar gewesen.

Nach Angaben von Augenzeugen ist das Feuer unterhalb der eigentlichen Bahn zum Ausbruch gekommen, vielleicht durch brennende Zigarettenreste. Unter gewaltiger Qualmentwicklung schlugen die Flammen alsbald auf die angrenzenden Teile der Bahn über. Dort sind dann zwei Kohlensäureflaschen unter gewaltiger Detonation, die mehrere Kilometer weit zu hören war, in die Luft geflogen. Den Flammen ist mehr als die Hälfte der Bahn, einschließlich der Zuschauerplätze, zum Opfer gefallen, sowie mehrere hundert Rennmaschinen der Fahrer. Die Löscharbeiten der Feuerwehr nahmen fast zwei Stunden in Anspruch. Der recht erhebliche Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Erfolgreiche Probefahrt des Heymlandt-Raketenwagens.

Gestern nachmittag wurde auf dem Flughafen Tempelhof während einer Flugveranstaltung zum ersten Male der Heymlandt-Raketenwagen einem größeren Publikum vorgeführt. Die Probefahrt verlief durchaus erfolgreich und löste beim Publikum größten Beifall aus. Nachdem Brennstoff und flüssiger Sauerstoff in die Tanks gefüllt war, wurde der gedrote Raketenwagen zum Startplatz geschleppt. Unter Zischen und Knattern setzte er sich dann langsam in Bewegung. Am Steuer saß der bekannte Rennfahrer Scholl. Die Raketenapparatur bediente Oberingenieur Pietsch. Der Wagen entwickelte eine Geschwindigkeit von 145 Kilometer in der Stunde, doch mußte er in der Kurve auf 40 Stundenkilometer abgestoppt werden, um ein Umkippen zu vermeiden. Etwa eine halbe Stunde lang dauerte die Probefahrt des feuerspeienden Raketenwagens, der im Kreis- und Kurvenfahren seine Wendigkeit bewies.

Ein merkwürdiger Bigamie-Prozeß.

Ein eigenartiger Bigamie-Prozeß spielte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ab. Der Arbeiter M. hatte im Jahre 1904 geheiratet. Die Frau verließ ihn zwei Jahre später nach der Geburt eines Sohnes. Die Ehegatten ließen nichts mehr von sich hören. Erst im Jahre 1920, als er aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, besuchte M. seine Schwiegermutter, um nach dem Verbleib seiner Frau zu fragen. Die alte Frau soll ihm gesagt haben, ihre Tochter sei längst ins Wasser gegangen. M. fuhr wieder nach Hause und heiratete seine Haushälterin. Erst jetzt im Gerichtssaal sah er seine erste Frau wieder. Ihre 80jährige Mutter sollte darüber verhört werden, wie sie zu jener Erzählung gekommen sei. Die Greisin verweigerte die Aussage gegen ihren Schwiegersohn. Das Gericht konnte daher die Angabe des Angeklagten, daß er von dem Tode seiner Frau überzeugt gewesen sei, nicht widerlegen und sprach ihn von der Anklage der Doppelehe frei.

Blutreinigung im Frühjahr.

Ein wichtiges Erfordernis der Körperpflege.

Die Erhaltung von Gesundheit und Wohlbefinden setzt gute Verdauung, reine Säfte und reines Blut voraus. Es ist daher in weiteren Kreisen üblich, im Frühjahr längere Zeit hindurch ein mildes Abführmittel zu gebrauchen, um durch Beförderung des Stuhlganges die schädlichen Ablagerungen und Säuren, die sich während des Winters gebildet haben, aus dem Körper auszuscheiden und eine gute Blutzusammensetzung zu erzielen. Hierdurch wird der gesamte Organismus wohltuend erfrischt und der Entstehung von Krankheiten und Beschwerden, wie Unbehagen, Beklommungen, Mattigkeit und Kopfschmerzen vorgebeugt. Am zweckmäßigsten gebraucht man die als Abführ- und Blutreinigungsmittel hervorragend bewährten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, die in jeder Apotheke zu RM. 1.50 die Schachtel erhältlich sind. Sie bestehen ausschließlich aus unschädlichen pflanzlichen Auszügen und Stoffen und enthalten keine chemischen Zusätze. Sie wirken zuverlässig, angenehm und schmerzlos.

Lob der Null.

Eine ernsthafte Plauderei.

Von Professor Dr. K. Berger.

Mit 10 Ziffern bestreiten wir die ganze Mannigfaltigkeit der Zahlenwelt. Für die Welt der Worte brauchen wir 25 Buchstaben, und da wir 8 Alphabete für nötig halten, nämlich „deutsche" und „lateinische", große und kleine, geschriebene und gedruckte Buchstaben in jeder möglichen Zusammenstellung, so macht das im ganzen etwa 200 Zeichen. Von Kleinigkeiten, wie Interpunktionszeichen, noch abgesehen.

Dabei wird sehr oft und vielleicht sogar mit vollem Recht die Behauptung aufgestellt, daß unsere ganze Kultur auf der Einfachheit unserer Schrift beruhe. Manche Völker, wie vor allem das chinesische, so meint man, können nur wegen ihrer unheimlich komplizierten Schrift nicht recht vorwärts. Denn da ein jeder, der sich zur gebildeten Welt zählen will, einen ganz erheblichen Teil seines Lebens auf die Erlernung der umständlichen Zeichenschrift verwenden müsse, so bliebe für die eigentliche Weiterarbeit nur das unbrauchbare Alter übrig. Ob diese oft gehörte Behauptung richtig ist, wollen wir hier nicht nachprüfen; aber es lohnt sich, doch einmal die entsprechende Frage für unser Ziffernsystem zu stellen.

Hat man sich schon jemals überlegt, wie es uns eigentlich in der Inflationszeit ergangen wäre, wenn wir damals noch nicht unser allgemein bekanntes, bequemes und handliches Ziffernsystem gehabt hätten? Die Einheit, bei der man damals gelandet war, war ja bekanntlich die Billion, und eine Summe von ein paar hundert Goldmark. die man doch noch nicht gerade als unbescheiden groß bezeichnen kann, war damals eine fünfzehnstellige Zahl. Wie sieht nun eine solche Größe eigentlich in römischen Ziffern aus? Wie hätten sich die alten Römer im Fall einer Inflation zu helfen gewußt? Hätten sie immer neue Zahlzeichen oder immer neue Namen für die rasch zusammengeschmolzenen Papiersummen erfunden? Eines ist jedenfalls sicher: ohne die uns vertraute Art unseres Zahlensystems zu immer größeren Zahlen überzugehen, ist es eine fast unlösbare Aufgabe, sich im nuendlichen Zahlenmeer zurecht zu finden.

Früher war das anders! Der größte Gelehrte des ganzen griechisch-römischen Altertums, der tiefste Denker, den die Menschheit im Laufe vieler Jahrhunderte hervorgebracht hat, der Grieche Archimedes, schrieb eine sehr gelehrte Abhandlung über die Frage, wie man immer größere Zahlen gewinnen könne. Die Schrift ist betitelt „Die Sandrechnung" und stellt sich zur Aufgabe, die Anzahl der Sandkörner zu berechnen, die die ganze Welt ausfüllen würden, wobei über die Größe der Welt Annahmen gemacht werden, die dem damaligen Stand der Wissenschaft entsprechen. Damals brauchte man den größten Denker zu dieser Aufgabe, heute erledigt sie sich sozusagen von selbst; auch Archimedes fast immer bestimmte Vielfachen von Zahlen zusammen und benutzt sie als neue Einheit für größere Zahlen. Genau so verfahren wir, wenn wir eine Million uns erst aus lauter Einheiten zusammengesetzt denken, etwa durch die Vorstellung einer Millionenstadt oder auch durch die Rechnung „tausend mal tausend", dann aber sofort die Million wieder als Einheit auffassen und beispielsweise von einem 40- oder 50-Millionen-Volk reden.

Heutzutage ist die Regel der Bildung neuer Einheiten ungeheuer einfach: eine Million mal eine Million ist eine Billion, eine Million Billionen bilden eine Trillion, eine Million Trillionen eine Quadrillion usw. Die weiteren Vorbildungen Quintillion, Sextillion usw. machen keine Schwierigkeiten, und ihre Vorstellung wird noch wesentlich erleichtert, wenn wir nicht nur an die Worte, sondern auch an die hinsichtriebenen Zahlen denken: eine Million hat sechs Stellen, eine Billion zwölf Stellen, eine Trillion achtzehn usw. Was aber die Hauptsache ist: besondere Rechenregeln für das Umgehen mit solchen Zahlenungeheuern brauchen wir gar nicht. Sie ergeben sich durch unser Zahlen- und Ziffernsystem und seinen regelmäßig fortschreitenden Aufbau ganz von selbst. Wer zwei- und dreistellige Zahlen multiplizieren kann, kann auch mit fünfzehnstelligen umgehen, nur daß es ein kleim wenig länger dauert. Ein Philosoph hat einmal die Redensart gebraucht, man könne sagen, „es denkt", weil eben Gedanken bis zu einem gewissen Grad unpersönlich sind. Von unserem Ziffernsystem kann man wirklich behaupten, daß „es denkt", für uns denkt und uns eine so große Denkarbeit abnimmt, daß früher zur ihrer Bewältigung der Klügste gerade klug genug war.

Man sollte also der Erfindung, die das ermöglichte, gelegentlich ein kleim wenig Dankbarkeit zollen. Diese Erfindung ist keine andere als die der Null, durch deren bloße Stellung Rang und Geltung einer Zahl bestimmt werden, indem dieselbe Ziffer, sagen wir etwa die 3, je nach der Stelle, an der die Null steht, 3 oder 30 oder 300 oder 3000 usw. bedeuten kann. Die Erfindung der Null ist den Indern zu danken, und somit müßte man unsere Ziffern, die man gelegentlich „arabisch" nennt, eigentlich als indisch bezeichnen. Man braucht aber deshalb das Verdienst der Araber, die das Abendland mit der indischen Erfindung bekannt machten, nicht gering zu veranschlagen.

Das Bedürfnis, auch große Zahlen darzustellen, ist ständig im Wachsen. Allen voran schreitet unsere heutige Naturwissenschaft, die selbst die Inflation mit ihrem jetzt schon vergessenen unheimlichen Hunger nach immer neuen Zahlenriesen weit hinter sich läßt. Die heutige Atomtheorie z. B. geht schon ziemlich forsch ins Zeug. Um die Anzahl der Atome eines Grammes darzustellen, braucht man eine Zahl von ungefähr 22 Stellen, eine oder zwei mehr oder weniger, je nach dem Stoff, dessen Atome wir zählen wollen; aber auf diese Kleinigkeiten kommt es ja hier nicht mehr an. Die übrige Physik ist übrigens durchaus nicht schüchterner als die Atomtheorie, und neben den großen kommen auch entsprechend kleine Zahlen vor. Auch die Astronomie läßt sich nicht lumpen! Es ist z. B. eine vielerörterte Frage, welche Masse, ausgedrückt in Gramm, ein Stern haben kann; denn aus sehr triftigen Gründen ist man der Ansicht, daß beliebig große Zusammenballungen zu Weltkörpern nicht möglich sind. Immerhin kommt man bis zu Zahlen von 35 Stellen, und das ist auch schon allerhand.

Selbstverständlich wird kein Mensch 30 Nullen wirklich hinschreiben; statt einer 1 mit 30 Nullen dahinter schreibt man vielmehr allgemein 1.10^{30}, und so hindert uns tatsächlich nichts, bis zu Zahlen, die eigentlich mit hundert oder tausend Stellen geschrieben werden müßten, vorzudringen. Aber was würde das für einen Zweck haben? In der Praxis und auch in wissenschaftlichen Untersuchungen kommen solche Zahlenriesen nicht vor, und von dem, was der Mathematiker „unendlich" nennt, sind die Zahlenriesen genau so weit entfernt wie die uns schon von Kindheit her vertrauten Gestalten aus dem kleinen Einmaleins.

---

* **Streit um Hamlets Alter.** Deutsche Fachkreise beschäftigen sich zur Zeit mit einer Frage, die schon seit einiger Zeit die englische Theaterwelt erregt, der Frage nämlich, in welchem Alter der Hamlet darzustellen sei. Während es bis vor kurzem ziemlich allgemein üblich war, den Hamlet als etwa 30jährigen Jüngling auftreten zu lassen, haben neue Forschungen einigermaßen einwandfrei ergeben, daß Hamlet korrekterweise einen etwa 35jährigen Mann darstelle. Ein Forschungsergebnis, das unseren derzeitigen bedeutenden Hamlet-Darstellern, Bassermann und Moissi übrigens nur willkommen sein dürfte.

* **Eine Jugendfreundin Adalbert Stifters.** Im Alter von 97 Jahren starb vor kurzem in dem nahe bei Stifters Geburtsort Oberplan gelegenen Böhmerwaldbörfchen Vorderhammer Frau Johanna Koch, die noch Adalbert Stifter gekannt hat. Ihr Urgroßvater wird als der „achtzigjährige Schmied in Vorderstift" metrisch im „Beschriebenen Tännling" Stifters erwähnt, der ja in Oberplan spielt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0003

Statt besonderer Anzeige.

In Bad Gastein nahm Gott ganz plötzlich und unerwartet unseren über alles geliebten Sohn und Bruder, den

Apotheker

Dr. Karl-Gebhard Pabst

im 35. Lebensjahre zu sich.

Halle a. S., den 24. April 1931.
Reilstraße 58

In unsagbarem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Alwine Pabst
Carola Pabst

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag 14 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kleine Steinstraße 4 entgegen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Geschäfts-Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

---

Statt Karten.

Für die überaus große und herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. (z

Halle a. S., im Mai 1931.

Johanna Ließmann
und Angehörige.

Melitta Stückgold
Harry Samuel
Verlobte

Halle (Saale), den 4. Mai 1931

Für die vielen freundlichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Vermählung

danken wir herzlichst. (a1229

Otto Hellmuth u. Frau
Berta geb. Metzschker.

Ammendorf im Mai 1931.

Am Sonnabend um ½1 Uhr nachmittags verschied unerwartet meine liebe unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Emilie Buchholz

geb. Frieske (h0

im Alter von 64½ Jahren.

Halle, Thüringerstr. 17, Berlin, den 2. Mai 1931.

In tiefster Trauer:
Albert Buchholz
und Kinder Albert, Berta, Oskar, Alfred
im Namen aller Angehörigen.

Die Beerdigung findet am 6. Mai 1931, 15¼ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. — Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte zu senden an Beerdigungsinstitut W. Lutze, Krukenbergstraße.

Sonntag, den 3. Mai verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein lieber Mann u. guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Lohndrusch-Unternehmer

Otto Friedrich

im Alter von 29 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Martha Friedrich
geb. Arndt
nebst Tochter, Eltern und Verwandten

Lettin, den 4. Mai 1931

Am 3. ds. Mts. ist unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Frau Ww. Therese Treydte

im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.

Halle a. S., Prinzenstr. 8 pt.
den 4. Mai 1931.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Ww. Olga Wolff geb. Treydte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Mai, 13½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (*

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Maschinenführers

Ernst Weist

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer
verw. Emma Weist und Sohn Emil.

Ammendorf, den 4. 5. 1931. †

Am Sonnabend nachmittag 3 Uhr ist meine liebe Mutter, unsere gute Groß- und Urgroßmutter (e

Frau Henriette Börner

geb. Kaascht

im gesegneten Alter von 90 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Sorg geb. Börner

Halle (Saale), den 4. Mai 1931.
Thomasiusstr. 36

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 6. Mai um 12½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Hofmeisters Herrn

Wilhelm Enderlein

sagen wir allen für den überaus großen Blumenschmuck und die innige Teilnahme unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Sowie Dank der Firma Joseph Frank, Moritz Fried, Hugo Mainzer für ihre aufrichtige Teilnahme. Dank den Angestellten u. Arbeitskollegen sowie anderen Freunden und Bekannten. (*

Halle a. S., den 4. Mai 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ww. B. Spengler
Geschwister und Enkel.

Ueber 100 Jahre Trothe-Brillen

Ueber 100 Jahre genießen wir das Vertrauen unserer Kundschaft. Ueber 100 Jahre haben wir reiche Erfahrungen gesammelt.
Auch Sie würden zufrieden sein.

Fachanstalt für Augenoptik
C. W. Trothe
Zeiss-Punktal-Niederlage
Gegründet 1817 — Gr. Steinstr. 16
Vertragslieferant der Krankenkassen!

Danksagung.
Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Vollziehungsbeamten

Johannes Ewoldt

sagen wir hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Scheele für seine uns trostspendenden Worte in der Kapelle und am Grabe. Dank den Beamten und Angestellten der städtischen Steuerkasse für innige Anteilnahme und Kranzspende. Dank seinen lieben Kollegen vom Hall. Beamtenorchester für Trauermusik, die unserem so wunden Herzen wohltat. Vielen Dank den werten Hausbewohnern für die herrliche Kranzspende und zuletzt allen denen von nah und fern, die sein Grab so überreich mit Kränzen und Blumen schmückten und uns durch Wort und Schrift zu trösten suchten. (h02011

In tiefer Trauer
Helene Ewoldt und Kinder

Halle a. S., Yorkstraße 13
den 4. Mai 1931.

---

1 Liter Münchener Bier 95 Pfg.

Einige Münchener Spezial-Ausschänke in Norddeutschland haben bei einem Ausschankpreise von 95 Pfg. bis Mk. 1.— trotz größter Wirtschaftskrise und sonst allgemeiner Absatzminderung lebhaftesten Geschäftsgang (Gr

Geeignete Wirtschaften od. Restaurants, die bereit sind, sich zu einem Münchener Spezialausschank umzustellen (keinerlei Kosten), werden um Zuschrift gebeten unt. T. 8277 an die Exp. d. Bl.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten."

Zurück
Augenarzt Dr. Großmann
Große Steinstraße 29.

Verkäufe
werden schnell und sicher erledigt durch
eine Anzeige
in den
„Hallischen Nachrichten"

Kein Geld —
für die notwendige Badereise?
Ersetzen Sie die Badekur durch
Adolf Justs Heilerde
Verlangen Sie in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften kostenlose Aufklärungsschrift, wo nicht erhältlich, durch
Heilerde-Gesellschaft Luvos
G. m. b. H.
Blankenburg i. Harz

Weshalb essen heute

auch bei der Wärme

Tausende Familien

Seefische

aus der

Weil Sie wissen, daß der Fisch jetzt besonders fett und zart ist, also besser wie im Winter.
Weil Fisch leicht verdaulich, also bei der Wärme sehr bekömmlich ist. Um Sie zu überzeugen verkaufen wir ausmorgen eintreffendem Kühlwaggon: (e

Kabeljau ohne Kopf	Pfund	**19** ₰
Kabeljau u. Seelachsfilet	Pfd.	**40** ₰
Karbonaden bratfertig	Pfd.	**38** ₰
Goldbarsch ohne Kopf	Pfd.	**35** ₰
Goldbarschfilet .	Pfund	**70** ₰
Bratschollen . . .	Pfund	**38** ₰

Ferner Riesenauswahl in allen
● See- und Flußfischen ●

Täglich frische

Räucherwaren

ff. ger. Schellfisch ½ Pfund **25** ₰

2 Waggons Salzheringe

prachtvolle fette zarte Ware

Stück	7 ₰	9 ₰	u. 11 ₰
10 Stück	60 ₰	80 ₰	100 ₰

Wie ein Glas dem Auge

so passen wir Ihrem schmerzenden Fuß die für Sie richtige Supinator-Einlage oder ein May-Band an. Unsere Spezialistin untersucht Ihren Fuß gewissenhaft und wir verbürgen Dauererfolg. - Kostenlos stellen wir Ihre Einlagen nach.

Hygiene-Reformhaus
THALYSIA
Paul Garms G.m.b.H.
Halle a. S., Leipziger Str. 73.

Auktion.

Dienstag, den 5. Mai vorm. 10 Uhr versteigere ich Dessauerstr. 1, „Aktienbrauerei" hier im freiwilligen Auftrage:

1. **2 Kleiderschränke,** Wäscheschrank, Sofa, Vertikow, 1 Warenschrank mit Aufsatz, 3 Tische, 15 Stühle, 4 Bettstell. m. Matr., 4 Spiegel, Küchenschrank, Küchentisch, 2 Waschtische, 2 Nachtschränke, 1 Nähmaschine, Regulator, Eisschrank, Bilder, Haus- u. Küchengerät
2. zur Konkursmasse der Wäschefabrik Georg Fuß hier gehörig **Oberhemden,** Sporthemden, Kragen, Vorhemden, Barchent.

Die Gegenstände zu 1. sind gebraucht zu 2. neu. Besichtigung ab 8 Uhr.

Walter Knoche, Versteigerer u. vereid. Taxator
Hermannstr. 5. Telephon 22942.

Auktion

Dienstag, den 5. d. M., vorm. 10 Uhr versteigere ich in meiner Auktionshalle (e
Gr. Ulrichstr. 51
in freiw. Auftrage folgende Nachlaßsachen:

2 gute Leder-Klubsessel
1 Gobelin-Garnitur
1 kl. eint. eis. Geldschrank

Kleider- und Wäscheschränke, Plüschgarnitur, Chaiselongue, eich. Bücherschrank, Auszieh- u. and. Tische, Stühle, Bettstellen mit Patentmatr., Nachttisch, Gasherd, Bilder, Hausrat, Wäsche usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht. Besicht. daselbst v. 8 Uhr an.

A. Max Knoche, Wettinerstr. 19
beeid. Auktionator u. beeid. Taxator
Fernsprecher 22975.

Möbeltransportzug

sucht Rückladung bei 12 Mtr., von Halle nach Richtung Thüringen ab 16. Mai. Gefl. Offert. m. Preisangabe und Lage unt. T. 8517 an die Exped. ds. Bl. (ao

---

Eine

einzigartige

Gelegenheit

bieten wir Ihnen heute mit unserem Angebot

ca. 1500 m Tricotine

In nur höchstwertigen Macoqualitäten, geeignet für Oberhemden, Sommer-Kleider und Schlaf-Anzüge zu sensationell billigen Sonderpreisen, da die Stoffe stellenweise kaum sichtbare Schönheitsfehler aufweisen

In allen Modetönen indanthren gefärbt, auf **Spezialtischen** im Lichthof unseres Hauses ausgelegt,

Serie I 1.45 **Serie II 0.78**

BRUMMER & BENJAMIN

Halle a. S. / Große Ulrichstraße und Rannischer Platz

Schlackwurst allerfeinste i. Fettdarm **130** ₰

Riesen-Posten
Allerfeinster vollfetter
Edamer Käse **78** ₰
nur allererste Qualität ganz vorzüglich im Geschmack
. . . . 1 Pfund nur

Für Restaurants sowie Großverbraucher ganze Kugeln
1 Pfund nur 72 ₰

Täglich frisch eintreffend:
Allerfeinste
Schweine-Leber
Schweine-Nieren **76** ₰

Zum Braten! Zum Kochen!
Vorderschinken **78** ₰
ohne Knochen

Allerfeinste zarte
Schweineschnitzel **98** ₰
1 Pfund nur

Machen Sie bitte von meinem Reklame-Angebot Gebrauch und überzeugen Sie sich selbst von der Qualität!

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren.

Visitenkarten

in geschmackvoller Ausführung liefert in schnellster Zeit und zu zivilen Preisen
Buchdruckerei d. Hall. Nachrichten

Faltboot-Ausstellung

von Klepper- und Sonnlandbooten, Klepperzelten, Kleppermänteln
Klepper-Fabrikniederlage
Halle / Saale
Martinsberg 9, Fernsprecher 34949

Lebensberatung ?

für alle Lebenslagen.
Schriftsteller **Linke-Kirchbach,** die bekannte Größe der Astrologie, Vortragsredner der vielbesprochenen Vorträge über **Handlinienkunde, Astrologie und menschliches Schicksal,** hat sich in Halle niedergelassen, und stellt sich Jedermann für eine Lebensbeschreibung und Beratung **kostenlos** zur Verfügung. (20jähr. Erfahrung). Die **einzige** Person in Deutschland, welche durch wirklich großes Können auch von Polizeibehörden konsultiert wurde, und Kritiken besitzt. Sprechzeit von **heute** ab: täglich 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Franckestraße 12. I.
Unkostenbeitrag nach Belieben! †

Stempel von Kautschuk, Metall usw. Datumstempel, Paginierer, Signierstempel und Schablonen, Petschafte, Typen- u. Plakatdruckereien, Emaille- und Messingschilder

Alfred Pfautsch, Stempelfabrik,
Große Nikolaistr. 6. Tel. 23668.

Kammerjäger
Fr. Bleichroth, Gr. Wallstr. 36 I
Eingang Kl. Wallstr. Fernspr.: 26833
Radikale Vernichtung von
Wanzen
durch chem. Vergasung, sicherer Erfolg, sowie alles andere Ungeziefer.

Kunststopferei
In Stoffen jeder Art
Alter Markt 25

Wer will jung aussehen?

Professoren der Medizin machen die bedeutendste Schönheitsentdeckung seit 100 Jahren.

Keine Falten mehr.

10000 RM Garantie

Im Gegensatz zu der allgemeinen Meinung ist es nunmehr bewiesen worden, das tatsächlich nicht das Alter, sondern die Unterernährung der Haut Falten, einen welken Teint sowie schlaffe Wangen verursacht und Frauen ein ältliches Aussehen verleiht. Crème Tokalon Hautnahrung, rosafarbig, enthält, unter einer Garantie von RM. 10 000 höchst bekömmliche, besonders bereitete Nährstoffe, die Ihre Haut braucht, um sich rein, frisch, fest und frei von Falten zu erhalten. Schon in einer Nacht wird sie Ihre Haut fast über alles Erwarten erfrischen und wiederbeleben. Frauen von 50 Jahren können nun wie Dreißigjährige aussehen, und junge Mädchen erhalten einen Teint, der die Bewunderung und den Neid aller ihrer Freundinnen erregen wird.

Benutzen Sie die bekannte Pariser Hautnahrung Crème Tokalon, rosafarbig, zur Nacht und Crème Tokalon, weiß, am Morgen. Erfolgreiche Resultate werden in jedem Falle garantiert oder Ihr Geld wird Ihnen rückerstattet. Erhältlich in Parfümerien, Damenfrisiersalons, Drogerien und Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 4. Mai.

„Romantik im Waffenstudententum"

Im großen Saal des Stadtschützenhauses fanden sich am Sonnabend die Altherren-Verbände der Turnerschaften, deutschen Landsmannschaften, deutschen Burschenschaften, des Kösener und Weinheimer S. C. zusammen, um unter Leitung des V. A. T. gemeinsam mit Aktiven und Inaktiven ihren 8. großen Waffenstudentenkommers zu feiern. Dem Kommers wurde als Leitgedanke das Thema zugrunde gelegt: „Romantik im Waffenstudententum". In zwei großangelegten Reden sprachen zu dem Thema der Leiter des Kommerses, Studienrat Germann und Rechtsanwalt Bennewitz. Studienrat Germann führte aus, daß die Bräuche des Waffenstudententums von der Zeit nicht unberührt geblieben seien. Das Waffenstudententum mache wieder einmal eine seiner großen Wandlungen durch. Ausgehend von dem Renommistentum vor 100 Jahren, betonte Germann, daß im Lauf der Jahrzehnte sich das Waffenstudententum im Wollen und Denken geschlossen zu seiner Nation gefunden habe und daß in den Kommersen der Wille zu gemeinsamer Arbeit zum Ausdruck komme, in den schweren Notzeiten dem Vaterland zu dienen. Die deutschen Brüder im Auslande, die Wehrfrage und die Frage der Mensur stünden im Mittelpunkt des Interesses.

Der Redner warf dann die Frage auf, ob auch heute noch die „Romantik" im Waffenstudententum berechtigt wäre. Das Leben des Waffenstudenten sei bestimmt nicht eitel Romantik, aber sie schaffe in den Gegenwartsseiten einen gesunden Ausgleich. Wort und Begriff von Romantik würde von den Skeptikern weggeworfen und flach gebraucht, ohne sich dabei die Mühe zu geben, Sinn und Inhalt verstehen zu wollen. Die Romantik habe die nationale Kunst geschaffen, sie habe deutsches Volkstum zum Ausdruck gebracht, verkörpert in den Werken von Jahn, Arndt, Kleist, Körner, Eichendorff usw. Mochten sie verschiedene Charaktere gewesen sein, eins hätten sie gemeinsam gehabt, die unbedingte Hingabe an ein lebendiges Deutschtum. Und das sei in den Jahrzehnten das Traditionsgut der Jugend und der Studenten, insonderheit der Waffenstudenten geworden.

Rechtsanwalt Bennewitz nahm das Kommerslied „In den Kronen alter Linden" zum Anlaß, um zunächst von der hallischen Romantik zu sprechen, wobei er die Beziehungen der Studentenschaft zu den beiden Burgen der Stadt Halle historisch beleuchtete. Seine weiteren Ausführungen waren dann wertvolle Ergänzungen zu der Rede Germanns, wobei er die Befreiung Deutschlands vom Versailler Vertrag in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen zog. Niemals dürfe man die Hoffnung auf Befreiung aufgeben. Nicht die Befreiung mit blanken Waffen (wie 1813) sei das Ziel, sondern die Befreiung mit den Waffen des Geistes. Der Untergang des deutschen Volkes würde der Untergang der Kultur sein. Die Romantik sei daher als Erziehung gedacht und deshalb sei die Romantik nie gegenwartsfremd.

Die beiden Reden wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Der Verlauf des Kommerses nahm den gewohnten harmonischen Verlauf. Die Bergkapelle, unter Leitung von Musikmeister Hanns Teichmann, bot ein auserlesenes Konzertprogramm. Daß die Kapelle den Kommersliedern den nötigen Schwung verlieh, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Das farbenfrohe Bild der alten und jungen Waffenstudenten, die Chargen in vollem Wichs und die festlich geschmückte Bühne gab dem Leitgedanken des Kommerses erhöhte Wirkung. Es war das äußere Bild des Themas: Romantik im Waffenstudententum.

**

Gegen einen Baum gerast.

Zwei Motorradfahrer schwer verletzt.

Auf dem Neuwerk fuhr in der Nacht zum Sonntag gegen 3.30 Uhr ein Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Es kam zu einem schweren Sturz, bei dem der Fahrer unter sein Fahrzeug geriet, während sein Sozius 3 Meter weit gegen einen Baum geschleudert wurde. Beide Verunglückte blieben besinnungslos liegen und mußten ins Diakonissenhaus gebracht werden. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Niederkunft auf dem Bahnsteig.

Am 3. Mai gegen 16 Uhr wurde auf dem Bahnsteig I des Hauptbahnhofes eine auf der Durchfahrt begriffene ledige polnische Arbeiterin von einem Knaben entbunden. Sie wurde zur Frauenklinik gebracht.

* **Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten des „NS.-Hilfswerk 1931".** Am nächsten Sonnabend, 9. Mai, abends 8 Uhr, wird die Gesangs- und Musikvereinigung 1930 (ehemaliger Gemischter Chor der Schrebergkolonie am Paul-Riebeck-Stift und Musikvereinigung Treue) einen Operetten-Abend veranstalten, dessen Reinertrag dem NS.-Hilfswerk zugute kommt. Zur Aufführung gelangt unter musikalischer Leitung von Otto Zimmer die Operette von Mielke „Verliebte Leute". Die veranstaltende Vereinigung hat diese Operette schon mit großem Erfolgen aufgeführt. Eintrittskarten zu dem geringen Preis von nur 1 RM. (numerierte Plätze) im Vorverkauf in unserer Hauptgeschäftsstelle.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Montag, 4. Mai 1931, 7 Uhr morg.

Sonnenaufgang . 4⁴⁵ Mi. — Mondaufgang . 23⁴⁰ Mi.
Sonnenuntergang 19¹⁷ Mi. — Monduntergang 4¹⁴ Mi.
Dauer der Sonnenscheins 45 Mi. — Mondphase: abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 1,8 mm

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck mm	Luftemp. tägl. Mittel	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
2	14¹⁰	+18,4	747,5	39	SO	1	wolkig	—
2	21¹⁰	+13,2	745,2	61	SO	3	-	—
3.	7¹⁰	+10,2	742,7	73	OSO	7	heiter	Tau
3.	14¹⁰	+20,6	739,9	46	OSO	9	fast bedeckt	—
3.	21¹⁰	+16,5	737,6	71	SO	5	bedeckt	—
4	7¹⁰	+14,4	737,6	82	SSW	7	wolkig	Reg. 1,8 mm

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle es, 10,0 mm hinzuzurechnen.

Apotheker Dr. Pabst tot aufgefunden.

Wie wir bereits ausführlich berichteten, wurde der Apotheker Dr. Pabst seit einer Woche in Gaschein vermißt. Die Leiche des Dr. Pabst wurde am Freitag unweit Gaschein am Waldrande von einem Ehepaar aufgefunden. Sie wies keine äußerlichen Verletzungen auf. Man glaubt, daß Dr. Pabst einem Herzschlag erlegen ist. Die Angehörigen hatten für die Auffindung der Leiche oder der Ermittlung des Aufenthaltes von Dr. Pabst 1000 Schilling ausgesetzt. Nach Beendigung der polizeilichen Ermittlungen wird die Leiche nach Halle übergeführt. Dr. Pabst erfreute sich bei allen seinen Klienten, besonders aber auch in Fachkreisen der höchsten Wertschätzung.

Hallnawi-Premiere 1931.

Gestern fand, begünstigt von ausgezeichnetem Wetter, die erste diesjährige Fahrt der „Hallnawi" statt, an der rund 60 Personen teilnahmen. Die Fahrt führte nach Thale, von wo aus eine Wanderung nach dem „Hexentanzplatz" unternommen wurde. Dort fand eine kleine Walpurgis-Nacht statt. Die gesamte Veranstaltung kann als äußerst gelungen bezeichnet werden. Wir berichten über sie in unserer morgigen Ausgabe ausführlich.

Im Zelte der Zehntausend.

Glanzvolle Premiere des Zirkus Sarrasani. — Artistische Höchstleistungen von Menschen und Tieren. — Ein Blick in die Zeltstadt.

Zirkus Sarrasani: ein Zelt von gigantischen Ausmaßen und hinter diesem Zelt eine ganze Stadt von Wagen und kleineren Zelten. Des Abends funkelt die maurische Fassade des Zeltes der Zehntausend im Glanze von 15 000 Lampen, die alle Konturen phantastisch nachziehen. Ein seltsamer Zauber geht von dieser wandernden Stadt aus, die an die 800 Bürger bewohnen; ganz abgesehen von dem Getier, das in seinen Ställen und Käfigen haust. Da liegen die Löwen träge zu Dutzenden — es sind ihrer über 70 Stück — neben- und übereinander; da schreiten die Tiger unruhig in ihren Käfigen auf und ab; da wiegen sich fast zwei Dutzend Elefanten grau und massig hin und her; da stehen an 200 Pferde im langgestreckten sauberen Stall; Kamele sind da, Watussirinder; Seelöwen tummeln sich in ihrem Becken, und Oedipus, das riesige Nilpferd, kaut behaglich sein Heu. — Und da ist noch vieles mehr. Die ganze kleine Stadt ist mit einer zitternden Energie geladen, die der gleicht, die des Nachts von den mächtigen Lichtmaschinen in 80 000 Brennstellen hineingetrieben wird. Das ist Zirkus Sarrasani.

*

Und das ist sein Programm: eine fast unentwirrbare Spielfolge, in der Menschen und Getier aus allen Erdteilen durcheinander wirbeln. Niemals sieht der Zuschauer den tollen Reigen, den nur die Groteske der Clowns hier und da entspannend unterbricht. Und all das ist gesteigert zu einer letzten Ekstase der Bewegung, die jäh und verblüffend abbricht. Ein Programm also, das keine wahllose Folge, sondern ein wohlbedachtes Nacheinander artistischer Leistungen bringt.

Wie soll man das sagen? Menschen und Tiere sind in diesem Programm. Man kann versuchen, sie in einer Besprechung zu trennen; aber es wird nicht ganz gelingen. Da treten chinesische Gaukler auf, in deren Händen alle Dinge ohne Schwergewicht scheinen, die selbst in kühnen Balancekünsten die physikalischen Gesetze scheinbar überwinden und zuletzt auf schräg hochgespannten Seilen in die Lüfte steigen. Aber man weiß nicht, ob vielleicht die Luftgymnastiker-Truppen Volgas und Artonis nicht noch mehr leisten als diese Truppen Tschunka-Tschen und Sun Wai Jung; mit entfesselten Gliedern fliegen sie hoch in den Lüften von Trapez zu Trapez, von Reck zu Reck, und sind von atemberaubender Gewandtheit. Nein, man kann das nicht wissen — ebensowenig wie dies, ob sie nicht vielleicht doch von den Rufkabulen übertroffen werden, die unwahrscheinliche Pyramiden aus menschlichen Leibern bauen und als menschliche Räder durch die Arena rasen. Und wenn man dann noch die indianischen Künste einer anderen Truppe genannt hat, so ist man immer noch nicht am Ende; denn da ist noch die Nummer des Clown-Trios Daniel-Kukartz-Moska, die alle Spannung in fieberhaftes Gelächter auflöst.

Das waren die Menschen. Mensch und Tier, innigst verwachsen, zeigen die Darbietungen der tscherkessischen Reiter, die tollkühn über und um ihre Pferde voltigieren. Mensch und Tier, in jeder Beziehung ganz aufeinander abgestimmt, daß zeigen die Reiter der hohen Schule: Georg Burkhardt, der sein Pferd zu ungewöhnlicher Leistung bringt; Meuer-Florio, der die einzig dastehende Kameelschule reitet.

Scheinbar dirigierend nur tritt der Mensch auf, wenn er die vollendete Dressur zeigt. Da ist Ernst Schumann, der seine Pferde mit leichtem Wink der Peitsche und leise gesprochenen Worten zu kaum gesehenen Leistungen führt, der eine Masse von schönen Pferdeleibern durcheinander strudeln läßt und diesem Reigen doch immer das Gesetz seiner Ordnung aufzwingt. Und Jesus Bargas tritt auf, ein schöner Spanier, der eine Schar Löwen zu wundervollen Gruppen zusammenstellt und übrigens auch eine nicht ungefährliche Dressur zeigt, bei der der Dompteur seinen Kopf in den Rachen eines mächtigen Löwen steckt. Geradezu phantastisch aber die Leistungen der Seelöwen unter Kapitän Frohn. Mit welcher Sicherheit sie jonglieren, welch unglaublichen Gleichgewichtssinn sie dabei zeigen, das läßt sich nicht sagen. Ganz abgesehen davon, daß sich unter ihnen ein köstlicher Komiker befindet.

Bei dieser Besprechung ist dies und jenes nicht genannt. Das bringt die Fülle des Gebotenen mit sich, die immer wieder in kostbarem Rahmen gezeigt wird. Es ist auch nicht notwendig, alles zu sagen. Es gilt nur, die große Linie zu geben: Mensch, Mensch und Tier, Tier und Mensch. Sicher sah man dieses oder jenes hier und dort schon einmal. Sicher sah man solche Häufung bester artistischer Leistungen bisher kaum.

Das ist Zirkus Sarrasani. Und das ist sein Programm. Und das ist ein Direktor, der all diesem den Stempel seines organisatorischen und artistischen Willens aufdrückt.

gr.

„Graf Zeppelin" über Halle.

Das Luftschiff über den hallischen Sportplätzen.

Am gestrigen Nachmittag gegen 2 Uhr 30 Minuten überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin" in langsamer Fahrt Halle. Das Schiff kam aus der Richtung Merseburg. Durch das Dröhnen der Motoren die infolge des heftigen Gegenwindes auf hoher Tourenzahl arbeiteten, kündete der Zeppelin schon von weitem seine bevorstehende Ankunft an. Das Luftschiff flog schätzungsweise in einer Höhe von etwa 500 bis 600 Meter und nahm seinen Kurs in nordöstlicher Richtung über den Petersberg nach Dessau-Berlin. Infolge der heftigen Gegenwinde kam das Luftschiff — wie sich von der Galgenbergshöhe sehr gut beobachten ließ — trotz hoher Tourenzahl der Motoren nur langsam vorwärts. Mehrfache Manöver in der Höhe des Petersberges wurden ausgeführt, um eine windstillere Luftschicht zu gewinnen. Nur langsam entschwand das silberglänzende Schiff östlich des Petersberges. Programmäßig erwartete man das Luftschiff gegen 18 Uhr in Stettin, dem Ziel dieses sonntäglichen Fluges. — Das Luftschiff war durch Funkspruch gedeutet worden, die Stadt Halle zu überfliegen und Schleifen zu fahren. „Graf Zeppelin" antwortete, daß er Halle anzufeuern wolle, aber Schleifen wegen Zeitmangels nicht ausführen könne. — Das Luftschiff ist gegen 17.45 Uhr glatt in Stettin gelandet. Um 19.30 Uhr startete das Luftschiff wieder zur Rückfahrt. Kurz vor Mitternacht überflog es Leipzig. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 6 Uhr 8 Min., von seiner Stettiner Landungsfahrt kommend, in Friedrichshafen glatt gelandet.

Nachspiel zum Bergarbeiterstreik 1927.

Bergbau-Industriearbeiterverband gegen Arbeitgeberverband. — 10 000 RM. Schadenersatz gefordert. — Die Urteilsverkündung auf den 3. Juni festgesetzt.

Im Jahre 1927 streikten in Mitteldeutschland die Arbeiter der Braunkohlenindustrie. Der Streik wurde am 21. Oktober 1927 durch ein Friedensabkommen beigelegt, in dem u. a. vereinbart wurde, daß die Arbeiter bis zum 25. Oktober die Arbeit wieder aufnehmen sollten, und daß die Arbeitgeber die am Streik Beteiligten wieder einzustellen hätten.

Nach geraumer Zeit reichte der Bergbauindustrie-Arbeiterverband gegen den Arbeitgeberverband eine Schadenersatzklage in Höhe von 10 000 RM. ein mit der Begründung, der Arbeitgeberverband hätte auf seine Mitglieder nicht genügend dahin eingewirkt, daß sie entsprechend dem Friedensabkommen vom 21. 10. 1927 die Entlassenen wieder einstellen. Der Verband habe daher an die Nichtwiedereingestellten Unterstützungen in der genannten Höhe gezahlt.

Das Arbeitsgericht Halle als erste Instanz hatte die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß der Arbeiterverband zur Zahlung dieser Unterstützungen rechtlich nicht verpflichtet gewesen sei; daher könne er auch keine Entschädigung dafür verlangen. — Gegen diesen Entscheid legte der Arbeiterverband Berufung ein, und die Sache ging vor das Landesarbeitsgericht Halle. Vier Beisitzer für den Braunkohlenbergbau wirkten dort als Richter in dieser Angelegenheit mit.

Vor der zweiten Instanz machte der Arbeitgeberverband geltend, daß erstens auch der Arbeiterverband auf seine Mitglieder nicht hinreichend auf Wiederaufnahme der Arbeit eingewirkt habe, wodurch den Arbeitgebern z. T. erheblicher Schaden entstanden sei, für den man sich eine Ersatzforderung vorbehalte; zweitens, daß die Nichtwiedereinstellung von Arbeitern zum Teil auf von diesen verübte Exzesse zurückzuführen sei.

Das Landesarbeitsgericht hatte daraufhin im ersten Termin dem Arbeiterverband aufgegeben, an Hand der Schichtkale der einzelnen nicht wieder eingestellten Arbeiter Aufklärung über diese Punkte zu geben.

Im neuen Termin am Sonnabend führte für den Arbeiterverband Rechtsanwalt Dr. Fränkel-Berlin aus, daß die Arbeiter, die ihre Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten, wohl größtenteils unorganisiert seien, auf die der Verband keinen Einfluß habe. Einige Arbeiter hätten aber auch bereits neue Arbeit gefunden gehabt, aus der man sie doch nicht habe herausreißen können. Das Friedensabkommen müsse nach Treu und Glauben ausgelegt werden. Die typischgenerelle Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit müsse genügen. — Was die sogenannten Exzesse anbetreffe, so sei damit wohl vor allem die Teilnahme an Demonstrationszügen gemeint; diese rechtfertige jedoch keineswegs die Nichtwiedereinstellung.

Rechtsanwalt Dr. Scholch-Berlin als Vertreter des Arbeitgeberverbandes erwiderte u. a., wenn der Arbeiterverband die Unorganisierten zur Niederlegung der Arbeit habe veranlassen können, das bestreite der Gegner! Sie hätten es „von selbst" getan!), so müsse er auch die Macht haben, sie zur Wiederaufnahme zu bewegen. Und wenn Dr. Fränkel meine, daß beim Arbeiterverband die typischgenerelle Aufforderung genüge, so müsse man dies auch für den Arbeitgeberverband gelten lassen, sonst würde zweierlei Recht geschaffen werden . . .

Es sei nun einmal nicht anders: Nach Abschluß eines Arbeitskampfes, der etwa 80 000 Bergarbeiter erfaßt habe, könne man das Rad der Weltgeschichte nicht soweit zurückdrehen, daß alles wieder genau so werde, wie es vorher war.

Er bitte daher, die Klage mangels Schlüssigkeit abzuweisen, hilfsweise wegen Gegenverschuldens des Gegners.

Die Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Dr. Tromp, ob ein Vergleich möglich sei, wurde verneint, da es sich um die Klärung grundsätzlicher Fragen handele. Auch seien zahlreiche Einzelfragen bis zur Entscheidung über diese Hauptklage zurückgestellt worden. — Der Vorsitzende meinte, die Schwierigkeiten lägen weniger auf rechtlichem, als auf tatsächlichem Gebiete, da ja nahezu alles bestritten werde. Es gehe doch nicht an, vielleicht Hunderte von Arbeitern als Zeugen zu vernehmen!

Die Urteilsverkündung wurde auf den 3. Juni festgesetzt.

-hau-

Wochenendtagung der Vertrauensmänner der A. f. A. des Deutschen Werkmeisterverbandes.

Der Deutsche Werkmeisterverband hatte für Sonnabend und Sonntag die Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung im Bereiche seiner Geschäftsstellen Erfurt, Halle, Leipzig und Magdeburg in Halle zusammengezogen. Wir kommen auf diese Tagung, die einen sehr interessanten Verlauf nahm und in einer Entschließung gipfelte, noch zurück.

Einbruch in einen Schrebergarten.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in einen Schrebergarten an der Johanniskirche ein Einbruch verübt, bei dem 10 Legehühner und ein Ziegenlamm gestohlen wurden. Die Tiere wurden von den Tätern am Tatort abgeschlachtet. Sachdienliche Angaben werden nach dem Polizeipräsidium, Zimmer 103, erbeten.

* **Das Pferd im Fülloch.** Am 2. Mai gegen 5.40 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Kurhaus Wittekind gerufen. Dort war an der Kohlenabladestelle des Kurhauses ein Pferd ins Fülloch gestürzt. Das Pferd wurde mit einem Flaschenzug in etwa ¼stündiger Tätigkeit herausgezogen.

* **Stubenbrand.** Am 4. Mai gegen 2.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kurfürstenstraße zur Beseitigung eines Stubenbrandes gerufen. Sie konnte nach ½stündiger Tätigkeit wieder abrücken. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Quartals-Versammlung der Wirtschaftspartei.

Gegen Auswüchse des Handels und Gewerbes.

Die Ortsgruppe Halle der Wirtschaftspartei hielt kürzlich ihre Quartalsversammlung ab. Der Vorsitzende Stadtrat Herbert berichtete als Delegierter über den Parteitag in Hannover und Landtagsabgeordneter Hellmann ergänzte seine Ausführungen. Die Ortsgruppe, welche in Hannover vermittelnd zur Opposition neigte, unterwirft sich dem Mehrheitsbeschluß.

Die Versammlung erörterte weiter Schritte gegen die überhandnehmenden Schwarzhändler in den Siedlungen, die sich zu einer Plage für die Bevölkerung und als ernste Gefahr für den notleidenden, steuerzahlenden Händler entwickelt hätten. Selbst mit Lebensmitteln werde gehandelt. Die Lebensmittel aber würden oft gegen alle Hygiene in Schlafzimmern und Waschküchen aufbewahrt. Auch die Handwerker hätten außerordentlich über Schwarzarbeit zu klagen. Es müsse mehr von der Polizei kontrolliert werden, ob derartige Händler und Handwerker ihr Gewerbe angemeldet haben. Eine weitere, noch viel mehr zu beachtende Konkurrenz werde von einer politischen Partei gefördert. Die auswärtige „Zeugmeisterei" der Nat.-Sozialisten diene in ihrem hallischen Organ Schallplatten, Noten, Anzüge und sonstige Waren an, wodurch das hier so rare Geld nach auswärts gezogen werde. Auch die Warenhauspläne der Kreisbank wurden als für den Handel schädigend besprochen und von einem Redner wurde darauf hingewiesen, daß viele hiesige und auswärtige Mittelständler mit der Kreisbank in Geschäftsverbindung ständen. Die kaffeehandelnde Schokoladenfabrik Most solle weiter mit Aufmerksamkeit beachtet werden.

Cröllwitzer Geflügeltage 1931.

Die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Halle-Cröllwitz veranstaltet auch in diesem Jahr die bekannten Cröllwitzer Geflügeltage, und zwar in der Zeit vom 28. Mai bis 31. Mai. Das Programm ist außerordentlich umfangreich. Die Tagung wird durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer eröffnet. Anschließend leitet Oberlandwirtschaftsrat Römer, der Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt, den Lehrgang ein. Reichsminister a. D. Hermes ist gebeten worden, den ersten Vortrag zu übernehmen. Das Programm enthält eine Fülle von Vorträgen. U. a. spricht auch Universitätsprofessor Ghigi, zur Zeit Rektor der Universität Bologna (Italien). Ferner sind Besichtigungen des Hausgartens des Tierzuchtinstitutes der Universität Halle sowie des Tierzuchtversuchsgutes der Universität Halle, Domäne Bettin, vorgesehen; die Hauptführung hat Universitätsprofessor Dr. Fröhlich übernommen. Im Rahmen des Programms sind auch Versammlungen verschiedener Fachverbände vorgesehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0005

Die Gesamtveranstaltung verspricht einen außerordentlich interessanten und anregenden Verlauf zu nehmen. Sie wird für die Teilnehmer viel Neues und Wertvolles bringen. Anschließend ist Gelegenheit gegeben, an der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Hannover vom 2. bis 4. Juni teilzunehmen.

Studentenschaftswahlen.

Zahlreiche Studentinnen auf der Kandidatenliste.

Auch diesmal finden zu Beginn des Sommersemesters 1931 die Studentenschaftswahlen an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg statt. Die Amtsdauer des Allgemeinen Studentenausschusses läuft nur ein Jahr und findet mit dem Abschluß des jeweiligen Wintersemesters ihr Ende. Während im Vorjahre 14 Wahllisten angemeldet waren, sind diesmal nur 5 eingereicht worden. Listenfolge, Kennwort und Spitzenkandidaten der einzelnen Wahlgruppen sind folgende: Liste 1 „Nationalsozialisten", Blümel, Klauß, — Liste 2 „Deutsche Gruppe", gestützt von der Hallischen Finkenschaft, Studentinnenverein, Deutsch-Christl. Verein. Studierender Frauen und Deutschnationale Studentengruppe, Niewerth, Frl. Hagen, — Liste 3 „Nationalisten", v. Schlabrendorff, Vosberg, — Liste 4, „Deutsche Sängerschaft", Brehmer, Wünsche, — Liste 5 „Hochschulring", Höppner, Frohne. Zwischen den Listen 2, 3 und 4 bestehen Listenverbindungen. Auf den Kandidatenlisten fallen diesmal die verhältnismäßig zahlreichen Studentinnen auf. Gewählt wird an drei Tagen, und zwar vom 5. bis 7. Mai. Die Wahllokale befinden sich an vier Stellen, im Hauptgebäude der Universität, in der Burse zur Tulpe, im Landwirtschaftlichen Institut und im Anatomischen Institut. Bei der großen Aktivität, die die hallische Studentenschaft gerade in den vergangenen zwei Semestern entwickelt hat, ist damit zu rechnen, daß die Wahlbeteiligung die Ziffer des Vorjahres überschreitet.

Rektor Seidenstücker 70 Jahre alt.

Der in Halle in weiten Kreisen bekannte Schulmann Rektor Seidenstücker vollendet heute sein 70. Lebensjahr in seltener körperlicher und geistiger Frische. Rektor Seidenstücker legte bereits vor vollendetem 28. Lebensjahr die Mittelschul- und Rektoratsprüfung ab und unterrichtete dann noch längere Zeit an hallischen Volksschulen. Im Alter von 42 Jahren übernahm er die Leitung der Volksschule Freiimfelder Straße. In dieser Position hat er zwei Jahrzehnte hindurch segensreich gewirkt. Im öffentlichen Leben trat er als zweiter Vorsitzender des Evangelischen Bundes in Halle hervor. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand war er noch drei Jahre nebenamtlich an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (Bismarckschule) tätig. Auch hat er als Kursusleiter des Reichs-Kurzschriftvereins, dessen erster Schriftführer er war, noch fünf Jahre gewirkt.

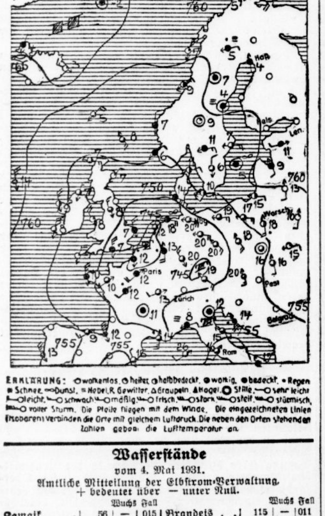
* **Silberne Hochzeit.** Morgen, Dienstag, feiert der zweite Vorsitzende der Männer-Liedertafel 1845, Kaufmann Arthur Menold, mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit. — Am 28. April begingen die Eheleute Robert Hoffrichter und Frau, Gütchenstr. 15, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Hohes Alter.** Frau Caroline verw. Gosewitz, Rainstr. 18, feiert heute in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 91. Geburtstag. — Am 4. Mai feiert Frau Auguste verw. Peter, Sophienstr. 30, ihren 85. Geburtstag bei voller Gesundheit.

Voraussichtliches Wetter bis 5. Mai abds.

Die warme südliche Strömung verstärkte sich am Sonnabend noch weiter, so daß im Flachlande 20 Gr. erreicht wurden. Der Brocken konnte 9 Grad Wärme messen; infolgedessen ist die Brockenkuppe ganz schneefrei geworden, nur auf dem Nordhang hat sich noch eine Schneelage erhalten. Die westliche Depression vertieft sich noch weiter. Dabei ist bemerkenswert, daß der Luftdruck im Norden und Westen des Kernes fällt. Der Hauptteil der Zyklone wird also nicht nach Osten vorrücken, und damit ist der Polarluft, die über England flutet, der Weg nach Deutschland versperrt. Hier wird das Wetter zunächst noch weiterhin wolkig und ziemlich warm bleiben. Mittags können 20 Grad überschritten werden. Vereinzelt können Gewitter oder gewitterartige Regenfälle auftreten.

Aussichten: Zunächst weiterhin ziemlich warm, mittags über 20 Grad, wolkig, örtliche gewitterartige Regenfälle.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, sehr leicht, leicht, schwach, mäßig, frisch, stark, steif, stürmisch, voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wasserstände

vom 4. Mai 1931.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	56	—	015	Brandeis	115	—	011
Modrao	19	—	025	Melnik	112	—	018
Lauen	92	—	018	Leitmeritz	103	—	018
Düben	75	—	015	Aussig	149	—	014
Grochlitz	154	—	016	Dresden	—7	—	013
Trotha O.-P.	262	—	—	Torgau	124	—	006
U.-P.	240	—	019	Wittenberg	326	—	003
Bernburg	162	—	014	Roßlau	266	—	—
Calbe, Oberp.	174	—	005	Aken	290	—	—
Unterp.	144	—	012	Barby	282	001	—
Grizehne	150	—	012	Magdeburg	210	006	—
Brandenburg	217	005	—	Tangermünd.	333	012	—
U.-P.	152	—	002	Wittenberge	297	006	—
Rathenow	150	—	—	Lenzen v. g.	310	—	005
U.-P.	114	002	—	Dömitz v. h.	242	—	002
Havelberg	194	001	—	Parchau v. g.	214	—	005
Rienburg	73	—	013	Boizenburg	226	—	004
				Hohnsdorf	229	—	006

Kundgebung für das bedrängte Sudetendeutschtum.

Abg. O. Kallina: Dreieinhalb Millionen Deutsche im Kampf um Freiheit und Recht.

Gestern vormittag fand im Neumarktschützenhaus ein vom Sudetendeutschen Heimatbund veranstalteter Presseempfang statt, zu dem außer den maßgeblichen Zeitungen Mitteldeutschlands auch die verschiedenen politischen Parteien, wirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände der heimattreuen Grenzlanddeutschen ihre Vertreter entsandt hatten. Die Sitzung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für das schwerbedrängte Sudetendeutschtum. Abgeordneter Othmar Kallina, Karlsbad, Mitglied des Prager Parlaments, nahm Gelegenheit, sich über die politische Situation folgendermaßen zu äußern:

*

Die deutsche Oeffentlichkeit verfolgt unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise und des Deutsch-Oesterreichischen Zollplanes heute schon mit größtem Interesse alle Fragen des Ostens und es ist gewiß kein Geheimnis, daß auch England einer Vereinigung der polnischen Korridorfrage nicht ablehnend gegenübersteht. Vom gesamtdeutschen Standpunkte wird bis heute aber übersehen, daß bei der Vereinigung der Ostfrage nicht nur des Schicksals der Ostpreußen, der Oberschlesier, sondern auch der Sudetendeutschen gedacht werden muß. Die 3½ Millionen Sudetendeutschen, die ein 27 000 Quadratkilometer umfassendes Gebiet, einen Teil des geschlossenen deutschen mitteleuropäischen Sprachgebietes besiedeln, dürfen bei der Inangriffnahme der Lösung der Ostfrage nicht übersehen werden. Die besondere Bedeutung des Sudetendeutschtums liegt vor allem darin, daß es ein Drittel der Bevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens ausmacht, also jenes Länderteiles, der tief in den deutschen Raum hereinreicht.

Das ablehnende Verhalten des tschechischen Außenministers gegenüber dem deutsch-österreichischen Zollunionplane, dessen Verwirklichung allein zu einer Gesundung der wirtschaftlichen und im weiteren Verlaufe auch der politischen Verhältnisse beitragen könnte, wird endlich dazu beigetragen haben, die wiederholten Beteuerungen Dr. Benesch', „ein ehrlicher Freund des deutschen Volkes zu sein", richtig einzuschätzen. Dr. Benesch, Schöpfer der Kleinen Entente, hat sich mit Leib und Seele der französischen Politik verschrieben. Er verficht die Unabänderlichkeit der Friedensdiktate und die Kriegsschuldlüge deshalb mit solchem Eifer, weil er sich bewußt ist, daß eine gerechte Revision der Friedensverträge zur Folge haben müßte, daß auch den Sudetendeutschen das Recht auf Selbstbestimmung ihres staatlichen Schicksals zuerkannt werden müßte. Das Gleiche würde dann auch für die Magyaren und Karpathorussen gelten. Es ist daher von vornherein ausgeschlossen, daß Dr. Benesch oder die tschechische Regierung jemals Deutschland gegenüber einen gerechten Standpunkt einnehmen kann.

So ist denn auch die tschechische Politik nur darauf eingestellt, die Zeit der deutschen Reparationshörigkeit zur Tschechisierung der fremdnationalen Gebiete, und vor allem der sudetendeutschen Gebiete zu benützen. Zehntausende deutscher Beamter wurden abgebaut und durch die Bodenreform 350 000 Hektar deutschen Grund und Bodens tschechischen Besitzern überantwortet, die deutschen Privatbahnen verstaatlicht und auf diesem Wege bisher insgesamt über 100 000 deutsche Arbeitsplätze in diesen Gebieten mit Tschechen besetzt. Mit einem Aufwande von einer halben Milliarde wurden bereits für diese, ins deutsche Gebiet versetzten Beamten und Angestellten hunderte tschechischer Schulen errichtet, und zwar oft nur für fünf bis sechs tschechische Kinder. Die vom Staate abhängigen deutschen Existenzen werden auf dem Wege des bekannten inoffiziellen Druckes ebenfalls gezwungen, ihre Kinder in diese tschechischen Schulen zu schicken.

Die Sicherung des Sudetendeutschtums kann niemals auf dem Wege der Autonomie innerhalb des tschechoslowakischen Staates erreicht werden, weil, solange dieser Staat besteht, die tschechischen Machthaber ihn als tschechischen Nationalstaat ausbauen werden. Es ist daher verfehlt, zu glauben, daß der Freiheitskampf der Sudetendeutschen anders geführt werden darf als auf der großdeutschen Grundlage, soll nicht Verwirrung und Preisgabe grenzdeutscher Interessen die Folge sein.

Aufgabe der Reichsdeutschen muß es daher sein, mit weit größerem Interesse als bisher das schwere Ringen des sudetendeutschen Volkes, das einen lebendigen Schutzwall für das große Vaterland bildet, zu verfolgen und ihm zumindest jede moralische Unterstützung zukommen zu lassen.

Die Erhaltung des geschlossenen sudetendeutschen Siedlungsraumes und damit des innenpolitischen Einflusses ist wohl von ausschlaggebender Bedeutung nicht nur für die Lösung der polnischen Korridorfrage, sondern auch der Rückgabe des geraubten Oberschlesiens, ja wenn nicht alle Anzeichen trügen, auch in gewisser Beziehung eine Voraussetzung für das Gelingen des deutsch-österreichischen Zollplanes, da die gesamte sudetendeutsche Wirtschaft, sowohl Industrie als auch Landwirtschaft, mit aller Entschiedenheit den Anschluß der Tschechoslowakei an diese Zollunion fordern. Das Sudetendeutschtum erblickt darin den ersten praktischen Schritt zur Ueberwindung der mitteleuropäischen Wirtschaftskrise, zur Bekämpfung der ungeheueren Arbeitslosigkeit, aber darüber hinaus auch den ersten Schritt zu neuer deutscher Weltgeltung.

*

Sudetendeutscher Festabend.

Als Auftakt zu der Kreistagung fand am Sonnabend im „Neumarktschützenhaus" eine Begrüßungsfeier statt. Der mit den sudetendeutschen Farben schwarzrotschwarz und den Farben des Reiches und der Stadt Halle sowie mit dem Wappen der sudetendeutschen Städte festlich geschmückte große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter den Marschklängen des Steuer-Orchesters die Fahnenabordnungen der einzelnen Ortsgruppen des Sudetendeutschen Heimatbundes, darunter auch Berlin und Magdeburg, und der befreundeten Grenzlandverbände ihren Einzug hielten. Das besondere Interesse der auswärtigen Besucher erregte hierbei die Abordnung der Halloren in ihrer malerischen Tracht.

Nachdem Kreisleiter Bruha, Halle, kurz auf die Bedeutung der Tagung hingewiesen und die auswärtigen Teilnehmer, die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände sowie die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. den Rektor der Universität, Prof. Dr. Aubin, Oberregierungsrat Saupe und Stadtverordn.-Vorst. Schulrat Busse, begrüßt hatte, leiteten die ernsten Klänge des Pilgerchors aus „Tannhäuser" zu der zündenden, mit starker Begeisterung aufgenommenen Festrede des Prager Abgeordneten Othmar Kallina, Karlsbad, über.

Gesangsvorträge des Männerchors „Liederhort" unter Leitung von Bundeschormeister Glöel und einige von Frau Ellen Arnold gesungene Lieder (am Flügel Kapellmeister Kramer vom Stadttheater verschönten die eindrucksvolle Feier. Lebhaftes Interesse fand auch die „Sudetendeutsche Festouvertüre", ein Tongemälde von J. Straub, Halle, das unter der Stabführung des Komponisten gespielt wurde. Besonders starker Beifall folgte den in den alten Uniformen der 75er vorgetragenen Fanfarenmärschen, so daß Obermusikmeister Steuer zu mehrfachen Zugaben genötigt war. Mit dem sudetendeutschen Bundeslied fand der Abend seinen Abschluß.

* **„Die Nibelungen" im Ufa Alte Promenade.** Als einmalige Frühvorstellung wurde gestern im Ufatheater Alte Promenade der Großfilm „Die Nibelungen", und zwar in seinem ersten Teil „Siegfried" vorgeführt. Die Leitung des Theaters darf es als Verdienst buchen, daß sie dieses Filmwerk wieder der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht hat. Von zahlreichen Pädagogen und Kulturhistorikern ist mehrfach auf die ungewöhnlichen künstlerischen und volkskundlichen Werte hingewiesen worden, die Fritz Lang in seinen Nibelungen niedergelegt hat, und mehrfach wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieser Film in regelmäßigen Abständen der heranwachsenden Jugend erschlossen werden möge. Der ungewöhnlich starke Andrang zeigte, wie nachhaltig dieser Großfilm auch heute noch wirksam ist und rechtfertigt den Wunsch, ihn besonders der Jugend immer wieder zugänglich zu machen.

* **Die Gesangsabteilung des Handwerkermeister-Vereins Halle-Saale** beging am Sonntag ihr 10. Stiftungsfest mit Bannerweihe. Ueber die Feierlichkeiten aus diesem Anlaß werden wir in der nächsten Vereinsbeilage ausführlich berichten.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Volkshochschule Halle.** Am Dienstag, 5. Mai, 20 Uhr setzt Univ.-Lektor Dr. Wittsack seinen Einführungskursus in das Werk von „Anton Wildgans" (Zum 50. Geburtstage des Dichters) fort. Es werden in diesem Trimester „Dies irae", „Kain", „Neueste Gedichte" und das epische Gedicht „Kirbisch oder der Gendarm, die Schande und das Glück" gemeinsam gelesen und betrachtet. — Außerdem beginnen am Dienstag die englischen Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene von Studienrat Dr. Fleischer und cand. phil. Gleisberg, das Kammerorchester von Reinhold Heyden und der Kursus Dora-Menzler-Gymnastik von Gymnastiklehrerin M. Schoppa. — Am Mittwoch, 6. Mai, 20—22 Uhr wird Geh. Konsistorialrat Univ.-Prof. D. Eger über „Gott und Mensch in der neuesten Theologie" sprechen. Am gleichen Abend findet in der Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstr. 37, ein Lichtbildervortrag über „Mensch — Gymnastik — Arbeit" statt. Die Vortragende, Elisabeth Hertling, ist Lehrerin der Loheland-Lehrweise und langjährige Mitarbeiterin in Loheland selbst. Es soll mit diesem Vortrag weiteren Kreisen der pädagogische Wert der Gymnastik und ihre Auswirkung auf die verschiedensten Lebensgebiete gezeigt werden. Gymnastische Aufnahmen mit Beispiel und Gegenbeispiel sollen das Urteilsvermögen schulen. — Reinhold Heyden beginnt am Mittwoch mit der Arbeit seiner Chorgemeinschaft, Bildhauer Paul Horn fängt an diesem Abend mit einer Vorbesprechung seine Arbeitsgemeinschaft „Skizzieren — Modellieren. Streifzüge durch Zoo und Natur" an. Außerdem beginnt ein Kursus „Freiluftgymnastik der Nottebohmschule".

* **Sarrasani-Vorverkauf.** Da es in den ersten Vorstellungen wegen des großen Ansturms nicht jedermann möglich war, Karten für den von ihm gewünschten Platz zu bekommen, hat die Direktion des Zirkus Sarrasani Vorverkaufsstellen eingerichtet, in denen ab heute Karten für die nächsten drei Vorstellungen verkauft werden. Es empfiehlt sich, sich Karten im Vorverkauf zu sichern. Entweder an den Zirkuskassen, die täglich ab früh 9 Uhr ununterbrochen geöffnet sind, Fernruf 311 49 und 315 49, oder im Verkehrsbüro Roter Turm, Markt, Fernruf 285 00.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Dienstag, den 5. Mai, ¾7 Uhr, Frühkonzert, Leitung: Benno Plätz; nachm. 4 Uhr: Konzert, Leitung: Benno Plätz; abends 8 Uhr, Konzert mit Tanzeinlagen, Leitung: Hans Teichmann. (Nur bei gutem Wetter.)

* **Schurigs Waldkater.** Dienstag, 5. Mai: Eröffnung der Sommersaison. Von 15.30 Uhr an Militärkonzert. Zum Tanz auf drei Dielen im Freien spielt die Hauskapelle O. Höpfner. Eintritt frei. Mittwochs und Sonnabends Konzert mit Tanzeinlagen. Donnerstag: Tanznachmittag.

* **Der Zentralverein für Einheitskurzschrift** beginnt seinen Anfängerkursus morgen, Dienstag, 5. Mai, im Stadtgymnasium. Für Fortgeschrittene beginnt der Unterricht am Freitag, 8. Mai, im Stadtgymnasium. (S. auch Sonnab.-Anz.)

* **Aus der St. Georgengemeinde.** Die verfassungsgemäß zu haltende Gemeindeversammlung findet am Mittwoch, 6. Mai, abends 8 Uhr im Gemeindehaussaal statt. Neben dem zu erstattenden Arbeitsbericht steht ein Vortrag von Herrn Schuldirektor Göll über „die Ordnung des kirchlichen Lebens" auf der Tagesordnung, ein Thema, das gewiß auf die Beachtung weitester Kreise rechnen kann. Kirchenchorgesänge werden den Abend schmücken. Alle wahlberechtigten Mitglieder der Georgengemeinde sind herzlich und dringlich eingeladen.

* **Im Café Roland** spielt täglich die neue Kapelle Whitemann. Am Dienstag findet der große Tanzabend statt.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 14.)

Mitteldeutschland

4. Mai

Straße Schwenda — Uftrungen wird gebaut

* **Schwenda (Harz).** Nachdem der Straßenbau Schwenda—Uftrungen infolge finanzieller Schwierigkeiten bereits zwei Jahre eingestellt war, fand kürzlich im Ulrichschen Gasthause in Anwesenheit von Landrat Seemann, Sangerhausen, eine besondere Gemeindevertretersitzung statt, in dessen Mittelpunkt die endgültige Beschlußfassung über die Annahme bzw. Ablehnung des Straßenbaues stand. Nach längeren Ausführungen des Landrats konnte sich dennoch die Gemeindevertretung mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse nach längeren Auseinandersetzungen nur schwer für die Fertigstellung entschließen. Jedoch in der Voraussetzung, daß der Kreistag seinen ganzen Einfluß auf das zuständige Arbeitsamt ausübt, daß sämtliche in Schwenda ausgesteuerten Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger vom Beginn bis zur Vollendung des Straßenbaues Beschäftigung finden, wurde der Fertigstellung der Straße zugestimmt. Der Ausbau soll innerhalb zwei Jahren geschehen. Die anteiligen Kosten für die Gemeinde Schwenda betragen 37 000 RM., die auf dem Wege der Amortisation übernommen sind. Die Fürstlich Stolbergsche Kammer in Roßla, als Interessentin, bewilligte den Betrag von 27 000 RM., da diese Strecke direkt ihre Waldungen berührt. Sämtliche Arbeiten und Lieferungen sollen an Unternehmer vergeben werden.

Ein unglaublicher Schwindlertrick.

Das Geld wird „durchgeblasen".

* **Weißenfels.** Bei einer Witwe in der Neustadt erschienen zwei Frauen, die Zwirn zum Kaufe anboten. Während einer Unterhaltung äußerte die eine Frau, daß die Witwe wohl sehr krank sein müßte und es in ihrer Macht stände, sie innerhalb eines Tages zu heilen. Die Witwe wurde ersucht, ihr Geld vorzuzeigen, damit dieses besprochen und kein Geld für weitere Krankheiten ausgegeben werden brauche. Die Witwe zeigte ihr Geld, mußte es mehrmals durchblasen und stellte nach Entfernung der beiden Frauen fest, daß ihr sechs 5-Mark-Stücke entwendet worden waren. — So geschehen im Jahre 1931 in Weißenfels-Neustadt.

Geldstrafe für Tierquälerei.

* **Jeßnitz** (Anhalt). Die kürzlich gemeldete grobe Tierquälerei eines Jeßnitzer Fleischers, der eine vor Entkräftung gestürzte Kuh durch Anzünden eines Bundes Stroh und durch andere Rohheiten zum Aufstehen zwingen wollte, hat ihre gerichtliche Sühne gefunden. Die Summe des von dem Fleischermeister angefochtenen Strafmandats wurde verdoppelt, so daß er 30 RM. Strafe zu zahlen hat, während sein Geselle 15 RM. Buße leisten muß.

Todessturz von der Kaimauer.

* **Nienburg.** Der Steuermann Klauß aus Nienburg erlitt in Hamburg einen tödlichen Unfall. Klauß, der mit dem Ausladen einer Kahnladung beschäftigt war, stürzte von der Kaimauer und kam dabei zu Tode. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

* **Bitterfeld.** (Erhängt aufgefunden.) Der 26 Jahre alte Schlosser P. aus Seelhausen wurde in der Goitzsche im Jagen 217 erhängt aufgefunden. Seit zwei Tagen hatte er sich von seiner Familie entfernt. P. ist erst ein halbes Jahr verheiratet.

* **Bad Schmiedeberg.** (Scheunenbrände.) Im benachbarten Patschwig wurden zwei große Scheunen des Landwirts Thieme vom Feuer vernichtet.

* **Klostermansfeld.** (Plötzlicher Tod.) Der 14jährige Kurt Wiedeck ist, nachdem er ohne Zeichen von Krankheit von der Arbeit heimgekehrt war, plötzlich infolge eines Herzschlags gestorben.

* **Schwittersdorf.** (Bestätigt.) Die Wahl des Wiegemeisters Bruno Kindler zum Gemeindevorsteher ist vom Landrat bestätigt worden.

* **Bad Bibra.** (Haushaltsplan verabschiedet.) Der Etat schloß dieses Jahr, trotz gewaltiger Einsparungen, mit einem Fehlbetrag von 12 355 RM. Um den Etat zu balancieren, wurde die Einführung der Bier- und Bürgersteuer beschlossen. Die Aufnahme einer Anleihe von 3500 RM. zum Ausbau des östlichen Bahnhofszufuhrweges wurde abgelehnt.

Kriegerverbandstagung in Löbejün.

90 Vereine entsenden ihre Delegierten zur Frühjahrstagung.

„Kriegerverband Halle und Saalkreis" ist der neue Name des fast 9500 Mitglieder zählenden Verbandes. Unter diesem neugewählten Zeichen will die große Organisation in altem Geiste, im Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge, in der Pflege des Wehrgedankens und des Nationalbewußtseins, weiterleben und -schaffen.

Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hatte sich am gestrigen Sonntag im Schützenhause zu Löbejün zum Verbandstag eingefunden; von 91 Vereinen fehlte nur einer. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortsvereins und einigen Chören des „Männergesangvereins" eröffnete der Verbandsvorsitzende Fritz Hoffmann-Halle die Tagung mit dem Geschäftsbericht und führte u. a. aus: Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich im Vaterlande ungünstig entwickelt. Das bisherige System habe versagt. Er bedauere, daß der Reichskriegerverband als Organisation an sich nicht das Volksbegehren unterzeichnet habe; die Verbände des Regierungsbezirkes Merseburg seien die einzigen gewesen, die eine positive Stellungnahme gefordert hätten.

In der Zeit der Not haben sich die Wohlfahrtseinrichtungen des Kriegerverbandes als segensreich erwiesen. 8400 RM. konnten an Unterstützungen an alte Veteranen, Arbeitslose usw. gezahlt werden. Die Sterbegeld-Beihilfskasse zahlte in 145 Fällen 19 575 RM. aus. Nicht unerwähnt darf die Kriegerwaisenfürsorge bleiben, die durch ihre Fechter und Fechterinnen über 7000 RM. bar und für 2300 RM. Naturalien sammeln konnte. Faßt man alle diese Zahlen zusammen, so steht die Wohlfahrts- und Unterstützungstätigkeit mit zusammen 37 355 RM. auf einer beachtlichen Höhe. Der Vorsitzende konnte schöne Beispiele besonderer Opferfreudigkeit anführen.

Darauf wurden mehrere Mitglieder für langjährige Treue und außergewöhnliche Mitarbeit im Verbande mit den entsprechenden Abzeichen und Urkunden geehrt.

Der Kassenbericht über die Verbands-, die einzelnen Unterstützungskassen und Stiftungen ergab den beträchtlichen Bestand von 18 564 Mark.

Als neue Mitglieder treten in den Vorstand ein Lange-Halle als Beisitzer und Graf-Halle als Kreisjugendleiter. In dem Bericht des Jugendleiters kam zum Ausdruck, daß viele Vereine noch nicht eingesehen hätten, sich so frühzeitig als möglich der heranwachsenden Jugend zu versichern.

Der Vorsitzende der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-Gruppe im Kyffhäuserbund, Limbecker-Halle, gab der Enttäuschung Ausdruck, die sich der Kriegsverletzten und Witwen und Waisen bemächtigt habe, seitdem durch die Notverordnung empfindliche Abstriche in den Rentenansprüchen vorgenommen worden seien. Die Vereinsvertreter wurden ermahnt, sich der Hilfe der Kb.- und Kh.-Gruppe zu bedienen.

Den Bericht über die Meisterschaftsfechtschule erstattete Bischoff, Halle. Die Versammlung hörte von der erfolgreichen Tätigkeit für die Kriegerwaisen; das vorjährige günstige Resultat wurde zwar nicht ganz erreicht, immerhin bleibt auch in dieser Sache der Verband mit an der Spitze innerhalb der Reichsorganisation.

Den Schluß bildete eine endlose Debatte über den Abschluß mit den Tonsetzerverbänden, an die je Mitglied und Jahr 20 Pfennig abgeführt werden sollen. Eine endgültige Stellung wurde nicht genommen.

Trauerfeiern in der Provinz.

Beisetzung der Opfer der Magdeburger Explosionskatastrophe. — Am Grabe Hermann von Frankenbergs.

Halbmast in Magdeburg Südost.

* **Magdeburg.** Unter überaus starker Anteilnahme der Bevölkerung wurden am Sonnabendmittag die Verunglückten des Explosionsunglücks in der Sacharinfabrik vormals Fahlberg-List & Co. auf dem Salbker Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Außer den Angehörigen hatte sich eine große Trauergemeinde aus allen Kreisen der Bevölkerung eingefunden. Unter den Trauergästen sah man die Vertreter der Regierung, das Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, Abordnungen von Vereinen und das Direktorium der Sacharinfabrik. Katholische und evangelische Kirchenvereine waren mit ihren Fahnen vertreten, desgleichen der Werkverein. Die Vororte und das Werk hatten Halbmast geflaggt. Eingeleitet wurde die Feier durch die Trauerrede des Predigers Streme der evangelischen Gemeinde, worauf Kaplan Latta die Weiherede hielt. Direktor Rasmussen und der Vertreter des Betriebsrates, Schalk, sprachen den Hinterbliebenen warme Worte des Dankes. Die Zugangstraßen zum Salbker Friedhof mußten wegen zu großen Andranges durch Polizeiaufgebot gesperrt werden.

Gedenkfeier am Fuße des Brockens.

Ueber **Harzburg** liegt die Maisonne und begleitet den Zug, der von den „Eichen" zu dem „Molkenhaus" emporschreitet. Es gilt, den Gedenkstein zu weihen, der am Grabe Hermann von Frankenbergs, des langjährigen ersten Vorsitzenden des Harzklubs, an dem schönsten Plätzchen zwischen Molkenhaus und Forsthaus Scharfenstein errichtet wurde. Kränze und Tannenbrüch in den Händen, mit den Zeichen des Harzklubs, so steigt der Trauerzug zur Höhe hinan.

Das Molkenhaus liegt bereits hinter uns, das Eckertal nimmt uns auf. Aus der Tiefe rauschen die Wasser. Die Dreiherrenbrücke wird überschritten. Der Pfad verengt sich, aber der Blick geht in die Weite und ein Wirkliches Panorama tut sich auf.

Schon ist der Pfad zu Ende, eine Richtung breitet sich aus, wir sind am Ziele. Wenige Schritte vom Wege in einer Tannenschonung ein schmucklosser Findling mit der Inschrift: Hermann von Frankenberg.

Wohl an die 200 Mal hat Hermann von Frankenberg den Weg, der von hier zum Brocken führt, zurückgelegt und es als letzten Willen niedergeschrieben, daß seine Asche an dieser Stelle, wo der Brocken herübergrüßt, ruhen möge. Ehe er es geglaubt, ist Frankenberg heimgerufen worden und wo er vor wenigen Monaten wohlgemut gewandert, stehen viele Hundert in ehrfürchtigem Schweigen, ihm ein letztes Bergheil zuzurufen. Als die Gattin und die Kinder, von dem engsten Freundeskreis umgeben, die Gradesstätte erreicht haben, wird die Feier mit Halali-Tönen begonnen. In einem Vorspruch feiert die Harzdichterin Käte Schulken Hermann von Frankenberg in schönen Versen.

Für den engeren Hauptvorstand des Harzklubs widmet Fricke-Roßla dem heimgegangenen Freund und Mitarbeiter tiefempfundene Abschiedsworte. Für den Harzklub, Zweigverein Braunschweig, grüßt Hübschmann-Braunschweig in wehmutsvoller Trauer und nimmt den Gedenkstein in treue Obhut. Es folgen Abschiedsgrüße und Dankesworte der Verbände und Organisationen, der Wandervereine und Zweigvereine des Harzklubs. Der Reichsbund Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, der Harzer Silverband, der Harzer Verkehrsverband, der Harzer Hotelbesitzerverband, legten Kränze und Tannengrün am Denkstein nieder. Dann traten die Abgeordneten der Zweigvereine mit Kränzen an den Gedenkstein heran, um Abschied zu nehmen. Halle, Hannover, Halberstadt, Quedlinburg, Nordhausen, Wernigerode, Oschersleben, Sangerhausen, Braunlage, Hohegeiß, Harzburg, Bad Sachsa, Hahnenklee, Seesrode, Osterode, Wienenburg, Ballenstedt, Altenau, Reinstedt, Friedrichsbrunn, Clausthal-Zellerfeld u. a. sowie der Brocken ließ seinem treuesten Freunde ein letztes Lebewohl entbieten. Abermals klingen Halalitöne auf, dann schreiten die Anwesenden an dem Denkstein vorüber und der Abstieg beginnt.

Die Gedenkfeier im Angesicht des Brockens war in ihrer Schlichtheit ein Erlebnis besonderer Art. Das Zusammentreffen der Freunde des Toten, sein Vermächtnis zu ehren, war ein Beweis für das reine Wollen einer Persönlichkeit, die über den Tod hinaus auf Erden eine Stätte zu bereiten wußte.

Schwager und Schwägerin wollten sich töten

Im Keller gasvergiftet aufgefunden.

* **Halberstadt.** Der Kastellan einer Schule, der vor einigen Tagen mit seiner Schwägerin, der 24jährigen Ehefrau N., seine Wohnung und Arbeitsstätte verließ, unternahm nachts in den Kellerräumen der Schule mit seiner Schwägerin einen Selbstmordversuch durch Leuchtgas. Die Frau des Kastellans, die am Morgen die Heizung anstellen wollte, fand die beiden fast leblos vor. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht und unter der Einwirkung der angewandten Maßnahmen wieder zum Leben gebracht. Der Zustand der Frau gibt zu besonderen Besorgnissen Anlaß, und auch der Mann ist nicht außer Gefahr.

Die Motive der Tat sind nicht klar ersichtlich. W. lebte seit 10 Jahren mit seiner Frau in glücklicher Ehe. Er ist 35 Jahre alt; auch Frau N. gilt als eine fleißige und häusliche Person, die ihrem Kinde eine gute Mutter war. Anscheinend haben die beiden unter einem erotischen Zwange gehandelt. Sie fuhren zusammen nach Hamburg. Dort scheinen sie bereits nach 24 Stunden ihr Vorgehen bitter bereut zu haben. Die Schande, weiter zu leben, schien ihnen zu groß und sie fuhren nach Hause, um hier den gemeinsamen Tod zu finden.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Das Steuerdiktat für den Kreis Merseburg.

Regierungsrat Dr. Buchholz Staatskommissar.

* **Merseburg.** Der Regierungspräsident in Merseburg hat Regierungsrat Dr. Buchholz durch Verfügung vom 28. April 1931 zum Staatskommissar für den Landkreis Merseburg ernannt, nachdem der Kreistag am 21. April 1931 die vom Kreisausschuß entworfenen Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1931 abgelehnt hat.

Der Staatskommissar hat an Stelle des Kreistages den Haushaltsplan für den Landkreis Merseburg sowie die beiden Sonderhaushaltspläne für den Haussinsteuerfonds und für das Gruppenwasserwerk Lützen für das Rechnungsjahr 1931 festgestellt. Ferner beschloß er, daß zur teilweisen Deckung des sich im Haushaltsplan für den Landkreis Merseburg ergebenden Fehlbetrages 60 Proz. der Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, 60 Proz. der vom Staate veranlagten Steuern vom Grundvermögen, 60 Proz. der vom Staate veranlagten Gewerbesteuer und 60 Proz. der umlagefähigen Beträge der Bürgersteuer als Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1931 erhoben werden.

Zur weiteren Abdeckung des trotz Erhebung einer Kreisumlage in dieser Höhe noch verbleibenden Fehlbetrages hat der Staatskommissar weiterhin verfügt, daß ab 1. Mai 1931 nach Maßgabe der Steuerordnungen erhoben werden: eine Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus und eine Kreissteuer von dem Grundstückszubehör bei der Veräußerung von Grundstücken und von den Warenlagern bei der Veräußerung von Betrieben aller Art. Die jetzt geltende Wertzuwachssteuerordnung für den Landkreis Merseburg vom 20. Dezember 1928 und die jetzt geltende Hundesteuerordnung für den Landkreis Merseburg vom 15. April 1924 wurden nach Maßgabe der beiden Steuerordnungen abgeändert.

Der Beschluß ist durch den Bezirksausschuß genehmigt worden.

4. Konzert der Musikvereinigung Neuröffen.

* **Leuna.** Hanns Roesfert schloß am Sonnabend im „Gesellschaftshaus Röffen" seine Spielzeit mit einem 4. Konzert der „Röffener Musikvereinigung", die nach dem kammermusikalischen Musizieren der früheren Zeit das Mozartsche Sinfonieorchester ersstehen ließ. War doch „Mozart und seiner Zeit" eine ganze Programmhälfte eingeräumt, eine Vortragsreihe, die überdies Raritäten und mit Eichners Oboenkonzert (von 1772) eine Uraufführung brachte. Für dieses Werk war solistische Hilfe erforderlich. Ein junger Hallenser Student, Dietrich Gerhardt, bezwang meisterhaft, mit spielender Leichtigkeit diese ungemein virtuose, strapaziöse Komposition, die stilistisch alle Merkmale des Rokoko aufweist. Gerhardt, den nicht zu beruhigender Beifall lohnte, entschloß sich zur Wiederholung des ganzen Rondosatzes.

Hanns Roesfert war nicht nur als Begleiter bei Eichner, als Interpret der vorläufersischen Bocherini-Ouvertüre (op. 43) ganz in seinem Milieu, sondern zeigte bei Mozart (mit der seltenen A-Dur-Sinfonie op. 29) eine derartige Ausdrucksgewalt und Eindringlichkeit, daß man selbst bei diesem sieggewohnten Kapellmeister aus dem bewundernden Staunen nicht herauskam.

Der Beifall für Roesferts geniale Leistung war entsprechend enorm. Und er nahm noch größere Dimensionen, als in der zweiten Hälfte des Konzertes die „Moderne" zum Wort kam. Es waren: Armin Knab, R. von Mossisovics und Heinr. Kaip. Schmidt, Vertoner von Frauenchören mit Instrumentalbegleitung. Gegen diese Wärme, Klangfülle, gegen dieses Maßhalten mit harmonischen Mitteln konnte auch der abgelagerteste Feind der Neueren nichts einwenden; es waren Reformer, nicht Revolutionäre der Musik. Vielfach griffen sie instrumental auf Altbewährtes zurück. Roesfert selbst und sein Madrigalchor waren ihrer Aufgabe gewachsen und ließen eine üppige Klangpracht entstehen. Die „Schönheit der Natur" von Heinrich Kaip. Schmid mußte wiederholt werden. In Knabs „Maria Geburt" sang übrigens Frau Margarete Toepler das Alisolo mit sehr wohllautender Stimme.

Eine zahlreiche Zuhörerschaft, im Innersten gepackt, füllte fast völlig den „Großen Saal" des Gesellschaftshauses. Es waren keineswegs nur Merseburger Gäste, vielmehr war eine beträchtliche Menge Hallenser anwesend, die ihr reges Interesse für die Qualität des Röffener Musizierens offenkundig bekundete und damit zeigte, daß sich auch beachtliche Beziehungen zwischen Leuna und Halle entspinnen. Selbstredend waren u. a. auch hallische Studenten anwesend, die ihren Kommilitonen Gerhardt an seinem Triumphabend bewundern wollten.

Aber darüber hinaus zeigte sich als erwiesene Tatsache, daß Roesferts prachtvolles Wirken in Halle noch reichen Boden hat, daß es diesen wohl auch immer haben wird, und als historische Entwicklung kann sich auch von dieser Seite eine Erweiterung des hallischen musikalischen Kulturkreises nach Leuna hinüber ergeben. Bemerkt sei, daß auch im Orchester der Röffener Musikvereinigung Hallenser saßen, die schon seit längerem mit Anteilnahme dort wirken. —r.

Der linke Arm abgesägt.

* **Oberesperstedt.** Der Landwirt Schmidt aus der Obermühle in Esperstedt geriet beim Schneiden von Baumstämmen mit dem linken Arm in die Kreissäge. Die Verletzungen am Arm waren so schwer, daß im Krankenhaus Eisleben der Arm amputiert werden mußte.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren.

* **Oberröblingen am See.** Dem Sohn des Mühlenbesitzers Borkenstein gingen in der Siedlung die Pferde durch. Er wurde von dem eigenen schweren Fuhrwerk überfahren und trug schwere Verletzungen am Kopf und Armen mit einer Gehirnerschütterung davon. Sein Zustand ist besorgniserregend. Der Unfall ist umso bedauerlicher, als B. im vergangenen Jahre einen schweren Motorradunfall erlitt, an dessen Folgen er immer noch zu tragen hatte.

Kommunales aus Sangerhausen.

* **Sangerhausen.** Die Einwohnerzahl betrug am 1. Mai 12 089 Personen, das sind zwei Personen weniger als im Vormonat. Die Einwohnerzahl scheint sich jetzt über dem 12. Tausend zu halten.

*

Am 1. Mai ist ein neues städtisches Wohnhaus bezugsfertig geworden. Es ist ein Doppelwohnhaus mit 9 Wohnungen und 2 Läden. Die Wohnungen sind durchweg Drei- und Zweizimmer-Wohnungen. Die Gesamtbaukosten stellen sich auf rund 90 000 RM. — Der neue Wohnblock erfährt in absehbarer Zeit eine Erweiterung, sobald für die Feuerwehr ein neues Depot geschaffen ist.

Der Oberpräsident hat die vom Kreistag im Dezember beschlossene Erhöhung der Jagdsteuer um 50 Prozent nicht genehmigt. Es bleibt bei den bisherigen Sätzen von 10 bzw. 20 Prozent des Pachtpreises für kreiseingesessene bzw. außerhalb des Kreises wohnende Pächter. Im übrigen wurde die Jagdsteuerordnung um 1 Jahr bis 31. März 1932 verlängert.

*

Im Kreise Sangerhausen ist die Maul- und Klauenseuche bis auf eine Ausnahme wieder erloschen. Die bisher geltenden Sperr- und Schutzbestimmungen konnten daher wieder aufgehoben werden.

Selbstmord einer 17jährigen.

* **Nordhausen.** Auf dem Bahnkörper der Strecke Nordhausen—Sangerhausen in der Nähe des Bahnhofs Nordhausen wurde die Leiche eines 17jährigen Mädchens aus Sundhausen aufgefunden, die sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen hatte.

Hotel Kehrwieder

Am Laufband des Lebens

Abenteuer in Filzpantoffeln / Von KARL EY

Alle Rechte vorbehalten / Nachdruck verboten

(6. Fortsetzung.)

„Ihr Vertrauen ehrt mich", entgegnete ich, wenig freudig darüber gestimmt, noch ein Hotelgeheimnis mit mir herumschleppen zu müssen, aber war es nötig? Sie wohnen bereits mehrere Tage hier, Ihre Personalien sind von der Fremdenpolizei nicht beanstandet worden, also weshalb sind Sie in Unruhe?"

Die blonde Frau sah mich groß mit einem Blick an, hinter dem ein dumpfes, aber fast überirdisches Licht saß.

„Ich habe Ahnungen, mein Herr", sagte sie, Ahnungen, die mich nicht betrügen. Ich fühle, daß wir in größter Gefahr schweben. Ich sehe sogar einen gewaltsamen Tod in diesem Hotel, jedoch nicht für uns. Dunkle Mächte sind uns bis zu unserer Abreise feindlich, aber ich habe die Zuversicht, daß wir ihnen entgehen, wenn Sie uns helfen . . ."

„Was ich tun kann, werde ich tun", erwiderte ich, „falls polizeiliche Erhebungen angestellt werden, kann ich sagen, ich hätte durch Herrn Zollweck erfahren, daß Sie mit Ihrem Gatten schon öfter hier logiert hätten. Das wird wohl genügen."

Die Frau fuhr sich mit der Hand über die Augen: „Ja, das genügt. Bei unserer Abreise werde ich Ihnen einen Brief geben, der Sie über alles aufklärt, was Ihnen heute noch unklar ist. Sie werden ihn lesen und erfahren, daß Sie ein gutes Werk getan haben."

Ich verließ das Zimmer unter dem Eindruck, mit einer hysterischen Frau geredet zu haben. Auch den Mann, der während des Gesprächs wie geistesabwesend auf dem Sofa gesessen hatte, hielt ich reif für die Irrenanstalt.

Besonders theatralisch aber kam mir das Getue über die „Ahnungen" vor. Und doch und doch . . .

Noch einmal wurde ich aufgehalten, als ich in das Restaurant kam, wo Max schon in Betrieb war. Herr Petersen, der Oekonom aus Itzehoe, beschwerte sich in Fistelstimme über den unerhörten Preis von 80 Pfennig für drei gekochte Eier und Brötchen.

Dabei hauchte er mich mit einem so kostspieligen alkoholhaltigen Odem an, daß ich Max im Geheimen fragte, wieviel Schnäpse der Herr sich schon gelesfet habe.

„Keinen einzigen, aber die Frieda sagte mir, daß er in seinem Zimmer drei leere Flaschen französischen Kognak stehen habe, die beste Marke, zu 35 Mark die Flasche."

Der flitzige Herr schien also doch für seine Liebhabereien Geld übrig zu haben.

Ich ging eilig zur Bank, kaufte mir das Mittagsblatt und kehrte dann nach dem Kehrwieder zurück, wo ich mich herzhaft müde in das weiche Bett auf meinem Zimmer fallen ließ. Sieben Stunden hatte ich Zeit zum Schlafen, und im Schlaf sah ich wieder das bleiche Gesicht mit flackernden dunklen Augen, hörte ich wieder die frühen Ahnungen der Frau des Taubstummen und roch ich wieder den Kognakatem des dünnen Herrn aus Itzehoe mit dem strammen Bäuchlein . . .

Gäste im Fürstenzimmer.

Jedes Hotel hat sein Fürstenzimmer, das auch in der Republik seinen Namen behalten, selbst wenn ein Fürst es niemals für würdig befunden hat, in seinem Bett den Duft zu vergessen, mit dem angeblich die Krone ein gesalbtes Haupt heiligt.

Auch das Hotel Kehrwieder besaß einen solchen Raum, oder richtiger gesagt, zwei Räume, die Zimmer 1 und 2, welche als Fürstengemach bekannt und sagenumwoben waren, denn in ihnen hat tatsächlich im Jahre 1912 ein regierender Fürst, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, ein den Ueberlieferungen zufolge äußerst leutseliger Herr, die Stunden von zwei Uhr morgens bis fünf Uhr früh verbracht.

Dieser Fürst hat deshalb in dem Herzen des Herrn Zollweck, dessen politische Ansichten sonst zwischen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei schwankten, einen gehätschelten Platz. Wenn Herr Zollweck nicht gerade von seinen medizinischen Kenntnissen prahlte, so konnte man ihm keinen größeren Gefallen tun, als ihn nach seinem Lieblingsfürsten zu befragen.

„Ach ja", pflegte er dann, die Erinnerung noch genießend, zu sagen, „das war im September 1912, da tagten in Hamburg die Mecklenburgischen Bauerngenossenschaften, und der ganze Vorstand wohnte bei mir. Eines Abends kommt so gegen 11 Uhr noch ein Herr mit dem Vorstand in mein Restaurant, bestellt seinen Grog und klönte mit meinen Gästen wie ein alter Bekannter. Er war sehr spendabel und gab mehrere Runden aus und machte überhaupt den Eindruck eines feinen, besseren Herrn. J, denk ich, dich laust der Affe, als der Syndikus der Bauerngenossenschaft, ein Dr. Kammacher, den Fremden immer mit Königliche Hoheit anredet . . . Ich nehme mir einen Bauern beiseite und richtig: Es ist ihr Großherzog. Na, was soll ich noch sagen, es wurde 'ne richtige Kneiperei bis über die Polizeistunde hinaus, aber was wollen Sie, bei solchen Gästen. Und um 2 Uhr ruft mich der Syndikus an den Tisch und der Großherzog fragt: „Haben Sie ein Zimmerchen für mich, Herr Wirth? Es lohnt sich ja kaum mehr noch, nach den „Jahreszeiten" zu gehen, denn mein Zug fährt schon um sechs." Und was denken Sie: der hohe Herr schläft auf Nummer 1 und 2. Um halb sechs kommen ein paar noble Herren und ein Diener mit Gepäck, wecken ihren Großherzog und der drückt mir die Hand und geht zu Fuß zum Bahnhof. Der eine Herr fragte noch, was die Rechnung mache, aber ich sagte nur: Das ist Bürgerpflicht, wenn aber der Großherzog mein Lokal weiter empfehlen würde, so wäre ich sehr dankbar. Zwei Tage später kriege ich einen fetten Brief aus Schwerin und darin steht ein Schreiben des Großherzogs und seine Photographie mit den Worten: „Seiten so schön geschlafen wie nach den Grog und im Bett des Hotels „Kehrwieder", ein Name, den ich vielleicht wahrmachen werde."

Diese Photographie hing jetzt noch unter Glas an der Wand des Restaurants.

Als ich ausgeschlafen wieder in das Lokal herunterkam, tuschelte mir Max zu, daß ein Herr am dritten Tisch säße, der mit mir wegen des Fürstenzimmers sprechen wollte.

Ich ging zu dem Tisch und stutzte, denn der Herr war mir von Ansehen bekannt. Da aber keine Miene seines Gesichts seinerseits Wiedererkennen verriet, so begrüßte ich ihn förmlich und fragte nach seinen Wünschen. Es war der Rechtsanwalt Broderich, eine stadtbekannte Persönlichkeit, von dem man munkelte, daß er unter einem französischen Pseudonym lockere Bühnenschwänke schrieb, die aber nach einem halben Dutzend Aufführungen in der Versenkung verschwanden und dem Verfasser ein hübsches Stück Geld kosten sollten. Auch wußte die Chronique scandaleuse allerlei von seinen Beziehungen zu Bühnenkünstlerinnen zu flüstern, das ich aber immer für mißtiges Gewäsch gehalten hatte.

„Ihr Hotel ist doch ruhig, nicht wahr?" fragte Dr. Broderich.

„Jawohl, ein gutbürgerliches Gasthaus", erwiderte ich und dachte an die Gäste in Nummer 6 und 8, die so wenig in das geregelte bürgerliche Leben zu passen schienen.

„Ich möchte nämlich heute abend auf einem Ihrer Zimmer, der Kellner sagte mir, daß Sie auch über ein sogenanntes Fürstenzimmer verfügen, einer Dame ein kleines Souper geben. Wäre das zu machen?"

„Aber selbstverständlich, wenn Sie mit einfacher Küche oder Konservendelikatessen zufrieden sind."

„Das Essen ist nur Dekoration. Irgend etwas genügt. Aber Sekt und Liköre und Mokka müssen prima sein."

„Das kann ich gewährleisten."

„Schön. Lassen Sie bitte das Zimmer vorbereiten. Ich werde mit der Dame gegen halb zwölf nach dem Theater durch den Hoteleingang kommen."

„Ist in Ordnung, Herr — —"

Beinahe hätte ich Doktor gesagt und verraten, daß mir der Herr bekannt war.

„Mathies ist mein Name", log der Rechtsanwalt mit einer Geläufigkeit, die verdächtig war, in solchen Umständen aber von Wert sein kann.

Schon oft, wenn ich in andere Lebensbedürfnisse untertauchte, ist es mir aufgefallen, daß mir Personen, mit denen ich flüchtig bekannt war und die mich in der Bahn oder auf der Straße bestimmt gegrüßt hätten, jetzt auch nicht das winzigste Zeichen des Wiedererkennens geben. Das ist aber auch nicht weiter verwunderlich, denn wenn man selbst einen flüchtigen Bekannten, von dem man beispielsweise weiß, daß er Regierungsrat beim Finanzamt ist, als Kellner oder Bahnschaffner wiederfinden sollte, so wird man sich vielleicht eine Sekunde darüber wundern, weshalb einem das Gesicht irgendwie bekannt vorkommt, aber kaum das Richtige treffen.

Alles still auf Nummer 8.

Nellys Augen kugelten beinahe aus ihren Höhlen heraus, als ich ihr von dem bevorstehenden Ereignis im Fürstenzimmer Mitteilung machte.

„Au wei, da muß es Pinke setzen", sagte sie und kratzte vielsagend ihre rechte Hand, „ich werde gleich einmal Ordnung schaffen. Wie sieht's mit Blumen, Herr Ey? Und dann doch die silbernen Bestecke, was? Und wieviel Gläser?"

„Das müssen Sie mit Max bereden, Nelly. Der weiß darüber besser Bescheid. Wie geht's der Dame auf 8?"

„Nichts Neues im Westen", sagte Nelly, „die Heulfirene scheint ausgeheult zu haben. Sie liest jetzt die „Woche" und hat sich gewaschen."

„Haben Sie für sie Besorgungen gemacht?"

„Und ob. Strümpfe und andere Sachen, Seife, Parfüm und all den kleinen Krimskrams, den sie brauchte. Und zu Mittag gegessen hat sie, als ob sie ausgehungert wäre. Auch Zigaretten mußte ich besorgen. Es scheint doch ein ganz nettes Mädel zu sein. Bloß nervös wie 'ne Handgranate."

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Badewannen sehr praktisch Gummi-Bieder

Dauerhaftigkeit: DUNLOP

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0007

HOCHSCHUL-STIMMEN

43. Jahrgang 4. Mai Beilage der Hallischen Nachrichten Nr. 103 Seite 8

Zur Frage der Studienreform

Von Dr. W. Hehlmann, Halle.

Die katastrophale Lage der jungen Akademiker drängt zu radikalen Maßnahmen sowohl in Hinsicht auf die Verminderung des Angebotes überhaupt als auch hinsichtlich der Auslese für den einzelnen Beruf. Die Zahlen über die Entwicklung des Hochschulbesuches sind bekannt. Von 60 000 Studierenden vor dem Kriege wuchs deren Zahl auf rund 120 000 im Jahre 1930 an. Und sie wächst immer weiter.

Die Verteilung auf die einzelnen Berufe ist dabei verschieden. Am verhängnisvollsten ist wohl die Lage für den angehenden Studienrat. Die Anzahl der in Preußen Studierenden, die das Ziel des Studienrats angaben, hat bereits die Zahl der verfügbaren Stellen an höheren Lehranstalten überhaupt überschritten. Ueber 16 000 Studierende gaben im letzten Sommer-Semester an, Studienrat werden zu wollen. Die Anzahl der planmäßigen Stellen für den akademisch gebildeten Lehrer beträgt hingegen nur knapp 15 000! So ist es verständlich, wenn einige deutsche Länder bereits eine Art numerus clausus für das höhere Lehramt eingeführt haben. Z. B. schreibt Sachsen vor, daß Abiturienten, die beabsichtigen, in das höhere Lehramt einzutreten, auf dem Wege über die Schulleitung schon vor dem Abschlußexamen Gesuche mit beigefügten Gutachten bei der obersten Schulbehörde einreichen müssen. Aehnliche Bestimmungen haben Württemberg und Hessen getroffen.

Der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung stellt aus ähnlichen Gründen eine Reihe von Vorschlägen zur Erörterung, die sich mit der Studienreform bzw. Auslese befassen. Zu diesen Vorschlägen hat der Preußische Philologen-Verband bereits eine ausführliche Stellungnahme veröffentlicht, in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, bereits während des Studiums zu einer Auslese zu kommen. Die Zulassung zu Seminaren und Prüfungen soll in hohem Maße von Zeugnissen und Gutachten der Dozenten abhängig gemacht werden. Diese Gutachten über die wissenschaftliche Eignung der Studierenden hält der Philologenverband für so wichtig, daß er ihre sofortige Anordnung fordert. Auch die pädagogische Ausbildung soll schon während des Hochschulstudiums einsetzen und von ihrem Erfolg die Zulassung zu den Prüfungen abhängig gemacht werden.

Während in bezug auf die philosophischen Fakultäten bindende Erlasse noch nicht ergangen sind, ist die juristische Ausbildung auf der Universität bereits durch eine Verfügung des preußischen Ministers vorläufig geregelt worden. Im Mittelpunkt dieser Verfügung steht der sogenannte Zulassungsschein, dessen Erwerbung bei der Zulassung zu einer juristischen Uebung vorausgesetzt wird. Die Reform verlangt weiter eine Auflockerung des Vorlesungsbetriebes durch einige Besprechungsstunden und eine fühlbare Entlastung der Professoren von repetitorischen und sonstigen Arbeiten. Zu diesem Zweck werden Assistentenstellen und Repetitorien eingerichtet, die sich dem Studiengang zweckmäßig einfügen. Die Teilnehmerzahlen an den juristischen Uebungen werden auf ein erträgliches Maß reduziert; gegebenenfalls müssen zwecks Innehaltung der vorgeschriebenen Höchstzahl von 150 Teilnehmern Parallelübungen eingerichtet werden. Auch die sogenannten Arbeitsgemeinschaften dienen der zahlenmäßigen Entlastung der Uebungen.

Es besteht begründete Aussicht, daß im Anschluß an die Verfügung auch die juristische Referendarprüfung einer Revision unterzogen wird in dem Sinne, daß man die gedächtnismäßige Ueberlastung der Prüflinge und die Zersplitterung mildert, dafür aber eine Vertiefung der wissenschaftlichen Qualität anstrebt.

Obwohl diese Bestimmungen zunächst aus dem allgemeinen Bedürfnis einer angemessenen Reform des Hochschulstudiums erwachsen sind, so ist doch unverkennbar, daß sie auch der Auslese der für diesen Beruf am besten Befähigten dienen und eine gesetzliche Handhabe bieten, durch frühzeitige Ausscheidung ungeeigneter Elemente das Ueberangebot an Bewerbern auf ein erträgliches Maß zurückführen zu helfen.

Zwei Menschenalter zurück...

Erinnerungen eines 80jährigen Landsmannschafters an seine hallische Studentenzeit

Der achtzigjährige Gymnasialprofessor i. R. Otto Peters in Braunschweig, Alter Herr der Landsmannschaft Pommerania Halle, hat für diese auf Wunsch seine Erinnerungen an seine Studentenzeit niedergeschrieben, die er 1870 in Halle begann. Er lernte hier u. a. noch den Professorenkreis um Tholuck und Beyschlag kennen. Darüber entnehmen wir diesen Erinnerungen folgende allgemein interessierenden Einzelheiten:

Was die damalige ökonomische Lage betrifft, sah man den meisten der „studiosi“ an, daß ihre Wiege in keinem Palaste gestanden hatte. Das Gros der Studentenschaft stammte aus Pfarrhäusern, Beamten- und Lehrerfamilien, auch aus Bürger- und Handwerkerkreisen, und mancher hatte sich notdürftig durchzuschlagen. Eine rechte Wohltat waren daher für viele die Freitische. Dieses Benefizium wurde am Ende des Semesters durch ein leichtes Examen über ein gehörtes Kolleg erworben. Die Kost war besser als ihr Ruf. Wenn Heinrich Heine in seiner „Harzreise“ über die Freitischsuppen für arme Theologen witzelt, so sieht man, daß er selbst wohl keine genossen hat. Ein besonderer Scherz wurde damals in Halle erzählt. Der berühmte alte Professor Tholuck nahm auf seinen Spaziergängen gern junge „Studiosi theologiae“ mit, denen er mit Behagen verfängliche Fragen vorlegte. Als er einmal einen Studenten fragte: „Glauben Sie, daß man im Notfalle statt des Wassers auch mit Suppe taufen kann“, versicherte der Begleiter: „Ja, wenn die Suppe so dünn ist, wie unsere Freitischsuppen, so kann man das unbedenklich tun“.

Ueber die Universitas literarum schreibt dann Professor Peters:

Sie nannte sich Halle-Wittenberg und fühlte sich damit als die Fortsetzerin einer stolzen Tradition. Freilich strahlte von ihr nicht mehr der Glanz der alten Luther-Melanchthon-Universität aus, die einst mit ihren Ideen die Welt durchleuchtet und erschüttert hatte. Aber es lag doch auf ihr noch ein Abglanz aus jener stolzen Zeit wie ein verglühendes Abendrot, und der neueintretende Student merkte, daß er einer Hochschule eingegliedert war, in der gearbeitet wurde. Auch jetzt noch lehrten Männer an der Universität, deren Namen wie Sterne am Himmel der Gelehrtenwelt leuchteten.

Stolz war selbst die Bürgerschaft Halles auf den Ruhm von Männern wie Tholuck, Beyschlag, Leo, Erdmann, Haym, Volkmann und andere. Da in Halle nach alter Tradition die theologische Fakultät die meisten Zuhörer zählte, spielte sie auch die erste Rolle.

Von allen Koryphäen stand aber der alte Tholuck einen Schritt voran. Sein Ruhm war Weltruhm. Als einst vor Jahren in Halle die christlichen Abgesandten aus allen Ländern der Erde versammelt waren, überragte alle Mitglieder der kleine, hagere, blasse Mann, der Französisch wie ein Franzose von der Sorbonne und Englisch wie ein Professor aus Cambridge sprach. Dieser kleine Mann führte die Debatten mit einer weltumspannenden Gelehrsamkeit. „Wer ist denn diese wunderbare Erscheinung?“ fragten betroffen die Teilnehmer . . . „Das ist Tholuck aus Halle.“

Von dieser Erscheinung sah man zu meiner Zeit nur noch den kleinen blassen, gebeugten Mann mit weißem Haar und tiefgefurchtetem Antlitz. Wo war der feurige, furchtlose junge Mann, der 1830 dem Nationalismus in Halle den Todesstoß versetzt und die widerstrebende Studentenschaft, die ihn fortdemonstrieren wollte, zu schwärmender Begeisterung fortgerissen hatte? Auf dem Katheder saß ein müder Greis. Seine Stimme klang leise. Der Vortrag war stockend. Nur manchmal zuckte aus seinen Worten ein alter Geistesblitz. Wohl aber ahnte die einstige Größe, wer sich als Zuhörer zu seinen akademischen Predigten in der kleinen Universitätskirche, die zahlreich von Dozenten aller Fakultäten besucht wurden, einfand. Der Prediger da oben war wie ein Prophet einer sich verklärenden Welt.

Ein anderer Mann war der muntere, bewegliche und geistvolle Willibald Beyschlag, der Professor der neutestamentlichen Theologie. Er war als Student in Bonn Mitglied des Dichterbundes um Gottfried Kinkel gewesen, und zuweilen klang ein lyrisch-romantischer Akzent in seinen Vorlesungen an und gab ihnen einen eigenen Reiz. Zwar wollte manch kritischer Studio die wissenschaftliche Gründlichkeit bezweifeln, drang aber bei der Beliebtheit des liebenswürdigen, wohlwollenden Gelehrten mit lächelndem rotem Antlitz und seinem frühgebleichten Haar nicht recht durch. Auf der Höhe stand Willibald Beyschlag, wenn er vor großen Versammlungen sprach, und nicht ohne Grund hatte ihn der akademische Senat zum zweiten Male nach 25 Jahren zum Rektor gewählt, als ein großes Jubiläum der ehrwürdigen Hochschule Deputationen der ganzen Gelehrtenwelt erwarten ließ. Mit Genugtuung hörten dann die Hallenser, daß ihre zierliche Magnifizenz auf jede schöne Ansprache schlagfertig noch schöner erwiderte.

Die populärste Gestalt in der „Gelehrten-Republik“ Halle-Wittenberg war sicherlich Joh. Ed. Erdmann, der Philosoph. Eine mittelgroße, noch leidlich ebenmäßige Gestalt mit einem breiten, aber durchgeistigten Antlitz, fesselte er vom ersten Augenblick an den akademischen Jüngling. Den geborenen Livländer verriet seine etwas rauhe, aber wohlartikulierte Aussprache. Stets elegant gekleidet, in früheren Jahren immer im festlichen Frack, so bestieg er das Katheder, wobei er aussah wie ein Kavalier von alter Schule. Seine berühmteste Vorlesung, jahrzehntelang jedes Jahr im überfüllten Auditorium maximum gelesen, hieß: „Ueber akademisches Leben und Studium“. Sie ist auch in Buchform erschienen, heute noch hochaktuell und jedem angehenden akademischen Bürger auf das dringendste zu empfehlen.

Anders geartet war sein philosophischer Kollege Rudolf Haym, der Biograph Herders. Haym und Erdmann waren keine Freunde, verschmähten es aber, vornehm denkend, einander in gehässiger Weise anzugreifen. Haym war ein ebenso gründlicher Philosoph wie Literarhistoriker, sprach elegant und würzte seine Reden manchmal mit einem amüsanten Sarkasmus. Ueberfüllt war stets der größte Saal, wenn Haym über „Die Geschichte des deutschen Romans“ las.

Eine eigenartige Erscheinung in Halle war Heinrich Leo, der große Historiker. Wenn die kleine Gestalt mit trippelnden Greisenschritten in den Straßen auftauchte, so grüßte alles, und allen dankte er lächelnd und freundlich, er, der seit langen Jahren eine Berühmtheit in Halle war. Der junge Student aber fragte sich: „War das der einst so radikale Burschenschafter, der Tyrannenstürzer? Heinrich Leo, der streitbare Kämpe, der in seinen häufigen literarischen Kriegen das Schwert seines scharfen Geistes in fast Lessingscher Fehdelust schwang, daß Deutschlands Gelehrtenwelt aufhorchte? War das der entzückende Erzähler der „Geschichte Italiens“, die in ihrer großartigen Rhetorik selbst jenseits der Alpen jubelnden Widerhall fand?“ Auch hier galt es: Sic transit gloria mundi. Geblieben aber ist manches Wort aus seiner Polemik und in den Sprachschatz der geflügelten Worte übergegangen, wie „das skrofulöse Gesindel“ — „die Hegelinnen“ — „der frische, fröhliche Krieg“. —

Wer zählt die Häupter, nennt die Namen der Universitas literarum alle nach Gebühr? Eins aber fühlte der junge Bruder Studio damals bald mit Behagen: An interessanten Köpfen fehlte es in Halle nicht.

Der neue deutsche Hochschulführer

Der Deutsche Hochschulführer 1931. Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen. Herausgegeben vom Deutschen Studentenwerk e. V. Preis 90 Pf. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig.

Dieser Führer, der seit Jahren in steigender Auflage Verbreitung in den Kreisen der Abiturienten und Studierenden gefunden hat, ist auch in seiner neuen Fassung ein wertvoller und erschöpfender Ratgeber über die Lebens- und Studienverhältnisse an den deutschen Hochschulen. Einführende Aufsätze von Professor Dr. A. Deißmann-Berlin, Professor Dr. Riebensahm-Charlottenburg und Prof. Dr. Gerber-Tübingen behandeln das Wesen der Hochschule und der Wissenschaft, ihre Verknüpfung mit dem Leben und den Fragen von Staat und Volk. Ein besonderer Abschnitt aus der Feder von Ministerialrat Dr. Mallwitz-Berlin ist der Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung durch die Pflege der Leibesübungen gewidmet.

Der Hauptteil bringt alle für ein Hochschulstudium notwendigen und wissenswerten Angaben in übersichtlicher Anordnung. Nach der Behandlung der Zulassungsbestimmungen, des Studienbetriebes und der Gebühren folgt eine erschöpfende Darstellung über die Studien- und Lebenshaltungskosten, die mannigfaltigen Hilfseinrichtungen und Studienerleichterungen, das Stipendienwesen und den Gesundheitsdienst. Beiträge über das Studium im Ausland, das deutsche Studentenwesen, das vorhandene Schrifttum zur Studien- und Berufswahl enthalten wertvolle Anregungen und Hinweise für den jungen Studenten. Darüber hinaus finden sich in dem Führer die notwendigen Angaben über die deutschen Universitäten und Hochschulen und Lehrerbildungsanstalten, ebenso über die Universitäten und Hochschulen in Oesterreich und Sudetendeutschland.

Der Führer, der mit Eindringlichkeit und Ernst auf die schwierige Lage der akademischen Berufe hinweist, darf gerade in der Gegenwart für die heranwachsende Jugend als notwendige und unentbehrliche Hilfe bezeichnet werden.

Kleine Mitteilungen

*** Einweihung des Neubaues der Tübinger Universität.** In feierlicher Weise wurde am vergangenen Dienstag der Erweiterungsbau der Tübinger Eberhardt-Karl-Universität, der zahlreiche Universitätsräume und eine neue Schulaula enthält, seiner Benutzung übergeben.

*** Ehrensenatoren im Talar.** Die „Neue Universität“ in Heidelberg wird am 9. Juni eingeweiht werden. Bei dieser Feier sollen die Ehrensenatoren der Universität zum ersten Male ähnlich den Dozenten Talar und Barett tragen. Die durch Beschluß des Senats eingeführte neue Tracht ist in Schwarz gehalten; es gehört dazu eine vergoldete Kette mit einem das Zepter der Universität darstellenden Medaillon.

*** Neue Studentenhäuser.** Im Laufe des letzten Wintersemesters sind in Greifswald, Karlsruhe, Gießen, Jena, Erlangen und Breslau Studentenhäuser eingeweiht und in Betrieb genommen worden. Im ganzen sind damit an 18 deutschen Hochschulen Stätten geschaffen, die neben einer Erleichterung der Lebenshaltung dem Gemeinschaftsleben der akademischen Jugend neuen Impuls zu geben bestimmt sind.

*** Ein deutsches Studentenhaus in Spanien.** In Madrid wird schon seit mehreren Jahren an der Anlage einer Universitätsstadt gearbeitet, die für etwa 15 000 Studenten Platz bieten soll. In einem Park außerhalb der Stadt sind bereits sechs Gebäude errichtet worden. Die Vereinigten Staaten, Frankreich und lateinamerikanische Länder haben sich zum Bau eigener Häuser bereit erklärt. Wie das „Studentenwerk“ mitteilt, sind kürzlich von privater Seite in Deutschland auch für die Errichtung eines deutschen Studentenhauses in Madrid 200 000 RM. gestiftet worden.

*** 30 000 Studenten in Paris.** An der Pariser Universität sind zur Zeit nicht weniger als 30 000 Studenten eingeschrieben. Diese Zahl bedeutet gegenüber der Vorkriegsziffer von 17 600 eine sehr bemerkenswerte Steigerung. Unter den ausländischen Studenten stehen die deutschen mit 481 an erster Stelle.

*

* **Studentenwerk,** Zeitschrift der studentischen Selbsthilfearbeit. Herausgegebenen vom Deutschen Studentenwerk e. V. Dresden-A. 24, Kaitzerstr. 2. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. — Das März/April-Heft der Zeitschrift „Studentenwerk“ ist dem zehnjährigen Bestehen des Deutschen Studentenwerks gewidmet. Das Heft enthält neben der aus diesem Anlaß übermittelten Botschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg die auf der Kundgebung des Deutschen Studentenwerks im Reichstag gehaltene Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning. Die nach einer Würdigung der vom Studentenwerk geleisteten Kulturarbeit zu der geistigen Haltung der jungen akademischen Generation Stellung nimmt und die wirtschaftlichen Gründe der akademischen Notlage, insbesondere die Uebersteigerung des Berechtigungswesens berührt. Anschließend fordert Dr. Schairer in der gegenwärtigen Lage eine stärkere Betonung des Selbsthilfewillens in der jungen Studentenschaft. Die Ausführungen von H. G. Merkel „Zur sozialen Lage der Studierenden“ geben, gestützt auf statistische Auswertungen der Arbeit der Darlehnskasse des Deutschen Studentenwerks, einen zuverlässigen Ueberblick über den Nachwuchs der einzelnen akademischen Berufe. Dr. Lütge untersucht die Auswanderungsmöglichkeiten nach Argentinien, während der Beitrag von Dr. Schulz „Paris oder Provinz?“ wertvolle Ratschläge für das Studium an den französischen Hochschulen enthält. Den außerordentlich gesteigerten Schwierigkeiten für die Berufswahl entsprechend, enthält das Heft in zwei Aufrufen eine Warnung vor einem unbedachten Entschluß zum Hochschulstudium und eine Aufforderung an die Wirtschaft, durch Schaffung praktischer Lehrstellen der Notlage der Jugend zu steuern. Notizen vom Tagewerk studentischer Arbeit, Mitteilungen des Studentenwerks und eine umfangreiche Aufsatzschau vervollständigen den Inhalt des Heftes.

Die Kulturbedeutung der Wissenschaft

Von Hans-Joachim Flechtner.

Die heutige Zeit hat zu den verschiedenen Phänomenen der Kultur eine grundlegend neue Einstellung gefunden. Niemals früher in der Geschichte der Kultur herrschte so absolut das Verlangen nach Rechenschaft wie heute. Sie alle, Wissenschaft, Kunst, Religion, sind dieser Anforderung ausgesetzt, haben sich vor dem Urteil der Zeit zu verantworten über ihre Bedeutung, ihre Möglichkeiten und vor allem über ihren Nutzen. Das Prinzip des ökonomischen Denkens und Beurteilens ist, gefördert durch die Krisenzustände nach dem Weltkriege, so in die allgemeine Lebenseinstellung eingedrungen, daß heute keine Kulturerscheinung mehr vor der Kritik an ihrer Daseinsberechtigung sicher ist. Zweifellos sind diese Gebiete, wie Wissenschaft und Kunst z. B., in sich selbst sicher genug, so daß sie kritische Angriffe gegen ihren Bestand in keiner Weise zu fürchten brauchen, aber ebenso sicher ist die Tatsache, daß noch nie eine Wissenschaft oder gar Kunst, aus dem Zusammenhang des Kulturganzen herausgerissen, in isolierter Inzucht zu beachtlicher Höhe sich zu entwickeln vermochte. Stets war ein echtes Wachstum durch die Wechselbindung mit anderen Gebieten bedingt, stets haben sich Kunst, Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und alle anderen Erscheinungen der Kultur wechselseitig befruchtet. Sollte es da nicht zum mindesten empfehlenswert sein, auch trotz in sich ruhender Sicherheit die einzelnen Kulturerscheinungen in den Rahmen des Allgemeinen zu spannen? Was will die heutige Zeit denn im tiefsten Kern ihres Strebens, trotz mancher unerfreulicher Abirrungen? Sie will den Aufbau! Aufbau, Wiedererstarken und Wiedergesunden um jeden Preis. Und an ihrem Wert für diesen Aufbau mißt die Zeit ihre Schöpfungen, wenn sie von allem den Nachweis eines praktischen Zweckes verlangt.

Man wird einwerfen, daß eine Mitarbeit der Wissenschaft an der Erreichung dieses Zieles selbstverständlich ist und nicht erst besonders aufgewiesen werden muß. Wissenschaft geht stets auf Erkenntnis, und Erkenntnis, Wissen vom Sein ist stets Grundlage des praktischen Sollens und Handelns gewesen. So ist auch Wissenschaft stets und immer das Fundament aller kulturellen Entwicklung.

Aber mehr verlangt die heutige Zeit von der Wissenschaft. Immer wieder wirft man ihr vor, sie habe keinen Zusammenhang mit dem Leben, mit der echten Wirklichkeit. Was kann die Wissenschaft dem Einzelnen geben, wo sind die Lebenswerte, die sie jedem zu bieten hat? Es mag ja sein, daß Wissenschaft für jede Kultur fundamentalschaffend ist und wirkt, daß sich die Kulturtätigkeit in ihrer Gesamtheit auf sie stützt, aber sie ist in ihrer Ferne, in ihrer oft formelhaften Erstarrung und komplizierten Struktur nur einem kleinen Kreis zugänglich. Wir alle verlangen von ihr Hilfe und Stützung, wir wollen nicht in hilflosen Popularisierungen mit oberflächlichen „Ergebnissen“ bekanntgemacht werden, sondern wollen mehr. Wo ist der Lebenswert, fragen wir noch einmal, wo die Wirkung auf unser innerstes Sichgestalten? Kann die Wissenschaft jeden Einzelnen von uns menschlich weiterbringen? Menschlich, nicht nur geistig, denn um den Menschen als Ganzes geht es uns heute, nicht um den Geist. Das und nur das verstehen wir unter wirklicher Kulturbedeutung der Wissenschaft.

Ihre Aufgabe und ihr Ziel darf die Wissenschaft nur in sich selbst suchen und finden; aber ihre Berechtigung ersteht ihr nur aus ihrer Bedeutung im Rahmen des Gesamtkulturzusammenhanges.

*

Jede Wissenschaft setzt sich in ihrer Grundstruktur aus zwei großen Faktoren zusammen. Den Beginn, im historischen und einmal zeitlichen Sinne, bildet stets eine Frage an das Gegebene, und aus dieser allgemeinen Frage schälen sich im Laufe der Entwicklung die exakt formulierten Probleme heraus. Ueber diesen Problemen erst erheben sich die verschiedenen Antworten und Lösungen, ewige neue Probleme schaffend, die ihrerseits wieder nach Beantwortung ringen.

Ein Blick über die Fülle der Entwicklung zeigt, daß aus dem scheinbaren Chaos immer wieder gewisse Zentren auftauchen, Strudel, die Mittelpunkte kleinerer Wirbel sind. Das sind aber die großen Probleme und Fragen, die immer wieder seit zwei und mehr Jahrtausenden die Menschheit berührt und bewegt haben und die als fester Kern im kaleidoskopartigen Durcheinander der Antworten ruhen. Die Frage sind in der Wissenschaft das eigentlich Ewige, die Probleme das Beharrende. Daß Thales an das All die Frage nach seinem Wesen, seinem Urgrund stellte, ist bedeutender und unerhörter gewesen, als der gutgemeinte Versuch der Beantwortung. Die zeugende Kraft der Cartesianischen Philosophie liegt nicht in dem „cogito ergo sum“, sondern in dem methodischen Zweifel, in der Frage: Was ist unzweifelhaft? Aus dieser Frage, nicht aus ihrer Beantwortung, wuchs der tausendblättrige Riesenbaum der „modernen Philosophie“. Und weiter: Der Kampf um Kant ist nach wie vor im Gange, seine Lehre findet zahlreiche Kritiker und Kritikaster. Aber das Fundament seiner Lehre, die Keimzelle unserer ganzen philosophischen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert, ist die kritische Frage an die Erkenntnis und ihre Reichweite. Und nicht nur in der Philosophie ist das Problem die Dominante der Entwicklung. Daß Galilei nicht mehr nach dem Wesen, dem Was der Fallbewegung, sondern nach dem Wie fragte, das gab den Anstoß, der das System der heutigen Naturwissenschaft entrollte. Ueberall, wo menschlicher Geist in schöpferischer Synthese durch Theorien und Hypothesen die Tatsachen zur Ordnung gruppiert, ist festes und zeugendes Prinzip die Frage, die Problemstellung. Jede neue Problemstellung ist eine neue Schöpfung von zeugender Gewalt, mag die Antwort, die ihr Schöpfer ihr gab, noch so hilflos und unvollkommen geraten sein.

*

Wollen wir hier von Bedeutung sprechen, und zwar von enger Kulturbedeutung, so müssen wir werten. Zweifellos ist der Wert des Wissens, des Gewußten, für die Kultur groß. Aber aus zuviel Wissen dringt zuviel Starre in das Leben. Wissen zeugt leicht Hochmut, Sicherheit. Wissen läßt nur zu leicht Ehrfurcht verlernen. Nicht das Wissen ist wertvoll in dem hier gemeinten Sinne, sondern der Trieb zum Wissen. Man denke an das berühmte Wort Lessings ton den Waagschalen in Gottes Hand. Ohne Bedenken greifen wir nach dem Streben nach Weisheit. Und noch schöner und tiefer ist das Beispiel, das Goethe uns gibt: Faust und Wagner, zwei Kämpfer auf gleichem Felde und doch Antipoden. Zwei Wissende! Und doch, welche Kluft zwischen ihnen! Der eine in der Selbstgenügsamkeit seines Wissens, immer lernend, Antworten starr aufstapelnd zu toten Massen, der andere in ewiger Frage bewegt, jedes Wissen ist ihm nur Grund neuer, höherer, kühnerer Fragen. Ewig unbefriedigt, an seinem eigenen Denken ins Riesenhafte wachsend, kennt er kein Ruhen, kein stolzes Rückblicken auf gehäufte Schätze. Wagner weiß sicherlich mehr als Faust, dem alles Wissen unter neuer Fragenlast sich zu nichts verflüchtigt, der immer nur sieht, daß wir nichts wissen können.

Und da ersteht auch uns eine neue fruchtbringende Einsicht: Man kann wohl Wissen lernen in toter, mechanischer Arbeit, nie aber Fragen. „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen!“ Fragen ist eigenes Denken und Fühlen, das sich nicht aus Pergamenten ziehen läßt. Fragen ist schöpferisch, Lernen ist unfruchtbar. Nicht sich blind und willig führen lassen, sondern in trotzig zweifelnder Frage sich immer wieder stemmen, sich Beweis und Ueberzeugung Satz für Satz selbst erkämpfen!

Und jetzt können wir Antwort geben auf die drängende Frage nach der Kulturbedeutung der Wissenschaft, nach ihrer Bedeutung für den einzelnen. Die Beschäftigung mit der Wissenschaft lehrt uns fragen, lehrt uns zugleich Ehrfurcht und Mut. Wir lernen das scheinbar Selbstverständliche als Problem sehen, wir erkennen im scheinbar Banalen das Wunder. Unser Leben erhält einen neuen Sinn, denn wir wachsen heraus aus der Eintönigkeit des werkenden Alltags, hinein in die Formenmannigfaltigkeit und Weite des Kosmos. **Das Stumpfe, der Kreis der engen Gewohnheiten, weitet sich, das Starre wird Leben und wir erleben das oft Gesehene neu, wie am Tage unserer Geburt. Das ist die Kulturbedeutung der Wissenschaft, daß sie den Menschen fragen lehrt und damit selbst denken, daß sie ihn zwingt, seine banausische Sicherheit, die nur Enge des Horizonts ist, aufzugeben, daß sie ihn hineinstellt in die Schöpfung als lebendes, empfangendes und gebendes Glied, ihn, der im Werken zur Maschine erstarrt, aus dem Kreis solchen Lebens schon herausgetreten war. In diesem Sinne ist Wissenschaft für jeden einzelnen gewaltiger Kulturfaktor, in zeugender Wirkungsgemeinschaft mit Religion, Moral und Kunst. Sie alle lehren uns das Wesentlichste, was Menschen lernen können: Das Hinauswachsen über die Enge des eigenen Daseins, das Staunen und die Ehrfurcht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

43. Jahrgang / 4. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 103 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 2. Mai.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,343	1,347	Italien	21,965	22,005
Kanada	4,193	4,201	Jugoslawien	7,378	7,392
Japan	2,073	2,077	Kaunas	41,91	41,99
Kairo	20,92	20,96	Kopenhagen	112,28	112,50
Konstantinopel	—	—	Lissabon	18,85	18,89
London	20,401	20,441	Oslo	112,29	112,51
Neuyork	4,165	4,253	Paris	16,393	16,433
Rio de Janeiro	0,300	0,302	Prag	12,426	12,446
Uruguay	2,727	2,733	Reykjavik	92,04	92,22
Amsterdam	168,55	168,99	Riga	80,79	80,95
Athen	5,439	5,449	Schweiz	80,81	80,96
Brüssel	58,345	58,465	Sofia	3,040	3,046
Bukarest	2,485	2,49	Spanien	43,28	43,34
Budapest	73,155	73,295	Stockholm	112,38	112,60
Danzig	81,58	81,74	Tallinn (Estl.)	111,76	111,98
Helsingfors	10,557	10,577	Wien	59,92	60,14

Berliner Börse.

Nach relativ widerstandsfähigem Beginn stärkere Rückgänge.

tz. **Berlin**, 4. Mai.

Die Erörterungen über den Reichsetat und die Arbeitslosenversicherung sowie der Kampf um den Brotpreis haben wieder einmal blitzartig die Lage der deutschen Wirtschaft beleuchtet. Das Angebot, das unter dem Drucke dieser Momente sowie auf den recht ungünstigen Situationsbericht des Stahlwerksverbandes aus den Kreisen der inländischen Kundschaft herauskam, war aber nicht sehr beträchtlich. Außerdem standen diesem Angebot neue Blankoabgaben der Kulisse und neuen englisch-amerikanischen Verkäufen laufende Kauflimite bei den Banken gegenüber. Auch waren aus Amsterdam Kaufaufträge eingetroffen. So kam es, daß das Angebot anfangs bei um 1 bis 2 Prozent ermäßigten Kursen relativ glatte Aufnahme fand.

Gut behauptet waren zunächst J. G. Farben in Nachwirkung des Dividendenvorschlages und des Aktienrückkaufes, ferner Gesfürel (auf die Beteiligung am neuen Bewag-Projekt), Kunstseidenwerte und einige Spezialpapiere. So Nordwolle auf die Preiserhöhungen für Wollfabrikate und Karstadt. Die Erholung in Newyork kam kaum zur Wirkung, weil auch heute wieder amerikanische Verkäufe in Reichsbankanteilen, in Schiffahrtswerten, in Reichsbahnvorzugsaktien und in Elektrowerten vorlagen. Ausländische Verkaufsorders waren ferner am Markte der Kaliwerte zu bemerken, wo Salzdetfurth 4 Prozent niedriger eröffneten.

Unter den Spezialpapieren gingen Feldmühle um 5 Prozent zurück, während die am Sonnabend stark attackierten Waldhof sich zunächst etwas erholen konnten. Schubert & Salzer und Julius Berger gaben 3 Prozent nach, Dessauer Gas 2 Proz.

Im Verlaufe führte die herrschende Unsicherheit zur Wiederaufwärmung von Gerüchten über Schwierigkeiten in London und Newyork. Man behauptete, daß die Newyorker Bank of America (Blair Konzern) unter Illiquiditätserscheinungen zu leiden habe. Die Kulisse schritt weiter zu Blankoabgaben. Jetzt gingen auch J. G. Farben um 2½ Prozent zurück, Siemens & Halske um 3 Prozent. Reichsbank verloren insgesamt 4 Prozent. Nach einer vorübergehenden leichten Erholung wurde die Stimmung wieder recht matt. Hamburg-Süd, die zunächst 4½ Prozent höher eingesetzt hatten, verloren 5¾ Prozent. Auch Kunstseidewerte und die anfangs gehaltenen Spezialpapiere mußten jetzt der Abschwächung folgen.

Tagesgeld 6—8 Prozent, zum Teil 5¾ Prozent. Monatsgeld 5¾—6¾ Prozent.

*

Am Devisenmarkt war der Dollar fester, 4,1995, Pfund gegen Mark ebenfalls fester, 20,4240. Madrid 47,05.

Hallesche Effekten- und Wechselbank.

Am Sonnabend fand in Halle die Generalversammlung der Halleschen Effekten- und Wechselbank A.-G., deren Aktienmajorität sich im Besitze der Leipziger Immobiliengesellschaft — Bank für Grundbesitz A.-G., Leipzig, befindet, statt. Es war ein Aktienkapital von 381 740 RM. mit 19 087 Stimmen vertreten. Nach einstimmiger Erledigung der Regularien wurd beschlossen, dem Vorschlag der Verwaltung entsprechend 6 Prozent (i. V. 8 Prozent) Dividende zu verteilen. Das Bruttoerträgnis beträgt 112 048 (120 835) RM., der Ueberschuß einschließlich Vortrag 37 958 (45 781) RM.

Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, hat das Institut trotz der im abgelaufenen Geschäftsjahr besonders schwierigen Wirtschaftsverhältnisse seine Umsatzziffern etwa auf der Höhe des Vorjahres halten können. Die Ziffern der Gewinn- und Verlustrechnung seien dagegen nicht so hoch, weil man durch Bildung einer besonderen unseren Rückstellung der immer noch ungeklärten und unsicheren wirtschaftlichen Zukunft Rechnung tragen zu müssen glaubt.

Bilanz: Aktiva: Kasse und Sorten 32 714 (27 596), Guthaben bei Banken 28 626 (52 519), Wechsel 167 959 (165 738), Schuldner in laufender Rechnung 688 956 (605 551), Wertpapiere 46 100 (45 839), Hypothekenschuldner unverändert 30 000, Grundstückskonto 210 000 (212 704), Wirtschaftsschuldner beiderseits 38 100 (71 483). Passiva: Grundkapital 400 000 unverändert, gesetzliche Rücklagen 37 000 (34 500), Gläubiger in laufender Rechnung 550 396 (507 768), Depositen 83 476 (67 558), Hypothekengläubiger unverändert 100 000.

Der Geschäftsgang im laufenden Jahre wird unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse als normal angesehen.

Elektrolyt-Kupfer weiter schwächer.

WTB. Berlin, 4. Mai. Elektrolytkupfer ist heute mit 91 Mark für 100 kg um ½ Mark niedriger als am Sonnabend.

Guter Saatenstand in der Provinz.

Wiesen und Weiden in der Vegetation zurückgeblieben. — Das Schuldenproblem.

Ueber die Lage der provinzialsächsischen Landwirtschaft im Monat April teilt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen folgendes mit:

Die Bestellungsarbeiten konnten bei den Nachtfrösten der ersten Hälfte des Monats April nur schleppend erledigt werden.

Der Stand des Wintergetreides ist als verhältnismäßig gut

zu beurteilen. Auswinterungsschäden wurden nur in wenigen Fällen beobachtet. Luzerne und Klee zeigen eine gesunde Entwicklung. Das Sommergetreide ist gleichmäßig und gut aufgegangen. Die Bestellung der Rüben hat sich durch die Witterungsverhältnisse verzögert.

Für anerkanntes Saatgut war starke Nachfrage vorhanden. Besonders waren gute Kartoffelsorten so stark gefragt, daß der Bedarf nicht überall gedeckt werden konnte. Wiesen und Weiden sind gegenüber dem Vorjahre um etwa zwei Wochen in der Vegetation zurückgeblieben.

Die Baumblüte wird in diesem Jahre verhältnismäßig spät beginnen. Da der Fruchtknospenansatz im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann, ist

eine sehr reiche Blüte zu erwarten.

Die Pflegearbeiten in den Obstgärten sind zwar überall ziemlich spät aufgenommen worden, doch konnten sie größtenteils beendet werden. Da infolge der Frosteinwirkungen des Winters 1928/29 sowie infolge der letzten Dürrejahre noch immer Obstbäume eingehen, werden zur Ergänzung der Obstpflanzungen auch in Zukunft noch umfangreiche Neuanpflanzungen erforderlich sein. Die meisten Gemüsesämereien sind ins Land gebracht. Die Erdbeeren haben unter den Frösten im März sehr gelitten.

In den ausgesprochenen Zuchtgebieten ist trotz der schlechten Preise noch Interesse für Pferdezucht vorhanden. Leider sind die Verluste durch Fohlenlähme beträchtlich.

Die im Verhältnis zu den niedrigen Schweinepreisen vom Verbraucher für Fleisch und Fleischwaren gezahlten, außerordentlich hohen Ladenpreise veranlassen manche Landwirte dazu, für den direkten Wurst- und Fleischverkauf selbst zu schlachten.

Die Preise für Getreide haben im Berichtsmonat etwas angezogen. Leider sind nur geringe Vorräte in erster Hand. Die Preise für Vieh und tierische Erzeugnisse, wie Fleisch, Milch, Butter, Eier, sind weiter im Weichen begriffen. Hier kann nur schnellste Durchführung der Schutzmaßnahmen helfen. Die Kosten für landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände bleiben unverändert hoch.

Schon jetzt mehren sich in bedenklicher Weise die Meldungen über

Zwangsvollstreckungen zwecks Steuerbeitreibung.

Die Einziehung der Maisfälligkeiten wird auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen. Nachteilig macht sich bemerkbar, daß die Entscheidung über die Einführung der Einheitssteuer ab 1. April 1931 noch immer nicht gefallen ist, insbesondere auch deshalb, weil seitens der Finanzbehörde im Hinblick darauf Verhandlungen über die unbedingt erforderliche Senkung der Maiverauszahlung auf die Einkommensteuer zunächst abgelehnt werden.

Verschuldung und Zahlungsschwierigkeiten wachsen ins Hoffnungslose.

Bei den Spar- und Darlehnskassen sind die Konten zahlreicher Landwirte so weitgehend belastet, daß ihre Glattstellung nur noch bei nachhaltiger Stützung des Preisniveaus der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im kommenden Wirtschaftsjahr ermöglicht werden kann.

Erhöhung des Brotpreises in Berlin.

Kartellverordnung gegen das Bäckergewerbe?

Die Spitzenorganisation der Bäckermeister Groß-Berlins hat ab Montag früh den Brotpreis um 2 Pfennig auf 50 Pfennig erhöht.

Dadurch zeigt sich also, daß die Ankündigung der Regierung, auf Grund des Kartellgesetzes solle dem Verband das Recht zur Festsetzung des Brotpreises genommen werden und die freie Preisbildung für die einzelnen Bäcker eintreten, wirkungslos geblieben ist. Im Bäckerkreisen vertritt man die Ansicht, daß das Brot in Berlin nicht unter 50 Pfg. abgegeben werden könnte. Die Aufhebung des Verbandspreises könnte höchstens zur Folge haben, daß in einigen Bezirken der Stadt der 50-Pfg.-Preis noch überschritten würde.

Die Reichsregierung will unter allen Umständen die von den Bäckern herbeigeführte Brotpreiserhöhung rückgängig machen. Im Augenblick werden Maßnahmen erwogen, wie die Anwendung der Kartellverordnung gegen den Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins gehandhabt werden soll, wenn diese weiterhin auf der Brotpreiserhöhung bestehen. In der Reichskanzlei ist man sich darüber klar, daß die Brotpreisfrage zum Kardinalpunkt der Regierungspolitik geworden ist. Sollte es nicht gelingen, den Preis auf 48 Pfg. herabzudrücken, dann würden weite Kreise das Vertrauen zur Regierung verlieren.

Wirtschaftsverband Mitteldeutschland zum Spiritus-Beimischungszwang.

Auf Einladung des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland fand eine Besprechung über die Frage des Spiritusbeimischungszwanges zum Treibstoff statt. An dieser Besprechung nahmen Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, der Industrie, des Benzolhandels, der Verbraucher sowie Vertreter der Wissenschaft und Vertreter der Kraftspritgesellschaft bzw. der Reichsmonopolverwaltung für Branntweintreibstoff.

In dieser Besprechung konnte festgestellt werden, daß es im allgemeinen Interesse dringend erwünscht wäre, wenn sich die beteiligten Kreise über eine zweckmäßige Form der Gesetzgebung in dieser Frage einigen würden, bei der die berechtigten Interessen der Industrie, der Landwirtschaft und der Verbraucher gewahrt würden. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der vom Reichsverband der Deutschen Industrie eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Branntweinwirtschaft unter Hinzuziehung von Vertretern der Landwirtschaft die Grundlagen für eine solche Regelung schaffen werde,

Stillegung der Zuckerfabrik Köthen?

Die Zuckerfabrik Köthen hielt eine starkbesuchte Mitgliederversammlung ab. Da die eigene Verarbeitung der Rüben in der Zuckerfabrik wegen der zu geringen Zuteilung durch die Kontingentierung nicht mehr lohnt, wurde beschlossen, die Fabrik in nächster Zeit stillzulegen. Für die Uebernahme der Rüben durch eine andere Fabrik kommt entweder die Zuckerfabrik in Zörbig oder Dröbeln in Frage. Die Entscheidung wird in der kommenden Generalversammlung fallen, die in der nächsten Woche stattfindet.

* **Unverändert 6 Prozent Dividende bei der Lederfabrik Hirschberg vorm. Heinrich Knoch & Co., Hirschberg (Saale).** In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, für 1930, wie in den Vorjahren, eine Dividende von 6 Prozent auf das Aktienkapital von 8 Mill. RM. zur Ausschüttung zu bringen. (Hauptversammlung 29. April.)

* **GdWG.-Gehaltstarif verbindlich.** Das Abkommen über den Gehaltstarif für die kaufmännischen und technischen Angestellten der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in der Provinz Sachsen, den Freistaaten Thüringen und Hessen vom 12. März, das einen Gehaltsabbau um etwa 4 Prozent vorsieht, ist vom Reichsarbeitsminister rückwirkend ab 1. April für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Millionenverlust bei Stolberger Zink.

Die Akt.-Ges. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg, an der die Mansfeld A.-G., Eisleben, wesentlich beteiligt ist, weist für 1930 einen Verlust von 1,37 Millionen Reichsmark auf. Dieser ist vor allem auf den Rückgang der Metallpreise zurückzuführen. Wie mitgeteilt wird, hat sich der Preisverfall, der im vergangenen Jahre eine Verschlechterung um 35 Prozent erfahren hat, im ersten Vierteljahr 1931 weiter fortgesetzt. Der Rohgewinn erreichte mit 1,78 Millionen RM. nicht die Hälfte des vorjährigen Betrages von 3,69 Millionen RM. Im vergangenen Jahre betrug die Unterbilanz nur 6902 RM.

Wie die Verwaltung betont, habe sich die Beschäftigung, daß die deutsche Zinkindustrie ohne Zollschutz nicht mehr lebensfähig sei, bereits in einem erschreckenden Maße bewahrheitet. Die Zinkproduktion Deutschlands sei heute schon auf etwa ein Drittel des Vorjahrsstandes gesunken.

Erwerbslose lernen Flugzeuge bauen.

Für jugendliche Erwerbslose hat man eine Beschäftigung gefunden. Der deutsche Luftfahrtverband war der Urheber. Er schlug nämlich vor, man möge doch sechs- bis achtwöchige Kurse zum Unterricht im Bau von Sportflugzeugteilen schaffen. Hier sollen junge Erwerbslose, vornehmlich aus dem Metall- und Holzgewerbe, in dem beim Bau von Flugzeugen erforderlichen Spezialfertigkeiten ausgebildet werden, wie in Schweißung und Hartlötung dünner Stahlrohre, im Kalteinwerkzahren usw. Das preußische Handelsministerium hat dementsprechend vor einiger Zeit Anweisung gegeben, in den Berufsschulen solche Kurse einzurichten.

Gutes Kommunalbank-Geschäft.

Das Geschäftsergebnis der Mitteldeutschen Landesbank für das 1. Vierteljahr 1931 liegt nunmehr vor. Die Entwicklung kann weiterhin als günstig bezeichnet werden. Trotz der schlechten Wirtschaftslage ist in verschiedenen Geschäftszweigen eine beachtliche Steigerung eingetreten. Angesichts der wachsenden finanziellen Ansprüche an die Gemeinden und Gemeindeverbände ist es ferner besonders bemerkenswert, daß bei den zahlreichen Kommunaldarlehen der Mitteldeutschen Landesbank weder Zins- noch Darlehnsrückstände zu verzeichnen sind.

Die Bilanzsumme stieg von 392,8 Mill. RM. per 31. 12. 1930 auf 423 Mill. RM. per 31. 3. 1931. Die Gesamtumsätze auf einer Seite des Hauptbuches betrugen im 1. Vierteljahr 1931 3,4 Milliarden Reichsmark gegenüber 3,1 Milliarden Reichsmark im 1. Vierteljahr 1930. An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen sowie Sonderkrediten für Sparkassen waren am 31. 3. 1931 herausgegeben insgesamt etwa 251,5 Mill. RM. Der Umlauf der Schuldverschreibungen belief sich auf 76,3 Mill. RM. An Wechseln wurden diskontiert 7901 Stück im Betrage von 12,1 Mill. Reichsmark.

In den sonstigen Geschäftszweigen kamen im 1. Quartal 1931 zur Erledigung: 698 878 Stück Großaufträge im Betrage von 1,9 Milliarden RM., das sind täglich 9196 Stück gegenüber 8161 Stück im 1. Quartal 1930. Schecks 469 081 Stück im Betrage von 119,4 Mill. RM., Inkassowechsel 48 090 Stück im Betrage von 15,1 Mill. RM., Effekten-, Devisen- und Sortengeschäfte 15 176 Stück.

Gummi-Band prima Qual. Gummi-Bieder

Noch ist es Zeit! — Die Saluskur von Dr. med. O. Greither — die bewährte Frühjahrskur

Wichtig für jeden Kranken zur Wiedererlangung seiner Gesundheit — Wichtig für jeden Gesunden zur Erhaltung seiner Gesundheit

Lesen Sie nachstehende Aerzte-Urteile über Dr. med. Otto Greithers Saluskur!

Gutachten des Herrn **Dr. med. H., prakt. Arzt in St.**

Ich habe mich seit 1½ Jahren mit der praktischen Anwendung der Saluskur befaßt. Ich ging an dieselbe skeptisch heran und habe zunächst an mir selbst die in Herrn Dr. Greithers Bändchen „Die Saluskur" beschriebenen Wirkungen erprobt. Ich habe sämtliche Reaktionen, die in dem Werk beschrieben sind, an mir selbst als durchaus richtig festgestellt. Später bin ich zur Behandlung meiner Kranken mit Hilfe der Saluskur übergegangen. **Insbesondere bei Magen- und Darm-Erkrankungen** war die Wirkung am offensichtlichsten, aber auch bei anderen Erkrankungen, wie bei der Behandlung von **Krämpfen, Gallensteinen, Nierensteinen, chron. Herzmuskelentzündungen, rheumatischen Erkrankungen, Wassersucht, Arterienverkalkungen**; ich habe teilweise Heilungen, bei schweren Erkrankungen Besserung erzielt.

Die Beachtung der Körpertemperatur und der Veränderungen im Urin, die durch das Bauchschnellen hervorgerufen werden sollen, fand ich ebenfalls bestätigt.

Zusammenfassend: Ich bestätige, daß mir die Saluskur bei Behandlung von Magen- und Darmerkrankungen, Gallen-, Herz- und Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht, Fettsucht, Krämpfen, Nerven- und Hautkrankheiten und Kropferkrankungen so wesentliche Erfolge brachte, wie sie mit keiner anderen Kurmethode erreichbar waren. Ich bin in der Lage, zu jedem bezeichneten Leiden einen lebenden Gebeil-ten oder gebesserten Patienten beizubringen.

Gutachten des Herrn **Dr. med. K., prakt. Arzt in E.**

Ich selbst bin durch lange Krankheit auf den Gedanken gekommen, die Saluskur zu machen. **Ich habe zehn Jahre lang an chronischem Asthma und an einer Herzerkrankung gelitten**, und Hilfe gesucht bei Kapazitäten, dieselbe jedoch nicht gefunden.

Teilweise wurde mir gesagt, es ist eine Tuberkulose. Ich hörte von der Saluskur und habe dieselbe versucht, hatte jedoch nur sehr langsam Erfolg, **da ich sehr elend war, vier Jahre gelegen hatte, asthmatische Zustände hatte.**

Ich habe die Kur nach Vorschrift fortgesetzt und nach einiger Zeit eine Besserung meines Befindens festgestellt. Mein ganzer körperlicher Zustand besserte sich so, daß ich **jeden Sport ohne jede große Anstrengung ausführen konnte.** Ich habe nun, veranlaßt durch meine persönlichen Erfahrungen, die Kur in meiner Praxis angewandt und damit bei **Herzmuskelerkrankungen und Asthma** gleichfalls **Erfolge erzielt, und zwar auch in Fällen, wo die schulmedizinischen Mittel machtlos waren. Ferner wandte ich die Saluskur mit gutem Erfolge an bei: Darmerkrankungen, Geschwüren, Blinddarmgeschwüren, Ueberfäuerungen, zu wenig Salzsäure, Fällen von Gallensteinen, Nieren- und Herzmuskelentzündungen.** Viele Patienten wurden wieder berufsfähig, nachdem sie jahrelang einem Beruf infolge ihrer Krankheit nicht nachgehen konnten.

Alles bis deckt sich mit dem Dr. Greitherschen System. Fälle von Neurasthenie, Nervenleiden, Zwangsvorstellungen behandelte ich mit der Saluskur erfolgreich. Ich möchte keine Krankheit ohne die Saluskur behandeln. Ueberschwellungen behandle ich mit der Kur mit gutem Erfolg, Nervenkrankheiten auch.

Ein **Arzt aus Breslau** schreibt:

Ich teile Ihnen mit, daß, soweit ich die Saluskur erproben konnte, ich **gute Wirkungen** festgestellt habe.

Ein **Arzt aus Bremen** schreibt:

Ich kann Ihnen nur bestätigen, daß ich **ausnahmslos** mit der Saluskur **die besten Erfahrungen** gemacht habe. Die Patienten, die sie anwandten, haben mir sämtlich erklärt, daß sie sich **nie so wohl gefühlt** hätten, obwohl sie jahraus, jahrein in allopathischer Behandlung gewesen wären. Das Grundübel war nicht berücksichtigt bzw. erkannt worden. Wer an die Wirkung der Saluskur nicht glaubt, mache einen Versuch damit; er wird bald bekehrt sein.

Ein **Arzt aus Nürnberg** schreibt:

Herrn Dr. Greither gebe ich gern bekannt, daß ich in einem Fall **chronischer Dickdarmentzündung** bei einer jungen Frau **glänzende Erfolge mit seiner Saluskur erzielt habe**, wo vieles andere, vorher angewandte ergebnislos war.

Eine große Anzahl weiterer Zuschriften aus Aerztekreisen lautet ähnlich und Tausende von begeisterten Dankschreiben bestätigen die hervorragenden Erfolge der seit Jahren bewährten Saluskur. Mag es sich um **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lungen-, Leber- und Herzerkrankungen, Magen, Darm, Gallen- und Nierenleiden, Wassersucht, Arterienverkalkung, Asthma, Darmschwäche, Stuhlträgheit, Verdauungsstörungen, Fettsucht, Abmagerung, Krämpfe, Hämorrhoiden, Nerven- und Hautkrankheiten, Kropf, Beschwerden der Wechseljahre, vorzeitiges Altern usw.** handeln, in all diesen Fällen, selbst schwerer Art, wurden nahezu bei Heilungen oder weitgehende Besserungen erzielt.

Einfach in der Durchführung, ohne Berufsstörung, billig in der Anwendung, vollkommen unschädliche, natürliche Mittel — das sind die Vorzüge der Saluskur, mit der jedermann, besonders aber der chronisch Kranke, einen Versuch machen sollte, auch dann, wenn andere Methoden bisher versagt haben.

Lesen Sie das lehrreiche Buch „Die Saluskur" (Preis Mk. 2,00 geheftet) und verlangen Sie kostenlose Prospekte und Auskunft vom

Salushaus Dr. med. O. Greither
G. m. b. H. München

Filiale in Halle (Saale) unt. Leipzigerstr. 86
Tel. 28080

In unseren 35 Großstadt-Filialen sind auch vorwiegend gesundheitsfördernde Reformnahrungsmittel in reicher Auswahl und bester Qualität erhältlich. Preisliste kostenlos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0009

Waren und Preise.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 2. Mai 1931.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	283—285
Mai	299,00
Juli	305,00
September	254,00
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	199—201
Mai	207,00
Juli	205,50
September	193,50
Braugerste	—
Futtergerste	230—244
Neue Wintergerste	—
Hafer märk.	190—194
Mai	202,50
Juli	209,50
September	184,00
Mais loko Berlin	—
September	—
Oktober	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	34,52—40,25
Roggenmehl 0-70%	
" 0-0.60%	27,25—29.50
Weizenkleie	14.00—14.25
Roggenkleie	14.50—14.75
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	14,00—16,00
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Serabella (neue)	66,00—70,00
Rapskuchen	9,80—10,20
Leinkuchen	14,00—14,20
Trockenschnitzel	8,20—8,30
Soja-Schrot	12,80—13,90
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	—
Rüben	—

Berliner Produktenmarkt vom 4. Mai.

Freiverkehr.

Auslandsofferten unbedeutend verändert. Inlandsangebot von Brotgetreide keineswegs dringlich. Die Käufer halten aber auch mit Anschaffungen zurück. Sonnabendforderungen sind im allgemeinen schwer durchzuholen. Am Lieferungsmarkt werden für Weizen und Roggen Sonnabendschlußpreise gesprochen. Die Umsatztätigkeit ist jedoch gering. Hafer und Gerste liegen stetig.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Mai 208, Juli 303¾, September 253½. Roggen: Mai 206½, Juli 204½, September 191½. Hafer: Mai 202, Juli 209½, September —.

Metallnotierungen.

Berlin, 2. Mai 1931.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	91½
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	—
Originalhüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	170
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	174
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	51—53
Rein-Silber in Barren	39¼—41¼

* **Magdeburg,** 2. Mai. Zucker. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 26,55—26,85; Tenden zruhig. Wetter: heiter. Terminpreise: Mai 6,90 Brief (6,85 Geld), Juni 7,10 (7), Juli 7,35 (7,25), August 7,45 (7,40), September 7,55 (7,45), Oktober 7,60 (7,55), November 7,75 (7,70), Dezember 7,85 (7,80), März 8,10 (8,05); Tendenz ruhig.

Stickstoffpreise für Mai und Juni.

Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland war im Monat April etwas stärker als diejenige des vorjährigen Vergleichsmonats. Erzeugung und Versand verliefen planmäßig. Die Preise für die Monate April, Mai und Juni 1931 sind die folgenden (für 1 Kilo Stickstoff): Schwefelf. Ammoniak, Typ I 0,90, Schwefelf. Ammoniak, Typ II 0,86, Salzsaures Ammoniak 0,82 Kalkammon 0,84, Ammonsulfatsalpeter (Leunasalpeter BASF) 0,93, Ammonsulfatsalpeter (Montansalpeter DAVV) 0,90, Kalkammonsalpeter IG 0,95, Kaliammonsalpeter BASF 0,93, Harnstoff BASF 0,95, Kalkstickstoff 0,85, Kalksalpeter IG (einschl. Sack) 1,07, Natronsalpeter 1,17. Für 100 Kilo Ware: Nitrophoska IG I 26, Nitrophoska IG II 24,50, Nitrophoska IG III 26,50 RM. Alle Preise verstehen sich für ungesackte Ware (mit Ausnahme von Kalksalpeter IG) bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 Tonnen frachtfrei jeder deutschen Bahnstation. Vom 1. April werden zur Erleichterung des Bezuges für den Restbedarf des Düngerjahres auch Mengen von mindestens 10 Tonnen frachtfrei geliefert. Soweit die Reichsbahn auf Stickstoffdüngemittel eine Frachtermäßigung gewährt, wird diese seit dem 1. Februar 1931 den Abnehmern des Syndikats in einem Durchschnittssatz und zwar mit 0,35 Pfg. für das Kilo Stickstoff bei den nach Stickstoff gehandelten Düngemitteln und 11 Pf. für die 100 Kilo der Nitrophoskasorten in der Rechnung gekürzt. — Im Ausland war der Absatz befriedigend.

* **Berliner Obst- und Gemüsemarkt.** Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 2. Mai. Angebot ausreichend, Geschäft ruhig, Preise für Gemüse teilweise nachgebend., für Obst unverändert. Im Engroshandel notierten für 50 Kilo in RM., wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Aepfel, hiesige, Koch, 34—38, do. amerikanische, Kiste 14—18, do. Faß 36—45, do. australische, Kiste 14—18, Weintrauben, Brüsseler, 200—250, Ananas 90—100, Bananen, Jamaika, 32—40, do. kanarische, 25—33, Erdnüsse 25 bis 32,50, Apfelsinen, je nach Packung, spanische, Blut, 15—21, do. weiß 13—32, do Messina, Bergfrüchte, 14—26, Zitronen, je nach Packung, 6—12, Weißkohl 12—13, Rotkohl 22—23, Mohrrüben, gewaschen, 8,50—11, Kohlrüben 4—6, Rote Rüben 5—8, Spinat 7—10, do. Blatt 12—15, do. Blatt, Erfurter, 14—16, Salat, Rapunzel, 15—30, do. 100 Kopf 8—18, Gurken, Treibhaus, 100 Stück 25—50, Kohlrabi, Treibhaus, Schock 5—12, Morcheln 48—58, Champignons, Treibhaus, 130—170, Radieschen, Treibhaus, Schock-Bund 4—6, do. Dresdner, Treibhaus, 6—7, Meerrettich 60—70, Sellerie 18—30, Porree, je nach Größe, Schock 0,80—2, Petersilie, je nach Größe, 100 Bund 6—25, Petersilienwurzel 18—25, Rhabarber, Treibhaus 15—32,50, do. Freiland 16—20.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer Co. Angekommen: am 2. Mai: Eilmotorschiff Hedwig mit Massengut von Berlin. Abgefahren: am 1. Mai: Kahn 159 (Steuermann Ludwig), Kahn 257 (Steuermann Borchert); am 2. Mai: Kahn 6084 (Steuermann Schneider); am 3. Mai: Kahn 9 (Steuermann Walther). Alle mit Massengut nach Hamburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Norddeutscher Lloyd.** Auf alle Meere führt uns das Schiff. Gesellschaftsfahrten nach dem Norden, nach Amerika, „Drei Weltstädte in drei Wochen": Paris—Newyork—London, Frachtdampferfahrten, die mehr und mehr an Beliebtheit gewinnen, nach den Ländern des Mittelmeeres, nach Südfrankreich, Finnland — für jeden Geschmack und jeden Wunsch findet sich Geeignetes. Für den Sommer dieses Jahres kündigt er neuerdings eine Reihe von Fahrten seines modernen Motorschiffes „Rio Panuco" nach Portugal, Marokko und den Atlantischen Inseln sowie Finnlandfahrten seines aus der Fruchtfahrt nach Madeira und den Kanarischen Inseln beliebten Dampfers „Arucas" an. (Siehe Anzeige.)

* **Mahatma Gandhi, der indische Freiheitskämpfer im Mittelpunkt des Interesses.** Es darf in Deutschland große Beachtung erregen, daß Mahatma Gandhi in seinem Werk „Wegweiser zur Gesundheit" nachdrücklich darauf hinweist, daß durch den Deutschen Adolf Just der Menschheit die Erde als Heilmittel wiedergegeben worden sei. Adolf Justs Heilerde ist wegen ihrer besonderen Heilkräfte — sowohl bei innerlicher wie äußerlicher Anwendung — weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Jeder Kranke und jeder Gesunde verlange kostenfreie Prospekte in den Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften oder direkt von der Heilerde-Gesellschaft Luvos G. m. b. H., Blankenburg i. Harz.

* **Eine Musterfabrik.** Die National-Registrier-Kassen-Gesellschaft m. b. H. hat in Berlin-Neukölln eine Kontrollkassen-Fabrik, die jährlich von vielen Fachleuten, Organisationen, Fachschulen usw. besucht wird. Die schönen hellen Arbeitsräume sowie Maschinen und Einrichtungen machen einen sauberen Eindruck und sind in hygienischer Beziehung vorbildlich. Wohlfahrtseinrichtungen und Gewinnbeteiligung sind ebenfalls Faktoren, die einen günstigen Einfluß auf Mitarbeiter und Produktion ausüben. Ein weiteres erfolgreiches Mittel zur geistigen Mitarbeit aller ist der seit langer Zeit eingeführte, glänzend bewährte Vorschlags-Wettbewerb. Hierfür werden halbjährlich Geldpreise und Diplome ausgesetzt. Es gehen jährlich rund 1000 Vorschläge ein, meist technischer Art, von denen durchweg 25 Prozent zur Annahme gelangen. Daß auch demgemäß die Fabrikation mustergültig ist, beweisen nicht nur die vielen schriftlichen Anerkennungen der Besucher, sondern namentlich die Anerkennungen unzähliger Firmen, welche National-Kontroll-Kassen benutzen. (S. Anzeige.)

* **Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.** Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, hat der Verkauf der Lose zur diesjährigen 40. Zerbster Pferdemarkt-Lotterie begonnen. Die Ziehung findet wieder zum Augustmarkt, und zwar unwiderruflich am Dienstag, dem 18. August d. J., in Zerbst statt. Die Gewinnausstellung wird am Sonnabend vorher, also am 15. August d. J. eröffnet und dauert über Sonntag bis zum Ziehungstage einschließlich.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: i. V.: Konrad Pohl; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedier; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für politischen und unpolitischen Nachrichtendienst: Karl Hintze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Leipziger Börse von heute.

	3. 5.	2. 5.		3. 5.	2. 5.
Adca	91	91	Peniger Masch.	22¼	22¼
Dresdener Bank	103½	104¾	Pinkau	105	105
Leipzig. Hypothek.	148	152	Pittler Werkzeug	132	132
Altenb. Landkred.	116½	116½	Polyphon	148	152
Casseler Jute	142	142	Rauchwar. Walter	—	—
Chromo Najork	60	60½	Riquet & Co.	95	92
Cröllwitzer Papier	106½	107	Rositzer Zucker	41½	43
Dtsche. Eisenhand.	36¼	36½	Rudelsb. Zement	—	—
Glauziger Zucker	61½	61	Saccharin Fahlbg.	25	26
Halle Zucker	45	45	Schlema Holzstoff	51	50
Kirchner	29½	31	Schneider Hugo	50	50
Knoch Nähmasch.	47	47	Schubert & Salzer	147	154
Nordisdorf Zucker	72	72	Schulz, Fritz	45	45
Landkr. Kulkwitz	84¼	78	Sonderm. Lit. A	165	165
Leipz. Baumwolle	96	96	" Lit. B	44	44
" Riebeck	93¾	95	Stöhr & Co.	83	84¼
" Kammgarn	67	67	Thür. Gas	139½	140½
" Mälz.	—	—	" Wolle	106½	106½
" Piano	8,37	8¾	Predlitz	—	130
" Wollkämm.	79½	79½	Meuselwitz	30	30
Lindner	59	60	Lamea	1	1
Mansfeld	33	34	Thode Papier	48	48
Norddt. Wolle	51¾	51	Viscose Stapel	5	5

Berliner Börse

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Spalte 1 Notierungen v. Sonnabend.	2. 5.	1. 5.
wertbest. Anleihen.		
Pr. Staatsschatz 28	95,90	95,80
" " 31	—	—
" " 33	100,60	100,60
" " rückz. 30	98,20	98,40
Schutzgebietsanleihe	2,55	2,60
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17/18	100¼	100¼
8% dto. R. 19	100½	100½
7% dto. R. 21	97	97
8% dto. Komm. R. 20	97	97
8% Ostpr. ldsch. Gold	96¼	96½
8% Prv. Sächs. ld. Gld.	97	97
8% Bl. Hyp. G. S. 5 u. 6	100	100
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100,40	101,10
6% " 2	89,90	89,90
8% Hb. Hyp.-Pfb. G. J.	101,12	102½
7% " E. R.	97½	97½
8% Mein. Hyp. G. 3	99,90	99¾
5% " 2	—	80½
8% Mttld. Bdk. G. R. 1	100	100
8% " R. 2	100	100
8% " R. 3-5	100	100
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	99,90	99,60
8% Pr. Centralb. G. 24	99,90	100
7% " "	—	96¾
5% " "	79	79
5% Pr. Centralb. G. R.	80	80
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em 1	99,70	99¾
7½% dto. G. Kom. E. 1	97	97
8% Pr. HpGldpfdb. 24	99,60	99,90
7% " " 26 Ser. 5	94½	94¾
8% " 41	100	99,90
8% Rh. Westf. Bdkr. Gold 4, 6, 8	100	100
8% Narth. Goldrb. 1-3	100	100
8% Th. L. H. G. P. 1 u. 3	99,62	99,62
8% Hann. Landkrd. Gold-Pfb. v. 1926	99¼	99
8% Gold-Pf. Ser. 4	99	99
7% Gold-Pf. Ser. 5	96	96
✚		
6% Anh. Rogg. 1—3	7¼	7¼
5% Bad. Ld. El. Kohle	—	—
5% El. Mitteld. Kohle	4,38	4,35
10% Ldsch. Zr.-Pfdb.	8,95	8,90
5% Ldsch. Ztr.-Rogg.	—	7
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	8	8
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	6,90	6,90
5% Roggenrtb. 1—11	7,42	7⅛
5% " 12—18	7	7,05
5% Schl. Bdkr. Pf Em 1	2,19	2,19

Festverz. Werte	4. 5.	2. 5.
Dt. Abl.-Anl. Ser. I (einschl. Ausl.-Recht)	56	56,40
Anl.-Ablös.-Schuld (ohne Ausl.-Recht)	5,20	5,70
5% bosn. Eisenb. 14	—	—
5% bosn. Investig. 14	—	—
5% Mexikaner	10,37	—
4% "	7,30	—
4½% Oest. St. 14	—	37¾
Oest. amort. Eb. Anl.	—	—
4% Oesterr. Gold	—	22,40
4% " Kronen	—	1,20
Oesterr. konv. J./J.	1,15	—
" M./N.	—	—
" Silber	—	—
" Papier	—	—
5% Rumän. Rte. 03	—	8¼
4½% " 13	15,20	15,20
4% "	6,90	6,85
Türk. Adm. Anl. 03	—	—
4% Türk. Bagdad I	4,20	4,05
4% " II	4,20	4,10
dto. Unifiz.	7½	—
dto. Anl. 1905	4,05	—
dto. 1908	—	—
4% dto. Zollobl.	4,05	4
Türk. Lose	—	8½
4½% Ungar St. 13	16,30	16½
4½% " 14	18,30	18¼
4% Ung. Goldr.	—	18,90
4% " St. Rte. 10	—	15,90
4% " Kronen	—	—
4% Lissabon Stadt	22	22,60
4½% Mexik. Bew.	—	—
2¼% Anatol. I u. II	14,90	14,84
3% Mazedon. Gold	6	—
5% Tehuantepec	—	—
4½% "	—	—
Bahnaktien.		
†A.-G. f. Verkehrsw.	60¾	63½
†Lokalb. u. Kraftw.	120	121½
Balt. Ohio	—	65
Canada Pac	22,12	22,36
†Dt. Reichsbahn	87,62	88
†Hbg. Hochbahn	74¼	—
Schiffahrtsaktien.		
†Hamburger Paket	56,37	58¼
†Hambg.-Südamer.	109½	110½
†Hansa Dampfschiff	—	80½
†Nordd. Lloyd	57¼	59

Bankaktien.	4. 5.	2. 5.
†Adca	91¾	91
Bank elektr. Werte	—	111
†Bank für Brauind.	118	120
†Barmer Bankverein	100¼	100¼
†Bayr. Hyp.-u. W.-B.	126	127½
†Bayr. Vereinsbank	131	132
†Berliner Handelsb.	119½	120
†Com.- u. Privatbank	108	109
†Darmstädter Bank	131½	132
†Dtsch. Bk. Disc. Ges.	103½	104
†Dresdner Bank	103¼	103,6
Oesterreich. Kredit	—	—
Reichsbank	142¼	146¾
Wiener Bankverein	—	9,36
Montanwerte.		
†Buderus	45,12	46
†Deutsche Erdöl	69	71
†Gelsenk. Bergw.	76	77
†Harpener	64½	66
†Hoesch Stahlw.	—	63,36
Hohenlohe	—	—
†Ilse Bergbau	175½	176
†Klöckner-Werke	62¼	63¼
†Köln Neuessen	—	69½
Laurahütte	35½	34
Leopoldsgrube	25¾	25
†Mannesmann	72	74
†Mansfeld. Bergb.	33	—
†Mitteld. Stahlw.	—	94½
†Oberschles. Eis.-Bed	36	37½
†Phönix	56½	59
†Rhein. Braunkohl.	160	163¾
†Rheinstahl	76¾	78,60
Schles. Zink	—	28½
Stolberger Zink	—	41
†Verein. Stahlwerke	51½	53¾
Kaliwerte.		
†Kali Aschersleben	142	146½
†Salzdetfurt. Kaliw.	215	222
†Westereg. Alkali	146	149½
Chemische Werte.		
Byk. Guldenwerke	—	44¾
Chem. Heyden	51¾	52
†Dynamit Nobel	71½	71½
†J. G. Farbenind.	142¼	146¼
†Th. Goldschmidt	44	35¼
†Montecatini	35¼	45¼

	4. 5.	2. 5.
†Oberschles. Koksw.	74	75¾
†Rütgerswerke	49¾	52
Gummi- u. Lin.-Werte		
†Continent. Kautsch.	116	119½
†Dtsch. Linol.-Werke	81	82½
Harbrg. Gu. Phönix	50¼	49¼
Elektrizitätswerte.		
Accumulatoren	—	135
†Allgem. Elektr.-Ges.	100½	103
†Bergmann Elektr.	85½	86,87
Brown. Boveri & Co.	67½	67½
†Comp. Hispano	277½	277½
†Elektr. Lief.-Ges.	113½	116
Elektr. Schlesien	63	65
†Elektr. Licht/Kraft	115¼	118
†Felten-Guillaume	79,12	83
†Ges. f. elektr. Untern.	119	122¼
†Hbg. Elektr. Werke	113	155
Lahmeyer	—	125½
Oest. Siem.-Schuckert	—	102¾
†Rhein. E.-u. Gas-G.	—	117¾
†Rh.-Westf. Elektr.	126	128
†Schuckert	133½	137½
†Siemens-Halske	158½	165
Gas- u. Elektr. Werte		
†Dessauer Gas	125,1	129
†Schles. Elektr. u. Gas	—	122
†Thüringer Gas	139	139½
Stark- u. Schwachstr.		
Deutsche Kabel	—	46
Dt. Telef. u. Kabel	—	73
Hackethal	54	53
Vogel Telegr.	42	42½
Autowerte		
†Bayr. Motoren	74	75½
†Daimler	28¾	29¾
Maschinen-Aktien.		
Bln. Karlsr. Ind.-W.	45	45
†Berliner Masch.	42	44
Gebr. Körting	—	—
†Maschinenbau	40½	42
Masch. Buck R. Wolf	—	87
†Miag Mühlenbau	68	64½

	4. 5.	2. 5.
†Orenstein & Koppel	—	50
†Schubert & Salzer	146	152
Metallwerte.		
Dtsch. Eisenhandel	36	37
Hirsch Kupfer	—	—
†Metallbk. u. Met.	—	68
Hugo Schneider	—	51½
Bau-Werte.		
Jul. Berger Tiefb.	255	261¾
†Ph. Holzmann	98	101
†Schles. Portland	86	86
Wiking Portland	38½	39
Textil-Werte.		
†Allg. Kunstseide	79½	82¼
†Bemberg	92	95
†Norddeutsche Wolle	50¾	51½
†Stöhr & Co.	82¾	83
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenb. Zellstoff	80¼	83,87
†Feldm. Pp. u. Zellst.	119	125½
Zellstoff-Verein	—	40½
†Zellstoff Waldhof	90	94
Bier- u. Sprit-Aktien.		
†Schultheiß-Patzenh.	150	154
Warenhaus-Werte		
†Rud. Karstadt	55½	56
†Leonh. Tietz	107	110¾
Verschied. Werte.		
†Charl. Wasser	84½	84¾
Dtsch. Atl. Telegr.	—	102¾
Eisenbahnverkehr	—	140¼
†Hotelbetr.-Ges.	102	103½
Gebr. Junghans	—	25
†Nordd. D. Hochseef.	—	148
†Polyphon	147	149½
Sarotti	—	97½
Süddeutsche Zucker	—	126¾
†Svenska	244	245
Kolonialwerte.		
†Otavi Minen	28	29
Schantung Hd. A.G.	—	73¾

Einheits-Kurse.

(Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere vom Sonnabend.)

	2. 5.	1. 5.
Kleinbahnen.		
Halb.-Blankb. A.-G.	37½	37½
Halle-Hettstedter	—	24
Banken.		
Dess. Landesbank	78	84
Hall. Bankverein	96	97
Mein. Hypoth.-Bk.	150	151¼
Industriewerte.		
Adl. Portl.-Zement	33¾	34½
Adlerhütt. Glasw.	55	56
Alexanderwerk	21	19¾
Anhalt Gronau	23	22½
Alsencement	100¼	101
Ammend. Papier	91½	92¾
Anhalt. Kohlen	56	56½
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb. Nürnb. Msch.	61	63¾
Bachmann & Ladew.	75	75
Balte Maschinen	—	80
Baropp Walzwerk	30½	30½
Bayrische Celluloid	30	30
Berl.-Guben. Hut	180¾	178
Beton u. Monier	78½	82½
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	128½	123¾
Braunschw. Kohlen	212	212
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	83	83
Cröllwitzer Papier	106	107
Deutsche Jute	50	50
Deutsche Steinzeug	102	—
Deutsche Wolle	—	—
Dommitzsch	183	183
Dortm. Unionbrau.	166	169
Dresdner Gardin.	45¼	44½
Dürkopp-Werke	—	—
Egestorff Salz	70	71¼
Eilenburger Kattun	46	45¼
Eintr. Braunkohlen	120	121½
Engelhardt	147	145
Erfurter Schuh	—	—
Flöther Maschinen	28	28½
Friedrichshütte	112½	112½
Fröbeln Zucker	68¾	68¾
Gerresheimer Glas	71	74
Glauziger Zucker	62½	61½

	2. 5.	1. 5.
Gebr. Goedhart	138	135¼
Görlitzer Waggon	84	85
Gruschwitz Textil	46¾	47
Hageda	82½	84
Hallesche Maschinen	77	76¾
Hannov. Maschinen	30	29¾
Hemmoor Zement	106	107
Hildebrand-Mühlen	2½	—
Horchwerke	—	8
Hubertus Braunk.	120	120
C. M. Hutschenreuth.	41¼	42¾
Lor. Hutschenreuther	64	65
Jeserich Asphalt	40½	41
Max Kübel & Co.	103¼	103½
Kahla Porzellan	30⅝	30
Kirchner & Co.	31½	31¼
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	63	67
Leipz. Riebeck-Br.	93¾	93¾
Leonhard Braunk.	128	128
Leopold-Grube	25	29¾
Linde-Eis	135	151
Lingel Schuhfabrik	50¼	52
Lingnerwerk	72¾	72½
Magdeburger Gas	30	32½
Magdeburg. Mühl.	40¼	40⅝
Magirus	16½	17⅝
Marie Kons. Braunk.	21	20
Masch.-Fbr. Buckau	87	85½
Masch.-Fbr. Kappel	13½	13
Mix & Genest	108	108
Mülheimer Bergw.	85½	90
Niederlaus. Kohlen	112½	115
Norddeutsche Kabel	133	133
Nordwestd. Kraftw.	151	151
Oeking Stahl	—	—
Peipers & Co. Walz.	71	71
Pinsch A.-G.	144	144
Pittler Leipzig	132	132
Plauener Gardinen	43	43
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	14¼	13
Riebeck Montan	85¼	85⅜
Rosenthal Porz.	51	51½
Rositz. Zuckerraffin.	42	42½
Sächs. Thür. Portl.	60	60
Sächs. Webstuhl	43⅝	43⅞
Sangerhäus. Masch.	98½	98½
Sauerbrey-Maschin.	12½	12½
Schering	299	299
Fritz Schulz jun.	—	46
Siemens Glas	92½	92½
Sonderm. & Stör	165	165
Staßf. Chem. Fabr.	38	35¼
Steatit Magnesia	68	61
Stollwerk	48¾	46¼

	2. 5.	1. 5.
Tack & Co.	103½	107
Thüringer Bleiweiß	11¾	—
Transradio	128	125
Triptis	35,62	35
Tüllfabrik Flöha	—	40
Verein. Mörtel	60	54½
Verein dt. Nickel	104	106
Verein Glanzstoffbr.	117	117
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	31	32½
Wagner & Co.	40¾	41¾
Wanderer-Werk	58	58¾
Wegelin Ruß	35½	40
Wegelin & Hübner	43	45
Werschen-Weißenf.	107¾	108
Wißner Metall	64¾	64¾
Wittener Guß	34,62	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	57,87	60
Unnotierte Werte.		
Kabel Rheydt	—	148
Nienburg. Masch.	9	9
Adler Kali	—	—
Halleich. Salz	—	—
Burbach Kali	172	168
Wintershall	121½	124

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in Reichsmark-Prozent. Mit † bezeichnete Papiere sind Terminhandels-Papiere.

BAD NEUENAHR Gegen Zucker-, Gallen-, Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden. Ganzjährig geöffnet. | KURSANATORIUM u. KURHOTEL | NEUENAHRER SPRUDEL | Zu Hauskuren: Helmbold & Co., Halle, Leipzigerstr. 104

Garten-Neuanlagen
Instandhaltung
Balkonbepflanzung
führt sauber-fachmännisch aus
Otto Eckardt
Gartengestaltung - Gartenpflege
Halle (Saale), Wachtelweg 12 / Fernruf 347 28
achmännische Beratung unverbindlichst!

Fahrzeuge · Kaufgesuche

Limusine
4 sitzig, b. 8 St. Ps., jüng. Datums, in Ia. Zustand, möglichst aus Privathand, preiswert gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an
Maschinenfabrik Lythall A.-G., Halle (Saale), Merseburgerstraße 36. (h0

Herabgesetzte Preise
Dieses Zimmer
Mod. Büffet, echt Eiche, Vitrine, Zweizugtisch, 6 Stühle, gute Arbeit, nur **495.—**
Große Auswahl gediegener, formenschöner
SPEISEZIMMER
980.- 825.- 630.- 570.- 395.-
Gebr. Jungblut
Halle, Albrechtstr. 37

Staunend billig gebr. u. neue **Möbel** in gr. Auswahl **nur Mauerstraße 3/4** am Steinweg. (b0

Sofa 58 ℳ
Kleiderschrk. 45
Bücherschrank 60 ℳ
Schreibtisch 65 ℳ
rund. Tisch 25 ℳ
Standuhr 65 ℳ
großes Speisezimmer 400 ℳ
Herrenzimmereinrichtg. 475 ℳ
Flurgarderob. 38 ℳ
Friedr. Peileke
Geiststr. 24/26

Farben u. Lacke
aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaft
Maass & Co.
Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben
Herrenstraße 11 und Reileck. — Ruf 24703.

Rabattmarken etc. Rabka-Vertrieb Martinstr. 3. **Ruf 23690**

Hypotheken- u. Geldmarkt

2500 RM. Hypothek hier auszuleih. Off. u. K. 870 a. d. Exp.

Still. Teilhaber für gutgehend. Geschäft mit 10 000 M. **sofort gesucht.** Günst. Gelegenheit. Sich. Existenz. Sich. Kapitalanlage. Off. unter M. 13 postl. Köthen-Anhalt. (Ex

Suche Beteiligung oder Filiale. 1000 M. verfügbar. Off. u. E. 945 Exp.

Grundstücke

Verkäufe

Ballenstedt! Hochherrsch. Wohn- u. Pensionshaus ca. 12 Zim., Dampfheiz., el. Licht, Gas u. Wasserltg. u. günst. Beding. z. verk. Off. u. A. Z. 9598 über **Rudolf Mosse, Magdeburg,** erbeten.

Solide Existenz Grundstück mit Kolonialwar.- u. Delikatessengeschäft in Kleinst. weg. Uebernahme d. elterlichen Gesch. äuß. günstig zu verk. Erforderl. ca. 4—6000 M. Off. u. T. 8357 a. d. Exp.

Platz sofort zu ververpachten. Zu erfr. Steintor 19, IV.

Gutgehende **Bäckerei** mit Konditorwaren sofort zu verpachten und zu übernehm. auf 10 Jahre. Erf. 6000 M. Jährlicher Ums. ca. 25 000 M. Off. u. M. 12 postl. Köthen-Anhalt. (Ex

2³/₁₀ Morgen **Acker** an d. Fasanerie b. Merseburg zu verk. Off. u. T. 8437 Exp.

Kaufgesuche

Villa, Zweifamil.-Haus, ev. volle Auszahlung, kauft sof. Off. u. D. 944 Exp.

Fahrzeuge

Beim Kauf von **BMW u. NSU Motorrädern** nehme gebr. Räder gangbarer Marken in Zahlung. Fr. Dauer, Merseburgerstr. 23.

9/30 Opel billigst zu verkauf. Zu besichtigen Lauchstädter Str. Garagen Günther I.

Steyr-Limousine. 12/55 PS., 7-Sitzer, in f. gut., fahrfert. Zust., billig z. verk. Bismark, Landwehrstr. 17. (b

10/45 PS. Opel Lieferwagen. 1½ To., in prima Zustand, fahrfertig, preiswert zu verk. Off. u. T. 8477 Exp.

Motorrad, steuerfr., bill. z. verk. Höfer, Hordorferstr. 6f. *

Verkäufe

Verschiedenes

29.— oder 39.- kostet ein Anzug oder Mantel aus Ihrem Stoff und unseren guten Zutaten
H. Weigler, Halle a. S. Leipziger Str. 69.

Gebrauchte **Pianos** alle Preislagen mit voller Garantie
Planohaus **Hoffmann** Riebeckplatz

Nähmasch. neue, sehr billig Fischer, Südstr 62, II.

Schankzelt für Schützenfeste pp. mit anhäng. Küche, 29 neu erbaut, sof. für 2000 M. z. verk. Anschaffpr. 5000 M. Verleihgeb. v. Fest 100—150 M. Adr. v. Refl. u. T. 8317 a. d. Exp. d. Bl. (a

Gebr. Pianos wenig gespielt, in bestem Zustande, wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstraße 33.

Einf. b. Küchenmöb. Einzel-Möbel verk. Paul Köte, Diemitz. (a

Speisezimmer billig. (b0 **E. Rennert,** Nickel-Hoffmannstr. 5 Telephon 325 12.

Gebr. u. neue **Möbel** aller Art kaufen Sie am besten u. billigst. nur in **Stoyes Möbelhdlg.** Gelegenheitskäufe **Leipziger Str. 94** Hof links neben Café Zorn.

Ausnahme-Angebot in Fahrrädern
Herrenrad mit Freilauf gelben Felgen, prima Gummi **49.-**
Herrenräder prima Markenfahrräder mit rotem Gummi, Torpedofreilauf, helles Lederzeug, Luftpumpe, Glocke, Werkzeug, Rückstrahler . . 110.— 95.— 75.— **59.-**
Damenfahrräder in gleicher Ausführung . . . . . . 110.— 95.— **75.-**
sämtliche Fahrrad-Ersatzteile, sowie Gummi zu billigsten Preisen.
Paul Krause, Geiststr. 39.

Zaun z. verk., das. echte Schweiz. Ziege zu verk. Zu erfrag. Steintor 19, IV.

Kinderwagen z. vk. * Marthastr. 7.

Eich. Schreibtisch, Standuhr, Flurgard. verk. bill. Thomas, Mühlweg 25, II. *

Einige gebrauchte **Pianos** zu 200, 400, 650 ℳ verkauft oder vermietet zu günstigen Beding. **Klavier-Maercker** Waisenhausring 1B am Franckeplatz.

Wanne, Badeofen, gr. u. kl. Eisschrk., Gehänge zu verk. * Hildebrand, Glauchaerstr. 75. *

Gebrauchte, sorgfält. durchreparierte **Fahrräder.** Schreibmaschinen ganz billig. Stein, Steinweg 7. (b0

Schrk. 15, Küche 20, Pl.-Sofa billig († Niemeyerstr. 12. H.

H.-Fahrr., Vertiko, Kleiderschrk., Waschtisch, Bettst. m. M., Nachtschr. zu verk. * Spitze 15, Laden.

Neuer Globus billig zu verk. Off. u. J. 869 a. d. Exp.

Große Grude 20,— Gasheizofen 10,— Kinderklappstuhl († Delitzscherstr. 23a, p. r.

Eisschrank Kleiderschrank Schr.- u. Waschl. v. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

H.-Rad, g. erh., zu vk. Paul Möhring, Körnerstraße 5. (o

Gebrauchte Möbel a. Privathand w. Umzug sof. zu verkaufen: 2 Bettstellen m. M., 1 Waschkomd. m. Mar., 1 Nachtschränkchen m. Mar., 1 Schaukelstuhl m. K., 1 Serviertisch 8 Stühle m. R., 1 Kinderbettstelle m. M. o. B., Kindertischchen u. Stuhl, 1 gr. Trumeaux. Besichtig. nachm. Zu erfr. Thomasiusstr. 10/11 ptr.

Vernickeln Verchromen Erneuern Verzinnen von Metallgegenständen.
Ferdinand Haaßengier Metallwarenfabrik Halle S. Barfüsserstr. 9 gegründet 1839 Fernsprecher 21196

Qualitäts-Fahrräder
noch nie so preiswert!
Opel-Blitz, Herrenrad . . . 80.-
Opel-Blitz, Damenrad . . . 87.-
Dürkopp-Oryx, Herrenrad 85.-
Dürkopp-Damenrad 95.-
Dürkopp-Oryx-Ballon 98.-
Gute Herrenräder 72.- 59.-
Gute Damenräder 78.- 65.-
Herren-Ballon-Rad . . . 80.-
" Verchromt 88.-
Auf Wunsch bequeme Teilzahlungen!
H. Prophete Rannische-Str. 15

Schuhmacher-Nähmaschine, gut erh., billig z. verk. Gr. Brunnenstr. 49, pt.

Paddelboot, 2-Sitzer, zu verk. Gütchenstr. 14, I. r.

Spottb. Waschkom., Klschr., Stühle, Sofa m. Umb., Standuhr spottb. Schumann, Kanzleigasse 1—2, am Domplatz. (b0

G. erh. Kinderwag. billig z. vk. Nickel-Hoffmannstr. 6, II. l.

Gebr. Nähmaschine billig zu verkauf. * Gr. Klausstr. 19.

Mod. wß. Kinderwagen zu verkauf. Turmstr. 129, p. r.

Kaufgesuche

Alteis., Met. k. Ludwig Schwetschkestr. 14. (c

Gebr. Hobelbank zu kaufen ges. Off. u. K. 670 a. d. Exp.

Gebr. Drehbank 1½—2 m Drehlänge, zu kaufen ges. Off. u. H. 888 a. d. Exp.

Gebr. Küche, Kldr.-Schrank und einige and. Möb. f. z. k. g. Off. u. C. 943 Exp.

Leihhausscheine kauft Fritsch, Grünstraße 29, I.

(Fortsetz. Seite 14.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0010

Jeder ist verdächtig!

Rätsel um den Tod des Malers van der Straat

Kriminalroman von Reinhold Eichacker

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag, München-Gröbenzell

(14. Fortsetzung.)

Till nahm schnell sein Kelchglas und trank so gelassen, daß es eine Zeitlang die Augen verdeckte. Er hatte eben beobachtet, wie Ruth Schauenberg, deren Tisch er nicht aus den Blicken gelassen, in ihrem Täschchen kramte und dem Baron v. Hellern unter dem Tisch ein paar Geldscheine zuschob. Das gab ihm zu denken.

Erna hatte die Ablenkung nicht bemerkt. „Es war ein merkwürdiges Gefühl", meinte sie versonnen, „zu sehen, wie sich Menschen plötzlich verändern können. Es hat etwas Beängstigendes — obwohl alles doch nur ein Amüsement war."

Till stellte das Glas hin. „Es hat immer etwas Beängstigendes, wenn ein Mensch seine Maske ablegt und sich zeigt, wie er ist. Darin liegt auch die Rechtfertigung unsrer verlogenen gesellschaftlichen Sitten und Regeln."

„Sie meinen, ganz ohne Maske wäre das Zusammensein mehrerer Menschen vielleicht unerträglich?"

„Ja. Ein Mensch, der stets sagt, was er denkt, und stets tut, was er will, fällt unangenehm auf, macht sich selber unmöglich. Daher also die Maske. Aber eben deshalb muß man lernen, diese Maske in Gedanken dem anderen abzunehmen, sie fortzudenken, ihn selbst zu zwingen, sie zu lüften. Man muß lernen, den Menschen zu sehen, der hinter der Maske steckt. Und das müssen Sie doppelt und dreifach, wenn Sie Richter sein wollen oder Staatsanwalt. Das heißt, wenn Sie berufen sind, über Menschen zu urteilen, oder verpflichtet sind, nach der Wahrheit zu suchen."

Sie sah ihn nachdenklich an. „Bei Ihnen fühle ich deutlich, daß Sie diese Gabe haben, den Menschen auch hinter der Maske zu sehen. Aber es ist mir ein fast unheimliches, unfreies Gefühl, zu wissen, daß Sie auch so in mir lesen könnten. Obwohl ich ein gutes Gewissen habe und mir nicht bewußt bin, etwas verbergen zu müssen. Es liegt eine gewisse Wohltat darin, sich, wenn man will, vor dem Mitmenschen durch eine Maske abschließen zu können."

Er spielt mit uns allen!

Dr. Till nickte. „Gewiß. Und noch mehr. Wir würden an uns selbst zugrunde gehen, wenn wir nicht auch vor uns selber manchmal solch eine Maske als Schutz tragen könnten. Es gibt in jedem Menschen, auch dem edelsten, Abgründe, in die er nicht schauen darf, ohne in ihnen zu scheitern. Und wenden wir all diese Erkenntnisse und Tatsachen auf irgendeinen Gerichtsfall an, etwa auf den Mord van der Straat, und fragen wir uns dann, wer von all den Menschen, die wir kennenlernen und die wir verhören, für diesen Mord als Täter in Frage kommt, so gibt es nur die eine Antwort —"

„Alle!" sagte sie hastig.

Sie hatten beide nicht bemerkt, wie die Kellner durch den Saal liefen, einen kleinen Apparat an den Tisch schlossen und winzige Briefbogen vor sie hinlegten. Plötzlich klang eine Glocke. Erna sah überrascht auf. Dr. Till lachte. „Die Rohrpost beginnt!"

Sie verstand ihn noch nicht. Er zeigte nach dem kleinen Apparat neben ihr. „Wie in den meisten Vergnügungslokalen, sind die Tische hier von einer bestimmten Zeit ab durch eine Rohrpostleitung verbunden. Zur Belebung der Stimmung, und um den Anschluß zu fördern. Wenn man mit einer Dame eines anderen Tisches anknüpfen oder sie zum Tanz engagieren will, schreibt man ihr ein Rohrpostbriefchen und steckt es, mit ihrer Tischnummer versehen, hier in diese Klappe. Dann geht es zu einer Zentrale, die es weiterdirigiert. Der andere antwortet dann, und so weiter. In manchen Lokalen kann man auch telephonieren. Aber das hört dann der Nachbar — was nicht immer erwünscht ist."

„Reizend!" sagte Erna, der das alles noch neu war.

Im gleichen Augenblick klingelte es neben Till kurz. „Sehen Sie!" lächelte er. „Da kommt schon die Rohrpost." Er klappte das Briefchen auf, um es zu lesen.

Trotz seiner Selbstbeherrschung bemerkte Erna eine leichte Ueberraschung bei ihm. Das Lächeln war aus seinen Zügen verschwunden. Er blickte ernst auf die Zeilen, die er in der Hand hielt. „Achtung! Der Mörder van der Straats ist hier im Saale!" stand da in Druckschrift. Sonst nichts. Auch kein Name. Nur Tischnummer 17.

Er faltete den Zettel mechanisch zusammen und steckte ihn nachdenklich in seine Tasche. Unwillkürlich suchte sein Blick über den Tisch Nina Ferrons hinweg, der wieder verlassen stand, die Ecke, wo er Ruth Schauenberg und Baron Hellern wußte. Er sah, wie sie eben dem Kellner bezahlten und dann hastig aufstanden. Ruth schaute ostentativ an Till vorbei, als sie hinausging. Sie hatte sich bei Hellern eingehängt, weil sie sich unsicher fühlte.

„Der Zettel kommt sicher wieder von ihm!" zischte sie wütend. „Er will uns die Laune verderben, weil ich ihm zutrank. Ist doch ein kindischer Spaß, jedem von uns solche Drohung zu schicken. Was geht uns der Mörder van der Straats an, und daß er im Saal ist?"

Hellern nahm lächelnd seinen Mantel. „Eben, weil es so kindisch ist, glaube ich nicht, daß es Till war. Er hat auch den Tisch, wie ich sah, nicht verlassen."

„Aber wer soll es denn sonst sein?"

Er hob nur die Schultern. „Wahrscheinlich der Mörder. Er spielt mit uns allen."

Dr. Till benutzte die Gelegenheit, als Erna engagiert wurde, um sich fortzuschleichen. Er schob sich mit gemachter Gleichgültigkeit durch die tanzende Menge und prüfte im Vorbeigehen die Tischnummern. 12 — 13 — 15 — 16 —. Da sah er Tisch 17, dicht an einem Pfeiler. Er war nicht besetzt. Till winkte dem Kellner. „Können Sie mir sagen, ob hier an Tisch 17 eben ein Herr gesessen hat — groß, mit weißem Vollbart? Ich suchte Bekannte."

„Leider nein", erwiderte der Kellner, ein Eis balancierend. „Tisch 17 war heute noch gar nicht vergeben —."

*

Seit Tagen hatte Ruth Schauenberg das Gefühl, daß ihr Gefahr drohe. Ueberall sah sie Gesichter, die sie plötzlich anstarrten, schrak über harmlose Fragen zusammen und glaubte Geräusche und Stimmen zu hören, obwohl alles still war. Ihr ganzes Tagewerk geschah in innerer Hetze und in einer Unruhe, die sie durch nervöse Lebhaftigkeit zu verdecken suchte. Sie fürchtete sich, allein zu bleiben, und scheute doch auch wieder fremde Gesellschaft. Schon gleich nach

Beste Ware Wenig Geld

frische Eier . . . . 6 ₰

reines Schmalz Pfd. 52 ₰

feine Molkereibutter . . . . Pfund 140 ₰

FKH

BUTTER KRAUSE

So denkt mancher. Wüßten Sie aber wie flink die Kleine Anzeige in den Hallischen Nachrichten alle An- und Verkäufe vermittelt, gäbe es auch für Sie nicht mehr diese Frage. Die HN-Klein-Anzeige sagt's Ihnen sofort.

Vermietungen — Wohnungen

Sofort! 3-Z.-Wohng. m. Z. Nähe Mühlweg geg. blaue Karte zu vm. Miete 48 RM. Off. u. K. 810 a. d. Exp.

Parterre-Räume, Anhalterstr. 19, als Wohnung oder Büro, mit Garage sof. zu v. Schmauch, Bernburgerstr. 9. *

Küche u. Stube, sep. Eing., sofort zu v.* Lessingstr. 15, part.

Inserieren bringt Gewinn!

Vermietungen — Zimmer

3 gr. leere Zimmer mit Keller sofort od. 15. 5. 31 zu verm.(Zu erfr. Humboldtstraße 6, 1 Tr. lks.

Leeres Z. ist an kdl. Ehel. sof. od. 15. 6. zu verm. Letkienitz, Apfelweg Nr. 29. *

2 leere Z. sof. z. v.* Böllbergerweg 6, I.

Zwei leere Zimmer m. sep. Aufgang sofort zu vm. Magdeburgerstr. 4, III. (†

Leeres Zim. (Sout.) zu v. Hafenstr. 42, I.

Leer. Z., mtl. 12 M. Beesenerstr. 256, I.*

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Habich's Privat-Mittagstisch Gr. Steinstr. 14. Mk. 0,60—1,10. *

Ein gr. Zimmer m. 2 Bett., ein kleines m. einem Bett zu v. Leipzigerstr. 53, II. lks., a. Riebeckplatz.†

Möbl. Z. z. v. Reilstr. 3, II., Reileck. (

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu verm. Flottwellstraße 14, Bergner.*

Mbl. Z. m. 1 o. 2 B. z. v. Charlottenst. 8, 1½ Tr

Möbl. Zim. sof. zu v. Sophienstr. 17, II. Telephon 252 62. *

L. Wuchererst. 75, III. lks., sonn. Zim. frei.

Möbl. Zimmer z. v. Göbenstr. 15, III. *

Gut möbl. Z. sof. z. v. Friedrichstr. 3, p.

Möbl. Zim. in gut. Hause zu v. Magdeburgerstr. 59, III. r.

Frdl. möbl. Zimm., auch a. kdl. Ehep. z. v. Geiststr. 59/60, I.

Kl. f. mbl. Zim. z. v. Martinstr. 17a, pt. l.

Bahnn. frdl. m. Z. f. z. v. Leipzigerst. 53, III rechts, a. Riebeckplatz.

Möbl. Zim., sep., z. v. Schulstr. 13, II.*

Kl. möbl. St. zu v. Sophienstr. 3, pt. *

Saub. möbl. Zimm. an Herrn sofort zu v. Kundius, Königstr. 1, III. Bes. Montag u. Dienst. mitt.

Saub. möbl. Zim., sep., ung., el. L. sof. z. v. Mittelstr. 8, I. r.

Anst. Schlafst. z. v. Graseweg 3a, pt. r.

Bess. Schlafst. z. v. Schimmelstr. 17, I. l. am Stadtbad. *

Schlafstelle z. verm. * Dachritzstr. 9, II.

Läden, Magazine

Gr. Laden mit Nebenräumen, für Einlegegeschäft passend, zu vermieten. Offerten u. N. 813 a. d. Exp.

Laden, p. f. Eisdiele, sof. zu verm. Off. u. M. 812 a. d. Exp.

Miet-Gesuche — Wohnungen

Maler f. z. 15. 6. o. 1. 7. beschlagnahmefreie Wohng., 2—3 Zim. u. K., Miete 35 bis 40 RM. Renov. d. Wohn. selbst. Off. u. J. 889 a. d. Exp.*

Sonn. 5-Z.-W. m. Bad, el. Licht z. 1. 6. gesucht. Jetztmiete 100 M. Off. u. E. 805 an d. Exp.*

5 Z., Zub., i. Nord., renov., z. t. g. 3 Z., Zub., Balk., nur N., I.-II. Et. Off. St. 2144 an d. Fil. Steintor.

4—5 Zimmer, Ikl., Bad, Spsk., Gas, El., a. blaue Karte ev. ab 1. 7. ges. Off. u. F. 886 a. d. Exp.*

Beamter sucht * **3-4-Z.-Wohn.** geg. Vergüt. Off. u. P. 955 an die Exp.

2—5-Zim.-Wohng., beschlagnahmefrei, für sof. od. sp. nur Nähe Riebeckplatz v. selbst. Kaufm. ges.(† Off. u. L. 1161 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche — Zimmer

Anst. Ehep. m. 1 K. s. 2 leere Z. od. kl. Wohn. Rote K. vorh. Off. m. Preis unt. H. 868 an die Exp.*

Frau mit 2 Kindern (9 und 11 J.) sucht 2 leere od. 1 großes Zim. mit Kochgelh., Prs. bis 20 M. mtl. Beding. anst. Haus. Angebote an Weber, Zachowstraße 11. *

3 od. 4 Zimm.-Wohng. auf rote Karte oder beschlagnahmefrei für sofort oder 1. Juni 1931 gesucht. Offerten unter J. 809 an die Expedition dieses Blattes. †

3-5 Zimmer-Wohnung beschlagnahmefrei, für kinderl. Ehepaar per 1. 6. od 1. 7 ges. Off mit näh. Angaben unt. J. C. 667 an Invalidendank Schwetschkestraße 1. (e

Läden, Magazine

Laden Nähe Steinweg ev. m. Wohng. gesucht. Preisoff. u. O. 954 an die Exp.*

Groß - Garagen

Berlinerstr 10 12 v. d. Hindenburgbrücke. Tag und Nacht geöffnet, Telefon 22998. Preisw. Unterstellräume f. Auto u. Motorräder noch frei, sowie Büro-Laden-Räume zu vermieten. Wagenpflege. Reparatur-Werkstatt. Tankstellen. (z

Amtliche Bekanntmachungen.

Am schwarzen Brett im Wagegebäude, Marktplatz 24, befindet sich eine Bekanntmachung betr. den Antrag des Magistrats um Ausstellung eines Besitzzeugnisses über mehrere Parzellen, angrenzend an die Oleariusstraße, Schülershof und Steinbocksgasse, zwecks Anlegung eines neuen Grundbuchblattes.

Halle, den 27. April 1931. [e 313]

Städtische Baupolizei.

Oberförsterei Halle a. S.

Brennholz- u. kleiner Nutzholzverkauf

Försterei Burgliebenau.

Dienstag, den 12. Mai 1931 von 9 Uhr vormittags ab in der Gastwirtschaft Angermann zu Burgliebenau werden öffentlich meistbietend verkauft aus den Jagen 45, 46, 48, 50, 51, 52, 57 und 43, 44, Raßnitzer Holz:

Eichen: 268 rm Scheit, 9 rm Knppl., 16 rm Reis I, 200 rm Reis II

Eschen: 36 rm Scheit, 14 rm Knppl., 14 rm Reis I, 5 rm Reis II

Rüstern: 38 rm Scheit, 31 rm Knppl., 10 rm Reis I, 15 rm Reis II

Erl.-Papp.: 21 rm Scheit, 7 rm Knppl.

Anschließend von 11 Uhr ab kleine Nutzhölzer. Eschen 5 St. Kl 2 = 1,41 fm, 27 St. Kl. 3 = 15,79 fm, 1 St. Kl. 4 = 0,42 fm, 1 St. Kl. 5 = 1,29 fm, 2 Eichen Kl 3 = 0,96 fm, 2 Rüst. Kl. 3 = 1,61 fm, 3 Erl. Kl 2/3 = 1,44 fm

Zahlung des Brennholzes im Termin — Am Tage des Holzverkaufs darf kein Holz abgefahren werden (e

Moderne National Kontroll Kasse

hergestellt aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Berliner Fabrik

Neue totaladdierende National Kontroll Kassen schon von 275 Mk. an

National Registrier Kassen G. m. b. H., Berlin-Neukölln

Bezirksvertreter: B. H. ZIMMER

Halle/Saale, obere Leipzigerstr. 63 Tel. 23124.

Besuchen Sie unsern Stand **Nr. 2–4** auf der „Prosaga" Halle/Saale

Sehr bequeme Ratenzahlungen.

Glyzerinhaltiger *Schaum* - *besseres* **Rasieren!**

Unvergleichlich schneller und müheloser rasiert der wundervoll sahnige, glyzerinhaltige Kaloderma-Schaum. — Auch den stärksten Bart erweicht er fast augenblicklich, kühlt und pflegt die Haut, macht sie elastisch und von Tag zu Tag leichter rasierbar.

UNSERE GARANTIE:

Wer Kaloderma-Rasierseife noch nicht kennt, mache von unserem folgenden Angebot Gebrauch: Kaufen Sie sich im nächsten einschlägigen Geschäft ein Stück Kaloderma-Rasierseife und gebrauchen Sie die Seife eine Woche lang. Wenn Sie nicht finden, daß es die beste Rasierseife ist, die Sie je benutzt haben, schicken Sie uns das gebrauchte Stück ein. Wir vergüten Ihnen dann anstandslos und umgehend den vollen Preis sowie Ihre Portoauslagen.

— *Stück 65 ₰, in Aluminiumhülse 90 ₰* —

★ Es gibt kein leichteres, schonenderes und nachhaltigeres Rasieren als mit Kaloderma-Rasierseife.

KALODERMA *die glyzerinhaltige* **RASIER SEIFE**

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

....und die „Kleine Anzeige" selbstverständlich in die H. N.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0011

dem Aufwachen sicherte sie sich telephonisch Begleitung für den Abend. Bis in die Frühstunden zog sie mit Ehrburger, Hellern und anderen Freunden von Lokal zu Lokal, um sich zu betäuben, morgens dann todmüde nach Hause zu kommen und nach wilden Träumen erschöpft zu erwachen. Immer häufiger nahm sie ihre Zuflucht zu Giften, die Schleicher ihr in kleinen Dosen verschaffte.

In dieser Verfassung traf sie die Nachricht vom Selbstmorde Salus' mit furchtbarer Wirkung. Sie hörte davon im Theater, ganz zufällig, nach einer Probe. Zwar hatte sie die kurze Notiz in der Zeitung gelesen, daß ein Gymnasiast sich aus Furcht vor der Verurteilung in einer Polizeizelle aufgehängt habe; doch hatte sie sich dabei nichts gedacht. Nun hörte sie plötzlich, wie alles gewesen: von der Friseuse, deren Freund Kommissar war. Sie brach fast zusammen.

„Du bist tatsächlich überarbeitet, Schauenberg", meinte der Regisseur, der zufällig bei ihr in der Garderobe saß, als Ruth so jäh erblaßte. „Du mußt bald ausspannen. — „Himmelkreuz!" fuhr er die erschrockene Friseuse an. „Warum müssen Sie auch dauernd solche Schauergeschichten verzapfen — vor Menschen, die Nerven haben? Altweibergewäsch, das!"

An sich wäre es ihm gar nicht unlieb gewesen, wenn Ruth Schauenberg eine kurze Zeit ausfiel. Er hätte die Rolle der Lu, die sie spielte, sehr gern der eigenen Freundin gegeben, die längst darauf scharf war.

Mit Aufbietung all ihrer Willenskraft schleppte sich Ruth zum Ausgang und sank in ihr Auto, in dem Egon Ehrburger schon auf sie wartete. „Hast du das schon gewußt?" fuhr sie ihn an. „Was?"

„Tu nicht so! Daß Salus tot ist?"

„Ja", nickte er.

„Warum hast du es mir nicht gesagt?"

„Weil deine Nerven schon so auf dem Hund sind."

„Idiot!"

„Danke." Er steuerte ruhig, als sei nichts geschehen. Sein Phlegma brachte sie fast zur Verzweiflung.

„So sag' doch was!" flehte sie. „Erklär' mir das alles! Verteidige mich! Mach mir Vorwürfe!"

„Damit machen wir den Jungen auch nicht mehr lebendig."

Sie krallte die Hände erregt in die Polster. „Ich bin nicht schuld!" sagte sie. „Ich hab' ihn nicht gebeten, mir selbst Koks zu kaufen. Ich bin nicht schuld."

Er zuckte die Schultern. „Du nicht — nein. Das Gift. Deine Schwäche. Seine Schwäche. Deine Schönheit und seine Verliebtheit. Das weiß ich. Ich hab' getan was ich konnte. Mehr, als das Zeug zum Fenster rauswerfen, so oft ich was finde, kann ich auch nicht machen."

Er blickte so gleichgültig über den Kühler, daß sie leise weinte. „Ihr seid alle, alle nur auf der Welt, um mich zu quälen!" schluchzte sie auf. „Kein Mensch, der es gut mit mir meint. Je mehr Freunde man hat, desto verlassener ist man."

„Ganz meine Meinung. Ich hab' dir schon immer gesagt, du solltest die anderen zum Teufel schicken", meinte er lakonisch und trat auf die Bremse, da sie am Ziel waren.

Einen Augenblick sah sie ihn überrascht an; dann schlug ihr leises, hysterisches Weinen plötzlich in Lachen um, das wie ein Krampf war. Im Treppenhaus vor ihrer Wohnung warf sie ihre Arme um Ehrburgers Nacken und küßte ihn stürmisch auf Lippen und Wangen. „Du bist der einzige, dem ich vertraue, an dem ich noch Halt finde und den ich ganz lieb hab'! Die anderen . . . Geh!" sagte sie, als er grinste. „Geh! Du bist ein Ekel! Ich hasse dich manchmal."

Sie lief ihm voraus in die inneren Zimmer. Der Journalist hing seinen Hut ohne Eile in die Garderobe und strich sich die Haare vorm Spiegel zurecht. Da fuhr er zusammen —: Ruth hatte drüben geschrien. Aus dem Wohnzimmer. Einen hellen, durchdringenden Schrei.

Er stürzte hinüber. Auf dem Teppich, dicht vor ihrem Schreibtisch, lag Ruth unbeweglich, bleich, wie eine Leiche. Wie eine Puppe hob er sie vom Boden und legte sie fürsorglich auf ihren Diwan. Er beugte sich über sie, horchte das Herz ab und holte vom Schlafzimmer Handtuch und Wasser, mit dem er ihr Stirn und Schläfen benetzte.

Nach wenigen Sekunden schlug Ruth die Augen auf und sah fragend um sich. Ihr furchtsamer Blick starrte auf ein Papier, das vor ihr unterm Tisch lag. „Die Ladung zum Verhör!" stammelte sie. „Das ist die Verhaftung!"

„Beruhige dich!" sagte er langsam und mischte ihr Kognak in einem Glas Wasser. „Ich habe auch eine Ladung erhalten."

Mit zitterndem Mund starrte sie ihren Freund an. Ihre Augen suchten und fragten. „Glaubst du, daß sie etwas wissen?" stotterte sie.

„Nein. Sie wollen uns fragen, weil sie noch nichts wissen. Sonst könnten sie uns ja schon heute verhaften."

„Ich hab' schon seit Tagen das Gefühl, daß ich beobachtet werde, daß man mich verfolgt —"

„Weiß ich längst", nickte er ohne Erregung. „Schon, als ich die Perlen verkaufte, stand einer im Laden, der hinter mir herkam."

„Glaubst du, daß uns Till —?"

„Nein. Der Kommissar Brandt. Polizei."

Bei dem Wort „Polizei" sprang sie auf. Sie war jetzt ganz ruhig, als wisse sie, was nun für sie zu tun sei. „Wir dürfen nicht in dies Verhör! Wir müssen fliehen!"

„Ja — heute abend; gleich nach dem Theater. Ich habe schon längst für uns beide gepackt. Auch dein Koffer steht fertig." Sie schmiegte sie an ihn. Er zögerte. „Aber wollen wir uns nicht vorher endlich aussprechen, Rolli? Es hat keinen Zweck, noch Verstecken zu spielen."

„Nein, nein!" wehrte sie ängstlich. „Nicht sprechen — nicht sprechen! Ich will von all dem Schrecklichen nichts hören! Es ändert ja doch nichts. Wir wollen ein neues Leben beginnen. Ja, Egon? Wir beide zusammen?"

„Wenn man uns die Zeit läßt."

Mit hastigen Strichen fuhr sie ihm durchs Haar. „Ich wußte gar nicht, daß ich dich so lieb hatte", hauchte sie zärtlich, mit bebenden Lippen. „Ich könnte für dich jetzt — für dich in den Tod gehen!"

„Und ich für dich, Rolli", sagte er einfach.

*

Wenige Stunden vor der Abendvorstellung ließ sich Geheimrat v. Schleicher bei Ruth Schauenberg melden. „Sie haben mich telephonisch bitten lassen, liebe Ruth", meinte er nach der ersten Begrüßung. „Ich hörte leider erst eben davon. Ich war nicht zu Hause."

„Es ist lieb, daß Sie gleich gekommen sind", sagte sie gepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre Schuhe drücken! Wir weiten und strecken bis zu 2 Nummern. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a, Geiststr. 28

Stadttheater
Heute, Montag, 20—22¾ Uhr
Die Jüdin
Oper von J. Halévy
Dienstag, 20—22 Uhr
Heiraten — Ausgeschlossen!
Lustspiel von Lothar Sachs
(e 289)

Walhalla
Ein Jubel ohnegleichen
herrscht täglich beim Gastspiel
Paul Beckers
mit Ensemble in dem großen Lachschlager (h0
Heinrich mir graut vor Dir
Lachen ohne Ende
Café Walhalla
nachmittags u. abends
Die große Sensation:
Jazz auf 2 Flügeln

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre
Vortrag: Frauenglück - Frauenleid Eintritt frei!
mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)
Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwellung, Fußschmerzen verhütet werden.
Fragenbeantwortung u. Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.
veranstaltet vom Thalysia-Werk in Leipzig
Zweigniederlassung Halle a. S., Leipzigerstr. 73
Hygieneschau:
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schönen Formenschutz im Wachstumsalter und kritischen Zeit. Schöne Beine und Füße.

Ohne Thalysia-System

Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens, Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.
Verhinderte verlangen das reichillustrierte Heft „Die gesunde und gepflegte Frau" gegen 15 Pfennig postfrei durch Thalysia, Leipzig O, Abteil. 67
Dienstag, den 5. Mai, Gemeinde-Saal a. d. Johanniskirche
Mittwoch, den 6. Mai, Logen-Saal, Albrechtstraße
nachm. ½4 Uhr und abends ½8 Uhr
Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.
Der Hallische Hausfrauenbund empfiehlt den Besuch der Vorführungen der Thalysia.

Engelhardtbräu
Gr. Steinstr. 59 / Ruf 32792
Gute, billige Speisen und Getränke
stets Skatgelegenheit

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 5. Mai, ¾7 Uhr
Früh-Konzert
Leitung Benno Plätz (h0
Nachmittags 4 Uhr Konzert
Leitung Benno Plätz
Abends 8 Uhr Konzert m. Tanzeinlagen
Leitung Hans Teichmann
(Nur bei gutem Wetter)

Kabarett der schönen Frauen
im Modernen Theater
„Ein Spielplan, wie man ihn seit langem nicht gesehen"
Sascha Zerfaß v. „Dachgarten" Berlin mit seiner Kapelle spielt zum Tanz!
Sonnabend: Preistanzen um das blaue Band für den besten Tänzer.
Täglich von 23 Uhr bis 1 Uhr
Nachtvorstellung mit Tanz
Kein Weinzwang! 1 Gl. Bier 40 Pfg

Krankheiten
veraltete Leiden, Magen-, Nervenleid. Gallensteine behand. d. durch viele Dankschreiben empfohlene Institut Gerbing, Gr. Klausstr. 40, im Hause (lfd Reinicke & Andag.

+ Massage +
Lisel Trepte, Franckestr. 15, III. (am Riebeckplatz). (l

Unterwäsche-Fabrik liefert an grundehrl. Geschäftsinhaber kunstseid. Damenwäsche in Kommiss. Off. u. L. C. 1094 an Rudolf Mosse, Chemnitz.

Gartenarb., Grassäen u. Balkoneinpfl. w. angen. Std. 0,80. Off. u. L. 1162 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Verloren Gefunden
Schlüssel in brauner Tasche verl. Abzug. bei Ott, Drogerie, Steinweg 26. (e
Schw. Kater m. wß. Br. u. w. Pfötchen entl. Humboldtst. 4011

Unterricht
Solbad Suderode. Villa Pusch, gründ. Ausbild. im Koch., Haushalt u. Erholung find. jg. Mädchen. Monatlich 30 M. Rückporto. (a
English lessons wanted. (Conversation) Off. u. M. 672 Exp.

Ein schöner Maientag
eine junge Liebe — und dann spazieren gehen — hinaus in das frische Grün mit dem geliebten Menschen Arm in Arm. — Und wissen, daß man dem kritischen Blick der anderen in stolzer Freude standhalten kann — denn alles an Ihnen und Ihrer Kleidung ist geschmackvoll gewählt.

Eine schöne Frau
die sich zu kleiden versteht, trägt in diesem Frühjahr die fesche Pelzkravatte. Sie gehört zum Kostüm, das sonst kalt und leer erscheint. Machen Sie diese jugendlich-kleidsame Mode mit, tragen auch Sie

Eine schöne Pelzkravatte
Sie werden tausende auf der Straße sehen, denn unsere Standard-Preise ermöglichen diese kleine Ausgabe und diese große Freude.

3.50 die entzückende Hermelinkaninkravatte
5.00 Wiener Lammfell, Zobelkanin, Hermelinkanin
10.00 Am. Opossum, Marder-Opossum, echt Skunksgabel, Wiener Lamm
15.00 Steinmarder-Opossum, Baummarder-Skunksgabel, Echt Skunksgabel, Echt Skunks, Am. Opossum, Iltis
Echt Hermelin 22.00 Iltis in besond. schönen Qualitäten 27.00 38.00 45.00
Lißbrun
Untere Leipzigerstr. 97 An der Kirche

C.T
Nur noch bis einschl. Mittwoch
C. T. Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.20
Anny Ahlers, Walt. Jahnkuhn in der gr. Ausstatt.-Operette Die Marquise von Pompadour.
Auf der Bühne: Sascha Naburgow-Ballett, Campbell und Rosita, Das akrobatische Blumenwunder. Sums der urkomische Jongleur. Großes Orchester
Das Riesen-Weltstadt-Tonfilm- u. Varieté-Programm
Schauburg 4.00 6.15 8.20
Friedl Haerlin, Walter Janssen in der wundervollen Prunk- u. Ausstattungs-Operette Die Königin einer Nacht. Das fabelhafte Beiprogramm
C. T. Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15
Der umstrittene Tonfilm Die 3-Groschenoper
Mit Rudolf Forster, Reinh. Schünzel, Carola Neher, Fritz Rasp.
Nur f. Erwachs.

Das alte Café Roland
im neuen Gewand
Täglich
Die neue Kapelle.
Morgen Dienstag
1. großer Tanz-Abend.

Jeden Tag fünf Heinze-„Rheincourier" . . . . . . oder mehr das Stück zu 20 Pfennig
Beachten Sie bitte die Schaufenster
Gr. Steinstr. 71, Gr. Ulrichstr. 40
Delitzscher Strasse 93

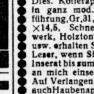
Das berühmte, älteste Wernesgrüner Grenzquell Pilsner, Warenzeichen Nr. 6740, Wernesgrün i. V.
Berg-Brauerei H. Günnel — deutsch!
Grenzquell-Pilsner
aus der Berg-Brauerei H. Ginsel Wernesgrün i. Vogtl.
Das Bier nach dem der Kenner fragt gelangt im
Café Bauer
Bes. Paul Sickel
zum Ausschank z

Der wahre Volkszirkus
der größte Zirkus Europas!
die schönste Schau zweier Welten!
mit seinen billigen Preisen ab
50 Pfg.
auf dem Wege von Dresden nach Berlin
ist da!:
SARRASANI
Bis 8. Mai in Halle an der
Merseburger- und Schlosserstraße
Täglich große Vorstellung 7½ Uhr abends. Dienstag, 5., Mittwoch, 6., Donnerstag, 7., auch 3 Uhr nachmittags Familienvorstellungen mit dem vollständigen Jubiläumsprogramm. Nachmittags zahlen Erwachsene und Kinder halbe Preise. Vorverkauf an den Zirkuskassen, ab 9 Uhr früh durchgehend geöffnet. Tel. 31140 und 31540, Verkehrsbüro Roter Turm, Markt, Tel. 28500. (a

Koch's Künstlerspiele
Die führende Kleinkunstbühne mit dem hervorragd. gr. Mai-Spielplan bei kleinen Preisen
d. beste rheinische Komiker Fred v. Hof m. sein. 6 Künstlern d. Schönheitsballett
5 Urania-Girls u. die fabelhafteste Kapelle Rolf Gerd erzielen allabendl. Bombenerfolg

Inserieren bringt Gewinn!

Gutschein.
Einige 100 Kofferappar gebe ich zur Einführung für nur je RM 8.60 ab



Dies. Kofferapparat in ganz mod. Ausführung, Gr. 31,5×30×14,5, Schneckenwerk, Holztonführ., usw. erhalten Sie als Leser, wenn Sie das Inserat bis zum 18. 5. an mich einsenden. Auf Verlangen wird auch Haubenapparat geliefert. A. Brendel Creussen 9 i. Ofr.
Garantie: Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 5. Mai 1931
Eröffnung der Sommersaison
2 Kapellen
Militär-Konzert
der Stahlhelmkapelle
Leitung: Musikmeister R. Seifert
Zum Tanz im Freien auf 3 Dielen spielt die Hauskapelle, Leitung: O. Höpfner
Beginn 15.30 Eintritt frei.
Mittwoch und Sonnabend
KONZERT
mit Tanzeinlagen
Donnerstag der beliebte
Tanznachmittag

Achtung! Achtung!
Loests Hof
genannt Langes Bierstuben, Merseburgerstraße 54 (h0
Morgen großes
Schlachte-Fest
Ende 3 Uhr! Ende 3 Uhr.

POLARFAHRT 10. JULI - 4. AUG. D. »SIERRA CORDOBA« VON RM. 730.- AN / NORDKAPFAHRT 4.-19. JULI D. »LÜTZOW« VON RM. 290.- AN / NORDKAPFAHRT 21. JULI - 5. AUGUST D. »LÜTZOW« VON RM. 290.- AN / NORDKAPFAHRT 6.-24. AUGUST D. »SIERRA CORDOBA« VON RM. 480.- AN
AUSSERDEM RUNDFAHRTEN NACH DEN CANARISCHEN INSELN, MAROKKO UND FINNLAND
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen
von 290.- an
in Halle: Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht, Preußenring (Hotel Stadt Hamburg).

Zeitungs-Makulatur abzugeben Hallische Nachrichten

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster
Innere-, Nerven-, Stoffwechsel-, Rheuma Frauen-, Gelenkleiden, Lähmungen
Moorbäder und alle Kurmittel im Hause. Höchster Komfort. Prospekte auf Wunsch.

Dornbusch-Hemden Kragen
Halsw. 33—48 b.
Blankenstein ob. Leipzigerstr.

Damen-Frisieren, Kopfwäsche, Dauerwellen billiger Wasserwellen.
P. Presch, Barfüßerstr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0012
DFG

Hallische Sport-Nachrichten

43. Jahrg. / 4. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 103 / Seite 13

Das BMBB.-Haus eingeweiht.

Am Sonntag fand in Leipzig die Weihe des neuen Heims des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine statt. Hans Hädicke-Halle, der Verbandsvorsitzende, konnte die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, des Sports und der Turnerschaft beim Weiheakt begrüßen. Die Weiherede zeichnete sich dadurch aus, daß Hans Hädicke eine grundsätzliche Frage des Sports erörterte: „Geistige oder körperliche Jugendpflege?" — Hans Hädicke zeigte, wie eines von beiden allein unmöglich ist, wie geistige Pflege nicht ohne körperliche Ertüchtigung sein kann und wie andererseits die körperliche Ertüchtigung schon längst nicht mehr geistige und seelische Pflege vermissen läßt. Hans Hädicke zeigte in seinen Ausführungen, welche Anforderungen gerade der sportliche Mannschaftskampf an den Geist stellt und wie der Sport als Lebensbejaher in einer Zeit, in der sich die Fälle der Lebensverneinung in erschreckender Weise vermehren, als Stätte seelischer Pflege besondere Bedeutung besitzt. Der Sport erfasse den Menschen innerlich und gebe ihm Glauben an die eigene Kraft. Das sei zu einer Zeit schwersten Pessimismus ein Faktor von nicht abzuschätzender Größe. In Lichtbildern wurden dann die Ausbildungsstätten und Heime der Hochschule für Leibesübungen, des süd- und westdeutschen, des norddeutschen und des Berliner Verbandes gezeigt. Den Eindruck vom neuen mitteldeutschen Verbandsheim vermittelte dann ein Rundgang der zur Weihe geladenen Gäste. Das Haus, das bekanntlich nur als Zwischenlösung auf dem Wege zu dem mit der Stadt Leipzig auf den Frankfurter Wiesen durchzuführenden Projekt zu betrachten ist, ist betont schlicht gehalten, aber in seiner Zweckmäßigkeit der Ausstattung doch überraschend schön. Es enthält einen kleinen Saal, Vortrags- und Arztzimmer, die Geschäftsräume des BMBB., mehrere Kursistenzimmer sowie einen hübschen Kursisten-Aufenthaltsraum und schließlich eine Jugendherberge. Das Heim soll bekanntlich der Ausbildung von Jugendleitern dienen. In ihm soll aber auch die große Aufgabe unserer Zeit in Angriff genommen werden, erwerbslose Jugendliche für die sportliche Erziehungsarbeit heranzuschulen. Der Kauf des Hauses wurde, wie wir bereits berichteten, mit einem schon seit Jahren zur Verfügung stehenden Fonds getätigt. Die Unterhaltungsgebühren des neuen Heims sind nicht größer als bei den bis jetzt gemieteten Räumen. Erhebender Abschluß der durch musikalische Darbietungen umrahmten Weihefeier war das Eintreffen der Jugendsternläufe vor dem neuen Verbandsheim. sk.

Mitteldeutschland ausgeschieden.

Die Zwischenrunde zur Handballmeisterschaft.

Das Hauptinteresse der deutschen Handballgemeinde richtete sich am Sonntag auf die Zwischenkämpfe um die DSB.-Meisterschaft. In der Vorschlußrunde der Frauen siegten SC. Charlottenburg mit 5:4 nach dreimaliger Verlängerung über Eintracht-Frankfurt (Main), während Viktoria-Hamburg sich Asco-Königsberg mit 4:1 (2:0) überlegen zeigte. Hier stehen also am 31. Mai die gleichen Vereine im Endkampf wie im Vorjahre. Von den drei Zwischenrundenkämpfen der Männer — der Titelverteidiger Polizeisportverein Berlin gelangt kampflos in die Vorschlußrunde — war die Begegnung zwischen Spielvereinigung Fürth gegen Polizei Weißenfels (7:6) am härtesten umstritten. Der 1. Spandauer PHC. siegte mit 10:8 über Hannover 96, während Darmstadt 98 gegen Polizei Gotha mit 9:5 gewann. Die mitteldeutschen Vertreter sind nunmehr sämtlich ausgeschieden. Die Vorschlußrunde der Männer zwischen den siegreichen Vereinen und der Berliner Polizei wird am 17. Mai ausgetragen.

Krawall in Weißenfels.

Einen recht üblen Beigeschmack erhielt der in Weißenfels ausgetragene Kampf zwischen der Spielvereinigung Fürth und der Polizei Weißenfels. 10 000 Lokalpatrioten stellten sich von Beginn an gegen den an sich recht schwachen Schiedsrichter Dr. Klinowski-Berlin ein, der zum Schluß jede Uebersicht verloren hatte. Fürth siegte mit 7:6 (4:4). Das siegbringende Tor fiel 10 Minuten vor Schluß durch einen von Zacherl verwandelten Strafwurf. Nach Schluß des Spieles drangen die Zuschauer auf das Feld und griffen den Schiedsrichter tätlich an. Die Polizei war ohnmächtig. Weißenfels hat außerdem Protest eingelegt, da das Spiel angeblich zwei Minuten zu früh abgepfiffen worden sein soll.

Darmstadt 98 überlegen.

Der Polizeisportverein Gotha hatte auf eigenem Platze gegen Darmstadt 98 nicht viel zu bestellen. Die Süddeutschen waren körperlich überlegen und auch technisch besser. Ihr 9:5- (2:2)-Sieg ist absolut verdient. Anfänglich vermochte Gotha noch einigermaßen zu folgen, aber in der zweiten Halbzeit spielte sich der Kampf fast durchweg in der Hälfte der Gothaer ab. Darmstadt führte zunächst 6:2 und siegte dann mit 9:5.

*

Das Haupt-Handballspiel in Halle, Post — Borussia, fiel aus. — Zu dem am kommenden Sonntag in Halle — 98er Platz — stattfindenden 8. Handball-Städtespiel

Halle—Magdeburg

wird Magdeburg folgende Mannschaft entsenden: Säuberlich (PSV.); Nordthorst (PSV.), Nern (Jahn); Schulze (PSV.-Burg), Glieſche (PSV.), Königshaus; Falke (PSV.-Burg), Wolter (Germania), Isleib (PSV.), Markwordt Jahn, Meyer (PSV.).

Anfahrt des A. C. von Halle 05.

Der Automobilklub von Halle 05 eröffnete die diesjährige Sportsaison mit einer Anfahrt nach Bad Lauchstädt. Siebenundzwanzig Wagen, 3 Motorräder mit Beiwagen und 2 Solomaschinen nahmen teil. Die zweite Fahrt führte nach dem herrlichen Zeitzer Forst. Beteiligt waren 32 Fahrzeuge. Die Teilnehmer trafen gegen 13 Uhr im Zeitzer Forst ein. Nach kurzer Mittagsrast ging die Fahrt weiter über Eisenberg nach Klosterlausnitz. Bei der Weiterfahrt über Eisenberg nach Oberkaka wurden dort noch verschiedene Stunden Geselligkeit verbracht.

Der Lauf 1931 ein Höhepunkt.

Staffellauf „Quer durch Halle" begeistert Tausende.

Hundertprozentiger Erfolg der Blauroten: 96 erringt 9 Siege und gewinnt zum zweiten Male den Wanderpreis der „Hallischen Nachrichten". — Die Akad. Turn-Verbindung Gothia überrascht. — Sport-Werbung durch Tausende von HN.-Flugzetteln.

In Halle haben's die Leichtathleten mit dem Wetter. Oder vielleicht richtiger: das Wetter hat's mit den Leichtathleten. Warum, weiß keiner. Auch für gestern hatte man so allerlei Ungünstiges prophezeit — nun, märchenhaft schön war der Tag, der da gestern anbrach, sommerlich geradezu. Er lockte mit allen Künsten der Verführung auf die in Sonne gebadeten Straßen und Plätze. Das war ein Tag für „Quer durch Halle"! Allenthalben in den Straßenzügen war der große Staffellauf im Werden. Er sollte richtiger „Rund um die fünf Türme" heißen, denn „quer durch" geht er nicht. Kraftwagen aller Größen, aller Vereine und aller Sonderaufgaben halfen vorbereiten. Das übliche, nun zehn Jahre gewohnte Bild. Der leichte Lauf- und Sportdreß in den viel geliebten, unterschiedlichen Vereinsfarben wurde immer häufiger, immer deutlicher in der Sonnen- und Menschenflut der Straßen.

Es gab aber auch Leute, Hallenser wohl gar, die „nichts wußten". Der gelbe Zettel der „Hallischen Nachrichten", der wesentliche Hilfe für alle war, hat aber tausenden Aufklärung gegeben. Er unterrichtete über Zweck und Geschichte des Staffellaufs, über die Einteilung der Gruppen und Läufer und wurde mit starkem Interesse gelesen.

Der Hallmarkt leuchtete in Sonne. Zu klein fast war aber die Fläche für die 1500 Teilnehmer an dem gemeinsamen Stillauf nach Beendung der Staffeln. So litt vielleicht ein wenig die Eleganz, der Schwung, dessen dieser Zug der 1500 fähig gewesen wäre. Kleine Regiefehler: Das Ziel war mit einem breiten weißen Strich auf dem Pflaster nicht gerade deutlich markiert (mehr als ein Läufer zögerte, ratlos wohin!). Der Einlauf stand winklig schräg zu dieser Ziellinie — — Aber das große Ganze — ein sonnenumfluteter Erfolg!

„Ein Höhepunkt", wie nach Schluß der Staffeln Stadtverordnetenvorsteher Schulrat Busse in seiner Ansprache mit Freude und Anerkennung für alle ausrufen konnte. Sportler und Turner standen in Halle stets geschlossen, ein Mahnruf für die Bevölkerung. Groß sein in der Gemeinschaft des

Phot. Molsberger.
Kampf um die Führung nach dem Start.

Volkes im Vaterland — wie hier der einzelne Läufer der Staffel nur als sich einfügendes Glied im Ganzen Großes schaffen kann. Mit dem Deutschlandlied schloß die kurze ausdrucksvolle Feier. Anschließend verkündete Rektor Meyer die Sieger.

*

Die technische Abwicklung des Laufes war gut. Der für die reibungslose Durchführung einer derartigen großen Veranstaltung notwendige Organisationsapparat funktionierte ausgezeichnet; die stärkere Heranziehung des Saalegau-Athletik-Ausschusses bewährte sich bestens. Organisation ist bei einem Großstaffellauf nun einmal das A und O, nicht nur für die Leitung selbst, sondern vor allen Dingen auch für die teilnehmenden Vereine. Und hierin, nicht nur in dem zweifellos vorhandenen vorzüglichen Läufermaterial des VfL. Halle 96 liegen auch dessen einzig dastehende Erfolge begründet.

Das, was gestern von den Blauroten gezeigt wurde, kann nicht mehr überboten werden. Denn von 13 überhaupt ausgetragenen Läufen waren 9 für Halle 96 offen und diese 9 wurden sämtlich gewonnen! 100prozentiger Erfolg!

*

Pünktlich auf die Minute begann die Staffeljagd um die hallische City vom Franckeplatz und Mühlweg aus. Zuerst trafen die Knaben, dann die Frauen und Mädchen am Ziel auf dem Hallmarkt ein, denen die Jugendstaffeln folgten. Den Schluß bildeten die Herren-Mannschaften, 31 an der Zahl.

Zu gleicher Zeit wurde dieses große Rudel am Franckeplatz abgelassen, eine nicht ganz einfache Sache. Aber die Optimisten behielten recht, der Massenstart gelang und auch die ersten Wechsel an der Waisenhaus-Apotheke und am Stadtschützenhaus verliefen glatt. Halle 96 führte vor PSV., 98, Gothia. Saxo-Thuringia mußte auf Einspruch eines Vereins dem Start fernbleiben, da nicht in Halle immatrikulierte Studierende teilnehmen sollten. So kam man leider um den erhofften interessanten Kampf. Teilweise Entschädigung bot jedoch die famose Leistung der Akademischen Turnverbindung Gothia, welche einen sehr beachtlichen 3. Platz im Hauptwettbewerb vor Halle 98 belegen konnte. Den Sieger und den Zweiten, 96 und PSV., trennte am Ziel wieder dieselbe Distanz, ca. 60 Meter, wie im Vorjahre, 98 war etwas besser. Der KTV. aber lieferte seit Jahren die schwächste Partie und kam zwischen den ersten Mannschaften der B-Klasse ein. Hier gab es eine harten

Phot. Fixus.
Stabwechsel bei den Mädchen.

Kampf auf der ganzen Strecke zwischen der Ruder-Gesellschaft Nelson und dem Giebichensteiner Turnverein, den Nelson schließlich mit 6 Sekunden Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. Beachtlich der 3. Platz des TV. Cröllwitz vor Blau-Weiß und SV. Weise.

Die Schwimmer von Halle 02 siegten bei den Wassersportlern über Nelson II, und der CVJM. war einmal mehr der beste Jugendverband mit einem Herren- und einem Jugendsieg. Nicht unerwähnt sei, daß die 2. Herrenmannschaft der 96er schon hinter PSV. I, also an 3. Stelle überhaupt einkam, 1929 war die 2. Garnitur gar schon hinter der 1. Mannschaft gelandet.

Lange Zeit hatte der KTV. bei den Frauen und Mädchen die Sieger gestellt, diesmal mußten die Turner auch hier 96, wenn auch nur knapp, den Vortritt lassen. Erwähnt sei noch die Placierung von Wacker und Favorit vor PSV. bei den Knaben.

Die Siegerliste.

Herrenmannschaften: Gruppe A: 1. Halle 96 12:45, 2. PSV. 12:55, 3. ATV. Gothia 13:04, SpV. 98 13:20. Gruppe B: 1. Nelson 13:24, 2. Gieb. Tv. 13,30, 3. Tv. Cröllwitz 13:54, 4. Blauweiß 14:05, 5. SpV. Weise 14:12. Gruppe C: 1. Schwimmverein 02 14:15. Gruppe D: 1. CVJM. 13:41, 2. DHV. 13:59. Gruppe E: 1. 96 II 13:01, 2, PSV. II 13:31, 3. Gieb. Tv. II 14:12.

Knaben 1917/19: 1. Halle 96 I 6:04, 2. Wacker I 6,15, 3. Favorit 6:20, 4. Polizei I 6:21, 5. Eichenkreuz I 6:34, 6. Blauweiß I 6:37.

Frauen: Gruppe A: 1. 96 I 5:59, 2. KTV. 6:04. Gruppe B: 1. 96 II 6:27, 2. 98-Halle 6:30.

Mädchen 1917/19: 1. 96 6:40, 2. HTSV. I 6:42.

Jugend: 1913/14: Gruppe A: 1. VfL. 96 I 13:32, 2. PSV. I 13:54. Gruppe B: 1. CVJM. I 14:15, 2. Schwimmverein 02 14:40, 3. VfL. 96 II 14:43, 4. Nelson 15:29, 5. CVJM. II 15:47, 6. Borussia I 16:03. 1915/16: Gruppe A: 1. VfL. 96 I 14:56, 2. 98-Halle 16:05. Gruppe B: 1. VfL. 96 II 15:18, 2. SpV. Weise 15:30, 3. CVJM. I 15:59, 4. Blauweiß 16:04, 5. CVJM. II 16:20.

Schwarz-Weiß und Halle 96 siegen.

Die gestern durchgeführten Hockeyspiele standen unter einem guten Stern und brachten auch die dementsprechenden Resultate.

Schwarzweiß I — Sportfreunde-Leipzig Ib 4:0

war eine sichere Angelegenheit der Hiesigen. Einigermaßen gleichwertige Leistungen zeigte nur die Hintermannschaft der Gäste und ihr ist es zu danken, daß die Niederlage bei 4:0 verblieb. Die 2. Herren der Schwarzweißen siegten

Einmal Süd, einmal Nord ...

Verteilter Erfolg bei den Saalegau-Repräsentativspielen am Jugendtag. — Beide Mannschaften können sich auf dem heimischen Boden nicht durchsetzen.

Ein gelungener Tag der Jugend, die trotz des Fußballspiels der Herren den 98er Platz einmal mit Stolz und strahlenden Gesichtern einen Nachmittag lang souverän beherrschte. Kein Tag, der trist und steril dahinschlich, von dem man nicht recht wußte, was man halten sollte. Kein Tag, der lange Weile aufkommen ließ. Man stellte nicht nur Spitzenleistungen zur Schau — man ließ die Jugend kämpfen, in wichtigem Eifer Kräfte und Können messen — man gab aber auch bewußt natürliche Ausschnitte von dem, was man in den Vereinen treibt. Darum kann man an einzelnen Vorführungen auch nicht den strengen Maßstab des Turners legen. Gerade deshalb hätte man die Massenfreiübungen der Jugendlichen aber entweder unterlassen oder in anderer Form aufziehen müssen. Sie waren so weder Ausschnitt noch vorbereitete Uebung. Sie waren keine reine Freude!

Ein gelungener Tag auch hinsichtlich des Echos in der Oeffentlichkeit. 5000 Zuschauer mögen den 98er Platz wohl umrahmt haben.

Das Fußballspiel der Herren im Rahmen der Jugendkämpfe, auf die wir noch näher eingehen, gewann

Gau-Süden gegen Gau-Norden 3:2 (1:2).

Zäherer Eifer, größere Schnelligkeit, stärkerer Wille zum Sieg gaben sichtlich den Ausschlag. Mißgeschick des Nordens in zwei Fällen half vorbereiten. Das Spiel war interessant und flott, konnte in seinen Leistungen jedoch höhere Ansprüche kaum befriedigen. Dazu waren der Schwächen und Mängel zu viele. Die Beanspruchung einer ganzen Reihe Spiele, durch das Vorabendspiel und die ungewöhnliche Wärme mochten einen Teil Schuld daran tragen.

Die erste Hälfte des Spieles war nahezu gleichverteilt. Der Süden fand sich schneller zusammen als der Norden und wurde im Anfang wiederholt recht gefährlich. Gleich nach Beginn konnte Tetzner Henze das Leder im letzten Moment gerade noch vom Fuße schnippen und einen anders kaum vermeidbaren Treffer für Süd verhindern. Auch Strempel schoß zweimal scharf und nur knapp daneben. In der 16. Minute fiel dann bei einem Vorstoß des Nordens auf eine geschickte Steilvorlage von Martin durch Paulmann der erste Treffer. Von der Mitte der Halbzeit an fand sich der Norden besser zusammen und erzielte auch zeitweilig leichte Feldüberlegenheit. In der 29. Minute wiederholte sich fast haargenau der Vorgang des ersten Tores — 2:0, wieder war Paulmann der Schütze. Der Süden konnte bei seinen stets gefährlichen Vorstößen wiederholt Eckbälle erzielen. Der fünfte von diesen brachte in der 33. Minute durch Stempel aus dem Gedränge heraus den ersten Erfolg.

Nach der Pause erzielte Paulmann ein einwandfreies drittes Tor, das aber nicht gegeben wurde. Der Ball war von dem Drahtgitternetz (ein neuer Beweis für seine Unbrauchbarkeit!) blitzschnell wieder herausgeprallt: der Schiedsrichter, der den Vorfall übersehen hatte, erkannte das Tor trotz Reklamation nicht an. 7 Minuten später kam das zweite Mißgeschick. Müller lenkte einen Fernschuß vor Brödel unhaltbar für Grosse ins Tor — Ausgleich! Ein kurzes Aufflackern von Norden konnte über den Ausgang nicht hinwegtäuschen. Der Süden fand in den Erfolgen Rückhalt und Ansporn. Ein direkter Hochball von rechts her in der 30. Minute brachte dann auch den Siegestreffer, nachdem einige Minuten zuvor Gold in günstiger Position an den Pfosten geknallt hatte.

Das Wochenendspiel

gewann Wacker gegen 99-Merseburg mit 3:2. Der Gaumeister, ohne Hädicke, dafür wieder mit Schiemann im Tor, war zwar nicht in Hochform, im Zusammenspiel jedoch sichtlich besser als sein Gegner. Das reichte dazu, die erste Hälfte meist leicht überlegen durchzuführen. Die aufmerksame Deckung der Gäste verhinderte zahlreichere Erfolge, so daß Wacker sich mit zwei Treffern, von Thomas in der zweiten Viertelstunde erzielt, zufrieden geben mußte. Die zweite Spielhälfte verlief uninteressanter. Merseburg erzielte in der 15. Minute zunächst einen Treffer ins leere Tor, als Schiemann eine hohe Flanke verfehlt hatte. Ein guter Kombinationszug machte den Verlust mit einem weiteren Thomastreffer 10 Minuten später wieder wett. Einige weitere Erfolgsmöglichkeiten ließ Wacker, insbesondere Hupfeld, ungenutzt. 5 Minuten vor Abpfiff kam 99 dann nach Vorbereitung von Schütt durch den Halblinken zu seinem zweiten Treffer.

Knapper hallischer Sieg in Merseburg.

Süd — Nord 1:2 (1:1).

Das Resultat besagt von selbst, daß die Gegner in spielerischen Belangen gleich gut waren. In dieser Hinsicht wäre ohne Zweifel ein Unentschieden das Gegebene gewesen, naheliegend allerdings war ein Sieg der Südvertretung. Daß er seine Auswirkung nicht erfuhr, lag in erster Linie an der ganz vorzüglichen Arbeit des hallischen Torstehers Küster und nicht unwesentlich an den mitunter recht mangelhaften Leistungen des Südsturmes, wo eigentlich nur Bartkowiak Befriedigung auszulösen vermochte. Die hallische Fünferreihe war energischer, planvoller und vor allem schußentschlossener.

Der Spielverlauf sah von Anfang an hüben und drüben gefahrdrohende Strafraumaktionen. Einem jähen Flankenwechsel vor dem Nordtore folgt ein hallischer Rechtsvorstoß. A. Böhme war im Nu im Bilde und brachte seine Farben mit Schrägschuß bereits in der 4. Minute in Führung. Dann und wann wurde Rodeck vom Glück etwas begünstigt. Nach einer halben Stunde erst war der Ausgleich fällig. Bartkowiak verwandelte eine Linksecke flach unter dem sich werfenden Küster hindurch zum 1:1. Nord verschaffte sich im Anschluß hieran wohl etwas mehr Geltung, ohne jedoch den Pausenstand korrigieren zu können.

Aehnlich der Beginn im zweiten Akt. Rodeck parierte einen scharfen Schuß Voglers und wurde nach viertelstündigem Spiel infolge einer Handverstauchung kampfunfähig. Der Borusse Kapser sprang für ihn in die Bresche. Er war noch gar nicht recht im Bilde, da mußte er einen unhaltbaren Flachschuß von Lingesleben passieren lassen. Kapser verdiente sich aber bald Anerkennung genug. Prachtvolles Aufbauspiel Schütts brachte fortab Merseburg-Geiseltal mehr in Angriff. Entweder aber erreichte Küster noch rechtzeitig die Bälle oder Unzulänglichkeit, und Ueberhast vereiltelten Nutzanwendung.

Neumark-Kayna komb. — Geiseltal 1b-Klasse 1:0.

Dieses Treffen brachte nicht viel überragende Leistungen, war aber ein mit ganzer Hergabe durchgeführtes Spiel. Die in technischen und taktischen Belangen etwas besser ausgestattete Ligakombination sicherte sich nicht unverdient Spielgewinn. Meixner erzielte das Tor bereits nach knapp 20 Minuten. Der jederzeit offene Kampf stand im wesentlichen im Zeichen zweier guter Hintermannschaften. Bei den 1b-Klassigen überraschte zudem der Müchelner Torwart recht angenehm.

*

Die Borussen weilten beim Tabellenzweiten des Muldegaues, dem SV. Holzweißig, und konnten trotz Ersatz für Meißner, Schubert, Wetterling und Neubert einen glatten 5:1-Sieg erringen.

Favorit spielte am Sonnabend gegen Teutonia-Aschersleben und gewann 5:2 (2:2). Die Tore schossen Henze II, Gittel, Jakob und Günther.

Sportgürtel in Leder und Gummi Gummi-Bieder

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Tube 54 Pf. Große Tube 90 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0013

sogar mit 7:0. Dagegen mußte aber die Jugend mit 2:1 den Sieg an Sportfreunde abgeben. Weniger schön spielten die Leipziger DSC.-Damen. Die harte Spielweise fand bei Halle keinen Anklang. Mit 8:2 blieb Leipzig in Führung. Ein verdientes Unentschieden gab es auf dem Sportplatz am Zoo zwischen

Halle 96 — Berliner Turnerschaft Damen 1:1.

Die Gäste rechtfertigten voll und ganz den Ruf, zur führenden Berliner 1. Klasse zu gehören. Ein Fehler der Verteidigung brachte die Reichshauptstädterinnen in Führung. Den gemeinsamen Bemühungen der Damen Weise und Kagemann gelang aber der verdiente Ausgleich.

In Merseburg holte sich Halle 96 im Spiel gegen den Merseburger HC. einen beachtenswerten 4:1-Erfolg. Auch hier ging zunächst der Hockeyklub in Führung. Den famosen Stürmerleistungen der 96er war aber die Merseburger Hintermannschaft auf die Dauer nicht gewachsen. Auch die Läuferreihe der Hiesigen war im Aufbau vorbildlich. Die 2. Mannschaften beider Vereine trennten sich 2:2.

Großkampf auf den 64 Feldern.

Sächsischer Schachbund — Saale-Schachbund 35½:22½.

Die vom „Hallischen Schachklub" am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Wettkämpfe stellten neben dem 1929 stattgefundenen Kongreß des „Saale-Schachbundes" das bisher eindrucksvollste und größte Schachereignis in Halle dar. An den Vereinswettkämpfen nahmen 48 und am Verbands-Wettbewerb 116 Spieler teil. „Der „Hallische Schachklub" erzielte einen zwar hart umkämpften, aber doch überzeugenden Sieg über den „Magdeburger Schachklub" mit 7½:4½ Punkten. Mit dem hiesigen „Schachklub Turm" trennte sich der „HSC." mit einem unentschiedenen Ergebnis von 6:6. Günstig für den „HSC.", da seine 2. Klasse antrat, aber gleichfalls auch für den „Turm", diesen noch jungen Klub.

Der große Wettkampf zwischen Provinz Sachsen-Anhalt und Freistaat Sachsen endete erwartungsgemäß mit einem Erfolge des „Sächsischen Schachbundes" gegen den „Saale-Schachbund", und zwar mit 35½:22½ Punkten, da der Sächsische Schachbund bekanntlich über eine große Anzahl von sehr guten Spielern verfügt. Daß aber dieses Ergebnis für den Saalebund durchaus nicht ungünstig ist, wird dadurch bewiesen, daß er im ersten Treffen nur 21 Prozent der Partien gewinnen konnte, am Sonntag aber rund 39 Prozent, also ein sehr erfreulicher Fortschritt. Ausführlicher Bericht folgt noch.

Bootstaufe und Anrudern beim HRC.

Im Halleschen Ruder-Club fand am Sonntag aus Anlaß des Jugendtages das Anrudern statt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch die Taufe des Renndoppelzweiers „Trotha". Nach Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden hielt Stadtrat von Ludwiger die Taufrede. Zwanzig Boote mit etwa hundert Ruderern begleiteten dann den Täufling auf seiner ersten Fahrt nach der Weihe bis zum Felsenburgkeller und von dort in geschlossener Auffahrt nach Trotha zurück.

Anrudern im HRV. Böllberg.

Den zahlreichen Besuchern der Rabeninsel bot sich am gestrigen Sonntag eine besondere Ueberraschung. Der Hallesche Ruderverein Böllberg von 1884 hatte zu seinem Anrudern seinen Bootspark fast vollzählig auf dem Wasser, so daß die Auffahrt vor dem Bootshaus zu einer eindrucksvollen Parade wurde. Besonders gefielen die vier Achter (drei Rennachter, besetzt mit den Trainingsmannschaften des Vereins, und ein Gig-Achter mit den Alten Herren), welche nach vier Einern, neun Zweiern und sechs Vierern die Auffahrt beschlossen.

Derbypferde in Hoppegarten.

Das herrliche Frühlingswetter und das vielversprechende Programm verschafften der prachtvollen Bahn des Union-Klubs in Hoppegarten wieder einen sehr gut besuchten Renntag. Im Preis von Dahlwitz kamen in althergebrachter Weise einige hochgehaltene Vertreter des Derbyjahrgangs heraus. Von dieser konnten zwei die auf sie gesetzten Erwartungen rechtfertigen, während die beiden anderen versagten. Zu den letzteren gehörte der Opelsche Elsaß, der vom Fleck weg in scharfer Fahrt vor Silberfuchs und Adrienne geführt hatte, in der Geraden aber vollkommen fertig war und ganz zurückfiel. Der andere Versager war der Weinbergsche Groll, der im Bogen schon die Pace nicht mehr recht mithalten konnte. Als in der Geraden Elsaß zurückgefallen war, zog Adrienne an die Spitze. Die Siegerin des Preises des Winterfavoriten schien gewinnen zu können, als plötzlich der Oppenheimersche Sporn wuchtig vorgeworfen wurde. Der prachtvoll aussehende Aditi-Sohn faßte Adrienne kurz vor dem Ziel und schlug die Oppenheimsche Stute dank seines nicht unbeträchtlichen Gewichtvorteils noch knapp mit einer halben Länge.

Preis von Dickow, 2800 Mark, 1600 Meter: 1. Herrn Friedheims Sopran (Böhlke), 2. Genio (Printen), 3. Jambus (Haynes). Tot.: Sieg 94, Platz 25, 15, 74. Preis von Baerfelde, 3300 Mark, 2000 Meter: 1. Herrn Dr. E. Thomsons Impressionist (M. Schmidt), 2. Mißgriff (Grabsch), 3. Lanfranchi (Göbl). Tot.: Sieg 31, Platz 17, 13. Preis von Teltschendorf, 3900 Mark, 1400 Meter: 1. Baron K. O. Buxhoevedens Esto Vir (Wermann), 2. Auch einer (Pförtke), 3. Sonnenglaube (Haynes). Tot.: Sieg 152, Platz 38, 44, 23. Preis von Dahlwitz, 6500 Mark, 1600 Meter: 1. Herrn M. J. Oppenheimers Sporn (Printen), 2. Adrienne (Grabsch), 3. Silberfuchs (Böhlke). Tot.: Sieg 20, Platz 13, 18. Ferner: Groll (4), Elsaß. ½—2—1½ Längen. Preis von Blumberg, 5200 Mark, 1800 Meter: 1. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Avanti (Grabsch), 2. Erika (M. Schmidt), 3. Ladro (O. Schmidt). Tot.: Sieg 36, Platz 13, 15, 12. Ferner: Chantilly (4), Lateran, Narciß, Präfect, Teneriffe. Kopf—2 Längen—Kopf. Preis von Julienhof, 2800 Mark, 1000 Meter: 1. Frau Ch. Butzkes Reichstag (Grabsch), 2. Postmeister (Haynes), 3. Carna (Huguenin). Tot.: Sieg 39, Platz 13, 11. Preis von Görlsdorf, 2900 Mark, 1400 Meter: 1. Gestüt Weils Fandem (Sajdik), 2. Lachteufel (Grabsch), 3. Bussard (Frommann), 4. Fravo (H. Schmidt).

Deutschland im Tennis 5:0 geschlagen.

Ueberraschend hohe Niederlage im Davispokalkampf gegen Südafrika.

Daß wir das Davispokaltreffen gegen Südafrika nur unter ganz besonders glücklichen Umständen würden gewinnen können, war von vornherein allen deutschen Tennisleuten klar, aber eine so eklatante Niederlage hatten selbst die Pessimisten nicht erwartet. 5:0 ist ein klägliches Ergebnis. Wohl gaben sich unsere Vertreter Dr. Buß und Nourney am Schlußtage noch die größte Mühe, wenigstens einen Punkt zu gewinnen und das Endergebnis etwas günstiger zu gestalten, aber ihre Anstrengungen waren vergeblich. Wir wollen hoffen, daß unsere Spitzenspieler die Zeit gut nutzen, damit Deutschland im nächsten Jahre eine ähnliche Niederlage erspart bleibt.

Der Schlußtag der Begegnung in Düsseldorf hatte am Sonntag, nachdem am Sonnabend im Doppel Kirby-Forzuhorsen über Dr. Dessert-Nourney 6:2, 6:3, 6:3 gewonnen hatten, trotz des bereits feststehenden Sieges der Südafrikaner noch etwa 3000 Zuschauer nach dem Meisterschaftsplatz des Rochus-Club gelockt. Zunächst trat Dr. Buß gegen Raymond an. Der Mannheimer begann recht gut und gewann hauptsächlich durch schöne Croßbälle den ersten Satz mit 6:4, gab aber dann den nächsten 3:6 ab. Der dritte und vierte Satz standen im Zeichen eines erbitterten Ringens um jeden einzelnen Punkt. Dr. Buß ließ bis zuletzt den Mut nicht sinken, aber die größere Ruhe und Sicherheit gab schließlich den Ausschlag zugunsten von Raymond, der das Match mit 4:6, 6:3, 9:7, 8:6 knapp gewann und damit den vierten Punkt für Südafrika buchte. Auch Nourney konnte im letzten Match gegen den jungen Kirby den ersten Satz an sich bringen, dann aber ging dieser voll aus sich heraus und mit einem Siege von 4:6, 6:3, 6:4, 6:8 stellte er das Endergebnis auf 5:0 für Südafrika.

In den übrigen Davispokalspielen siegte Irland über die Schweiz 5:0, Italien über Ungarn 4:1 und die Tschechoslowakei über Spanien 3:2.

Meisterschafts-Entscheidungen überall.

Streifzug durch die deutschen Fußball-Verbandsgebiete.

In Berlin wurde am Sonntag der die Brandenburgische Fußballmeisterschaft entscheidende Kampf durchgeführt. Mit nicht weniger als 7:1 (3:1) entschied Hertha BSC. das Treffen für sich und eroberte sich zum siebenten Male hintereinander, zum elften Male überhaupt den Titel, wenn, woran nicht zu zweifeln ist, der noch ausstehende Kampf gegen die Stettiner Polizei mindestens unentschieden gestaltet wird. Die Hertha-Mannschaft zeigte durchaus keine besonders große Leistung, dagegen enttäuschten die Tennis-Borussen völlig.

Auch in Westdeutschland wurde der Meister ermittelt. Es ist Fortuna-Düsseldorf, die Alemannia-Aachen mit 4:0 besiegte. Zweiter westdeutscher Vertreter wurde VfB. Bielefeld durch ein 2:2 gegen den Meidericher SV.

Im Baltenverband sicherte sich Prussia-Samland durch einen 2:0-Sieg über Neufahrwasser erstmalig den Meistertitel, während der entthronte VfB. Königsberg durch ein 6:2 gegen Polizei Elbing zweiter Vertreter wurde.

In Süddeutschland bereitete die Spielvereinigung Fürth ihren Anhängern eine Ueberraschung, denn sie konnte gegen FK. Pirmasens nur 1:1 spielen. Ein Sieg hätte Fürth den Meistertitel eingebracht, den ihnen die Frankfurter Eintracht noch jetzt entreißen kann. Als erster Vertreter des Südens steht Fürth jetzt aber fest. — Eintracht Frankfurt schlug Bayern-München mit 2:1.

Der Städtekampf Leipzig—Frankfurt sah Frankfurt mit 2:1 (0:1) siegreich. Leipzig kam durch Verwandlung eines Strafstoßes in Führung. Nach Halbzeit erzielten Nutz und Rosenberger die Tore für Frankfurt. Der internationale Torhüter Kreß wurde kurz vor Schluß verletzt und mußte das Spielfeld verlassen. — Chemnitz—Deutsch-Böhmen 3:0, Dresdner SC.—Gutsmuts 2:2, 1. SV. Jena—SC. Erfurt 3:1.

Der Fußballkampf Oesterreich—Ungarn, den man im Hinblick auf das Pfingsten in Berlin stattfindende Länderspiel Deutschland—Oesterreich auch in Deutschland mit Spannung erwartete, endete 0:0. Die österreichische Mannschaft war immer leicht überlegen, doch spielte der Sturm zu weich und im übrigen bewahrte der ganz hervorragende ungarische Torhüter Gallina seine Mannschaft vor einer sicheren Niederlage.

Der Fußballkampf Belgien—Holland sah überraschenderweise die Belgier über die gleiche holländische Elf, gegen die Deutschland vor acht Tagen nur 1:1 gespielt hatte, in Antwerpen mit 4:2 siegreich.

Die Vorrunde zur DFB.-Meisterschaft bringt am 10. Mai folgende Vereine zusammen: Tennis-Borussia—Breslauer 06 in Berlin, Hamburger SV.—Beuthen 09 in Beuthen, Hertha-BSC.—VfB. Bielefeld in Dortmund, Holstein-Kiel—Prussia Samland in Kiel, Eintracht-Frankfurt—Fortuna-Düsseldorf in Düsseldorf, SpV. Fürth—SpV. Leipzig in Leipzig, Dresdener SC.—VfB. Königsberg in Königsberg.

Am Himmelfahrtstag, dem 14. Mai, spielen: München 60 oder Phönix-Ludwigshafen gegen Meidericher SpV. oder Schwarz-Weiß-Barmen.

Trabrennen in Leipzig.

1. R.: 1. Kakadu (Schmidt), 2. Karola, 3. Magda. Tot.: Sieg 58 (ital. 320), Platz 19, 66, 22. 2. R.: 1. Blankenese (Bahr), 2. Adelhelm, 3. Prior. Tot.: Sieg 29 (ital. 65), Platz 14, 22, 21. 3. R.: 1. Nordpol (Perl), 2. Ostgrenze, 3. Herzog Luis. Tot.: Sieg 46 (ital. 62), Platz 14, 18, 29. 4. R.: 1. Attel (Kaupper), 2. Satan, 3. Imperator. Tot.: Sieg 17 (ital. 65), Platz 14, 17, 15. 5. R.: 1. Lustiges Mädchen (Neubauer), 2. Jlex, 3. Gerhard. Tot.: Sieg 68 (ital. 31), Platz 16, 13, 18. 6. R.: 1. Titania (Baumgart), 2. Syndikus, 3. Karola. Tot.: Sieg 84 (ital. 46), Platz 26, 16, 16. 7. R.: 1. Fridercius Rex (Buckow), 2. Satan, 3. Erster Schäfer. Tot.: Sieg 164 (ital. 71), Platz 33, 22, 22. 8. R.: 1. Propeller (Buckow), 2. Long Albert, 3. Biedermann, 4. Orso. Tot.: Sieg 132 (ital. 59), Platz 28, 21, 14, 18.

* **Mitteldeutsche Meisterschaft im Ringkampf (AABD.).** Im Walhalla-Theater finden Sonntag, 10. Mai, vormittags 11,15 Uhr die Meisterschaftskämpfe statt. Die Gegner sind Gelenau im Erzgebirge, Sieger über Dresden und Leipzig, und Germania-Felsenfest Halle.

Großartiger Auftakt in Rom.

Oblt. Hasse Sieger der ersten Konkurrenz.

Das Internationale Reitturnier auf der malerisch gelegenen Piazza di Siena in Rom nahm einen für uns äußerst erfreulichen Auftakt, gelang es doch Oblt. Hasse auf dem famosen Hannoveraner Derby, die erste Konkurrenz, das von 146 Teilnehmern bestrittene Jagdspringen um den Premio Esquilino, zu gewinnen. Wurden die deutschen Reiteroffiziere, die erstmalig als Teilnehmer auf einem italienischen Turnier weilen, schon sehr herzlich begrüßt, so war die Anerkennung bei ihrem Sieg doppelt freundlich.

Halles Radsportler im Wettkampf.

Kummert und Wiermann Sieger im Streckenfahren.

Der Bezirk Halle im Bunde Deutscher Radfahrer veranstaltete gestern seine Streckenfahrten über 50 und 100 Kilometer. Fünfundzwanzig Fahrer stellten sich für die 100 Kilometer dem Starter. Die Fahrer hatten auf der Strecke mit Gegenwind zu kämpfen und blieben bis zum Wendepunkt zusammen. Die Kontrollfahrt entschied sich auf dem Rückweg. 20 Kilometer vor dem Ziel unternahmen die Fahrer Kummert und Panniger vom Club Hallescher Herrenfahrer den entscheidenden Vorstoß, der ihnen auch glückte. Das Feld wurde gesprengt und Kummert und Panniger fuhren dem nahen Ziele zu. Sie lieferten sich einen schönen Endkampf, den Kummert zu seinem Gunsten entschied.

Bei der 50-Kilometer-Streckenfahrt siegte der Altersfahrer Wilhelm Wierman vom Club Hallescher Herrenfahrer über den Juniorfahrer Otto Lochmann vom RV. Wanderer-Peißen. Ergebnisse:

100 Kilometer: 1. Paul Kummert (CHH.) 3:26:26, 2. Kurt Panniger (CHH.) 3:26:25, 2 Längen, 3. Gröber (Staubwolke-Halle), 3:29:15, 4. Becker (Staubwolke-Halle) 3:29:15 Hand in Hand, 5. Schramm (CHH.) 3:30, 6. Hoppe (CHH.) 3:30, dichtauf, 7. Otto Bär (Wanderlust-Bitterfeld) 3:30:0, 8. O. Kramm (Wanderlust-Bitterfeld) 3:30:30, 9. Walter Stock (Staubwolke-Halle) 3:30:30, dichtauf, 10. Emil Parakennings (Staubwolke-Halle) 3:32, 11. Franz Schneider (RC. Staubwolke-Halle) 3:32, dichtauf, 12. Ehrhardt Kempter (Staubwolke-Halle) 3:32, dichtauf, 13. Paul Schrön (Staubwolke-Halle) 3:32, dichtauf, 14. Walter Schmidt (Wanderlust-Bitterfeld 3:34, 15. Walter Haring (CHH.) 3:34:10.

Radrennbahn Halle (Böllbergerweg) Sonntag, den 10. Mai 1931, nachm. 2½ Uhr
Das Steher-Derby über 100 km
um den **„Großen Preis von Giebichenstein"** ferner **Berufs-Fliegerrennen. Beste deutsche Klasse am Start. — Gratisverlosung** eines Möller-Ballonrades. Vorverkauf zu **ermäßigten** Preisen eröffnet. (h02009

50-Kilmeter-Streckenfahren: 1. Wilhelm Wiermann (CHH.) 1:45:15, 2. O. Lochmann (Wanderer-Preißen) 1:45:15, 2 Längen, 3. Paul Sachse (CHH. 1:53:30, 4. Karl Sauerzweig (Wanderlust-Bitterfeld) 1:59:55 5. Otto Ludwig (CHH.) 2:14:30.

Sawall vor Krewer.

Die gute Besetzung der sonntäglichen Radrennen der Berliner Olympiabahn hatte starken Besuch angelockt. Krewer und Sawall waren die Matadore, von denen letzterer im Gesamtergebnis mit dem knappen Vorsprung von 10 Meter dem Kölner den Sieg wegschnappen konnte. Gesamtergebnis: 1. Sawall 99,680, 2. Krewer 99,670, 3. Thollembeek 98,450, 4. Leddy 96,580, 5. Dederichs 96,580 km.

„Rund um Leipzig."

Bei schönem, aber windigen Wetter gelangte die traditionelle Fernfahrt „Rund um Leipzig" über 165 km des Sächs. Radfahrer-Bundes zum Austrag. In den vier Klassen starteten über 90 Fahrer. Infolge des scharfen Tempos schmolz die Spitzengruppe immer mehr zusammen und schließlich engagierten sich noch neun Fahrer zum Endkampf, aus dem der Magdeburger Bauer als überlegener Sieger hervorging. Ergebnis: 1. Bauer-Magdeburg 5:05:11, 2. O. Grindel-Leipzig, 3. Koerner-Leipzig, 4. Guterjahn-Magdeburg, 5. H. Martin-Leipzig, 6. Meister-Wittenberg, 7. Leuschner-Leipzig, 8. Tröger-Plauen, 9. Schüler-Halle (alle dichtauf), 10. Hempel-Leipzig 5:06:08.

Vereins-Nachrichten.

Giebichensteiner Turnverein: Alle Sänger treffen sich Dienstag, ½8 Uhr abends, an der Bergschenke.

Kaufgesuche
Verschiedene

(Fortsetzg. v. S. 10)

Gebr. Schreibm. a. Priv. z. k. g. Off. m. Pr. u. L. 1158 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Gebr. Möbel ganze Nachlässe kauft ständig **Trabert**, Kl. Ulrichstr. 5

Plätt- u. Rolltisch z. k. g. Gr. Wallstr. 44.

Dam.- u. Herr.-Rad zu kaufen ges. Off. m. Pr. unt. F. 946 a. d. Exp. d. Bl.

G. erh. H.-Rad z. k. g. Pr.-Off. M. 952 Exp.

Tiermarkt

Schäferhund-Rüde, 2 J. alt, sehr wachsam, zu verk. A. Weber, (h0 Köpzigerstr. 188.

1- und 2jähr. Legehühner zu verkauf. Liebigstr. 2, pt.

Kanar.- u. Sittichz. sow. Bauer z. verk. Olearinsstr. 11, IV. I.

Offene Stellen
Männliche

Gewissenhafter **Buchhalter**, bilanzs., w. nebenberufl. d. Führ. der Bücher überw. u. d. Verantw. d. Steuerbeh. gegenüb. übern. f., v. mittl. Gesch.-Betrieb z. Unterst. d. Chefs ges. Ang. unt. N. 953 an die Exp.*

Toilettenwärt.-Ehepaar mögl. 50% schwerbeschädigt, z. baldig. Antritt v. gr. Café-Haus ges. Ang. unt. T. 8417 an die Exp.

Inserieren bringt Gewinn!

Hoher Verdienst!
Leistungsfähige Bausparkasse Akt.-Ges. auf zinsfreier Basis mit günstigen Bedingungen sucht für hiesigen Platz und Umgebung seriöse (Er
Bezirks- und Ortsvertreter
im Haupt- oder Nebenberuf auf Provision. Fachleute aus der Versicherungsbranche bevorzugt. Angebote unter D. A. 500 an die Exped. d. Blattes.

Leistungsfähige ältere Roßhaarspinnerei u. Einlegesohlenfabrik sucht für langjährig besuchte Touren in Thüringen und Provinz Sachsen einen bei Tapezierern, Möbel- und Bettengeschäften sowie Schuh- und Lederhandlungen **gut eingeführten**
Provisions-Reisenden.
Einige andere einschlägige Artikel können mitgeführt werden. Angebote unt. **N. G. W. 340** an Ala-Haasenstein & Vogler, Nürnberg. (hs

Größere Trikotagenwarenfabrik
Süddeutschlands mit eigener Bleicherei u. Färberei sucht für die Provinz Sachsen und Anhalt einen bei der in Betracht kommenden Kundschaft best eingeführten
Vertreter
Angebote unter **S. T. 2848** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Stuttgart**

Generalvertretung
mit Inkasso für Konkurrenzl. Ia. Markenartikel für Reg.-Bez. Merseburg zu vergeben. Groß Kundenkreis. Kassegeschäft. Ueber 100% Gewinn. Nur schriftl. Arbeit und Versand, evtl. von Wohnung aus. Nur Refl. mit 1200 Mk. können sich am 5. und 6. Mai von 10—13 und 15—18 Uhr in Halle, Hotel Grüner Baum, Franckestraße melden.

Tüchtige Verkaufsagenten
die an intensive Werbe- und Verkaufstätigkeit gewöhnt sind, werden von erster Firma der Nähmaschinen-Branche gesucht. Die Lieferung dieser bewährtesten Erzeugnisse erfolgt zu denkbar kulantesten Bedingungen. Angeb. unt. T. 8257 an d. Exp. ds. Bl. (h0

Offene Stellen
Weibliche

Jg., bess. Mädel für kl. Gesch.-Hsh. (1K.), Kochktn. erfordl., ges.† Off. u. L. 1160 an Fil. Leipzigerstr. 34.

Hausschneiderin ges. Ang. u. St. 2143 an die Filiale Steintor.

Hausmädchen v. L., n. unt. 20 J., m. g. Zgn. sof. ges.* O. Schäfer, Zwingerstraße 1, Laden.

Tüchtige Schneiderin (h0 fürs Haus sofort gesucht Luisenstr. 6.

Junges Mädchen f. Haush. u. Gesch. sucht C. Franke, Schönemanns Badeanstalt, Weingärten 25, Eingang im Garten.

Suche eine Frau f. Gartenarb. Selb. muß früh schon die Arbeit geleistet hab. Zu meld. Gärtnerei, Kirschbergweg 11.

Erfahrene **Hausschneiderin** welche auch gewandt ändern u. aufarbeit. kann, gesucht. Ang. u. T. 8497 a. d. Exp.

Alleinmädchen für größ. Haushalt sofort gesucht. (a Kunst, Diemitz, Berlinerstr. 220/21.

Stellen-Gesuche
Männliche

Suche zum 15. bis 1. Stellung als (a1230
Freimelker
Bin 21 Jahre alt, mit ins Fach schlag. Arbeiten, besonders Kälberaufz., Viehpflege, Geburtshilfe u. Krankheitsfällen, vertraut. Offert. u. T. 8457 an die Exp.

Jg. Ehep., kdl., s. Stell. als Geschirrführer o. Tagelöhner, beide v. L. a. in d. Landw. tät. G. Zeugn. vorh. Off. u. T. 8237 an d. Exp.*

Stellen-Gesuche
Weibliche

15jähr., kräftiges, kinderlieb. Mädchen v. Lande sucht Stell. i. Haush. Haushaltschule bes. Off. unt. K. 890 an die Exp.*

Langjährige, gute Schneiderin empf. sich. Off. unt. H. 308 an die Exp.*

15j. Mädchen sucht Stellung. (a Ida Korn, Dieskau, Wendemarktstr. 12.

Mädchen, 22 Jahre, sucht Stell. z. 15. 5. od. spät. in bess. H. Kochk. u. gute Zgn. vorhand. Angeb. an E. Richter, * postlagernd Döllnitz.

Aelt. Fräul. möchte kl. Haush. vorst. bei besch. Anspr. Langj. Zeugn. vorh. Off. u. M. 892 an die Exp.*

Jg. Mädchen f. St., d. unt. Leit. d. Hausfrau sämtl. Hausarb. verr., ev. w. Büroarbeiten mit übern. Ang. u. St. 2145 an die Filiale Steintor.

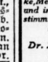
Jung. Mädchen von außerhalb sucht Stellg. i. Haush. u. Geschäft. Gute Zgn. vorh. Offerten an (a Liesbeth Skorsky, Güsten in Anhalt, Warmsdorferweg 1.

Mädch. v. Schlesien, 27 J., sucht Stell. i. Haushalt. Off. unt. F. 866 an die Exp.*

J. Weißnäherin sucht Beschäftigung, gl. w. Art, geht auch in Fabrik. Offert. u. K. 950 an die Exp.*

Saub., fl. Mädch. v. L., 20 J., in all. Hsarb. sow. Koch. erf., f. St. sof. o. 15. 5. Zu erfragen b. Fr. Voigt, Kuttelhof 7, 1 Tr.*

Ich bin 80 Jahre alt
und fühle mich nach Gebrauch von 2 Flaschen Ihres Knoblauchsaftes sehr frisch und wohl. Blutdruck ist bedeutend herabgemindert, auch der Druck im Kopf ist vollständig beseitigt.
25606 A. Schröder Waldegk
Heller's echter bulgarischer Knoblauchsaft (a. besten bulgarischen Knoblauchzwiebeln hergestellt) vorzüglich bewährt bei:
Hämorrhoiden, Gallenleiden, Nervenleiden, Herzbeschwerden, Rheumatismus und Arterienverkalkg.
Flasche M. 3.—



In vielen Apotheken und Drogerien zu haben, in Halle bestimmt in der Engel-Apotheke, Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstraße, und in Halle-Süd bestimmt in der Rosen-Apotheke.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 48

Saub., fl. Mädchen, 19½ J., t. Koch. sow. all. Hausarb. erf., s. sof. od. 15. 5. Stellg. Kann z. Hause schl.* Off. J. 949 an Exp.

Suche für m. Tochter, w. Ost. d. Sch. verl. hat, gr. u. schl., **Lehrstelle** als Friseuse. Off. u. H. 948 an die Exp.*

Heiraten

Besseres Mädel, 24 J., Schneiderin, wünscht nett. Hrn. kennenzulernen zw. spät. Heirat. Off. u. T. 8337 a. d. Exp.

Gesunder, rüstiger Herr, Kaufmann, mittelgroß, in gesetzten Jahren, wünscht
Fräulein od. Witwe
in mittleren Jahren, gesund u. ansehnlich, zw. gemeinsch. Spazierg. u. Gedankenaustausch kennen zu lernen. Heirat nicht ausgeschl. Off. unt. N. 893 Exp. d. Bl.*

Wer heiraten will
Viele glückl. Ehen werden durch die „Hallischen Nachrichten" vermittelt. Die Heiratsanzeigen find. in Stadt und Land stets große Beachtung. Wer daher auf d. lästigst nicht mehr ungewöhnlich. Wege d. Heiratsanzeige eine Bekanntschaft zwecks Heirat erstrebt, benutze die Hallischen Nachrichten", sie eignen sich am besten dazu. — — — —

Selbstinserentin, 23 J., dklbl., 1,65 m gr., Lyzeumsbildg., viel Sinn für gemütl. Häuslichk., g. Ausst., w. Heir. m. charakterfest. Herrn (Beamter bevorz.) bis Mitte 30 Jahre. Ernstgemeinte ausführl. Bildzuschrift. (zurück) u. T. 8297 a. d. Exp. d. Bl. (a

Dringender Heiratswunsch. Berufstät. Handw., 37 J. alt, wünscht nette Lebenskameradin bis zu 35 J. Witwe m. Kind n. ausgeschloss. Ernstgem. Off. u. H. 808 a. d. Exp. d. Bl.*

Inserieren heißt interessieren!

Verschiedenes

Lohnfuhr. f. billigst aus W. Richter, * Eichendorffstr. 31, p.

Rechts- Berat., Ehescheid., Alim., Straf-, Gnad.- Miet-Sach. Testamente, Verträge, Vergleiche **Rechtsbüro W. Hess**, Volkmannstr. 3a, Tel. 23221

3 jüngere Damen
welche am 1. Osterfeiertag abends ½9 den Autounfall Ecke Artillerie- und Merseburgerstr. beobachteten, werden höflichst gebeten, sich zu melden, Am Breiten Pful 22. Telefon 34591. Unkosten werden ersetzt.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Dienstag, 5. Mai.

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.45 Uhr: Martha Schmidt: Gartenrundschau im Mai. 11 Uhr: Werbenachrichten und Schallplattenmusik. 12 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12.05 Uhr: Was und warum? (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend Operfantasien (Schallplatten). 14 Uhr: Margarete Starrmann-Hunger: Die Frau in der Erwerbslosigkeit. 14.15 Uhr: Dr. Alfred Heuß: „Gute Unterhaltungsmusik für Klavier". 15 Uhr: Rhythmisch-gymnastischer Unterricht. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Zeitspiegel der Künste. Eine Plauderei von Alfred Günther.

16.30 Uhr: Robert-Kahn-Stunde: Konzert. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.05 Uhr: Dr. Edith Hegemann-Springer und Katharina von Kardorff: Die Ehescheidungsreform. 18.30 Uhr: Französisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Oberingenieur Reinhold Lehmann: Beruf und Schule.

19.30 Uhr: Orchesterkonzert. 21 Uhr: Wirtschaftsberatung. 21.10 Uhr: „Leiser Gang". Ein Hörspiel von Eugen Ortner. 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend Unterhaltungsmusik.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Dienstag, 5. Mai.

5.45 Uhr: Zeitansage und Wetterbericht. 6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 10.10 Uhr: Alte schöne Volkslieder aus unseren Tagen. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht. 12.05 Uhr: Französisch. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Dipl.-Landwirt Seidler: Zeitgemäße Kartoffelverwertung. 15.10 Uhr: Paul Kache: Praktische Winke für den Gartenfreund. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 Uhr: Kinderstunde: Maikäfer Purzels Abenteuer. 16 Uhr: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Eberhard von Schweinitz: Deutsche Studenten in Oxford. 18 Uhr: Herbert Altmann: Der Musiker E. T. A. Hoffmann. 18.30 Uhr: Prof. Dr. Georg Wegener: Eine Wanderung durch Deutschlands Gaue. 18.55 Uhr: Wetterbericht. 19 Uhr: Französisch. 19.30 Uhr: Baurat Dr. Riepert: Die Bedeutung der deutschen Bauwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft. 19.55 Uhr: Feier zum 60. Geburtstag Christian Morgensterns.

20.30 Uhr: Großes Militärkonzert. 22.10 Uhr: Dr. Josef Räuscher: Politische Zeitungsschau. Anschließend Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Herbert-Groh-Konzert. Dirigent: Generalmusikdirektor José Eibenschütz.

Vereins-Nachrichten

* **Hall. Bürgerverein.** Am Donnerstag, 7. Mai, findet um 20¼ Uhr im Saale des Hauses Broskowski eine Ausschuß-Sitzung statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Hage: „Sind die hallischen Jahrmärkte noch zeitgemäß oder erfordert das Interesse der Stadt und ihrer Bevölkerung, die Jahrmärkte zu beseitigen oder ihnen eine andere Form zu geben?" Nach dem Vortrag findet eine Aussprache statt. Mitglieder des Vereins, die nicht zum Ausschuß gehören, sind als Gäste willkommen.

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, e. V. Geschäftsstelle Königstraße 4. Unsere am Mittwoch, 6. Mai, pünktlich 8 Uhr abends im Bierhaus Engelhardt stattfindende Mitgliederversammlung gilt dem allgemeinen Protest gegen weitere Verschlechterung unserer Belange, es ist das Erscheinen aller deshalb Pflicht. Im Anschluß an die Versammlung die Mai-Ueberraschung.

Zentralverein für Einheitskurzschrift. Anfängerkursus beginnt Dienstag, 5. Mai, 19½ Uhr, im Stadtgymnasium, Sophienstr., Zimmer 6. Fortgeschr. bringen wir uns. Fortbildg.-, Diktat- u. Redeschrift-Unterricht in empf. Erinnerung. Anm. Freitags.

* **Hilsbund der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Halle.** Am 9. Mai, 19 Uhr, Heimatfest im Neumarktschützenhaus. Geboten wird Konzert, elsässisches Theater, lebende Bilder, Meßti-Tanz. Außerdem Ueberraschungen in der Kuchenbude. Eintritt 1 RM. Landsleute und Gönner unserer Bewegung willkommen. Vom Bundesvorstand ist Landsmann Gilg (Berlin) anwesend.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Halle. Unsere fällige Mitgliederversammlung findet am Dienstag, 5. Mai, im großen Saale des Restaurants St. Nikolaus, Große Nikolaistraße, abends 20 Uhr statt. Zur Vorführung kommt der Film des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden „Wir klagen an!" Infolge der wichtigen Tagesordnung erwarten wir, daß alle Mitglieder erscheinen. — Das Mitgliedsbuch ist als Ausweis vorzulegen.

* **Jungdeutscher Orden.** Heute, Montag, 4. Mai, abends 20,30 Uhr, im „Mars la Tour" Lichtbildabend: „Das Jungdeutsche Nordseeheim Norddeich". Gäste willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193105049/fragment/page=0014